



Die Bedeutung des Gastgewerbes für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in der Schweiz

Schlussbericht an GastroSuisse

Auftraggeber

GastroSuisse
Blumenfeldstrasse 20
8046 Zürich

Auftragnehmer

Rütter Soceco AG
Weingartenstrasse 5
8803 Rüslikon

Autorinnen und Autoren

Carsten Nathani (Projektleitung)
Julia Brandes
Beat Burri
Tonio Schwehr

Bildnachweis (von links nach rechts, oben nach unten)

Adobe Stock | #71649073 Autor: © golovianko
Adobe Stock | #54048438 Autor: © goodluz
Adobe Stock | #134699923 Autor: © pressmaster
Adobe Stock | #91564780 Autor: © JackF
GastroSuisse
Adobe Stock | #157325789 Autor: © markus thoenen

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
1. Ausgangslage und Ziel des Projektes	13
1.1 Ausgangslage	13
1.2 Ziel des Projektes	13
1.3 Aufbau des Berichts	14
2. Methodisches Vorgehen	15
2.1 Systemgrenzen	15
2.2 Leistungen des Gastgewerbes	16
2.3 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes	17
2.3.1 Definitionen volkswirtschaftlicher Begriffe	17
2.3.2 Direkte wirtschaftliche Bedeutung	18
2.3.3 Indirekte wirtschaftliche Bedeutung	19
2.3.4 Wirtschaftliche Bedeutung in den Regionen der Schweiz	22
2.4 Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Schweizer Arbeitsmarkt	23
3. Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes	27
3.1 Die Leistungen des Gastgewerbes	27
3.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes	29
3.2.1 Direkte wirtschaftliche Bedeutung	29
3.2.2 Gesamte wirtschaftliche Bedeutung	34
3.3 Wirtschaftliche Bedeutung in den Regionen der Schweiz	41
3.3.1 Bedeutung des Gastgewerbes für Gemeindetypen	41
3.3.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in den Kantonen	44
3.4 Beitrag zu Standortattraktivität und Image	47
4. Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Schweizer Arbeitsmarkt	53
4.1 Die Beschäftigungsstruktur des Gastgewerbes	53
4.2 Die Selbstständigen im Gastgewerbe	65
4.3 Arbeitsmarktliche Integrationsleistung des Gastgewerbes	66
5. Fazit	68
Literaturverzeichnis	69
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	71

Zusammenfassung

Ziel des Projektes und methodisches Vorgehen

Das Gastgewerbe ist in der Schweiz eine volkswirtschaftlich bedeutende Branche und wichtiger Arbeitgeber, wie statistisch verfügbare Daten zeigen. Diese geben jedoch nur die direkte wirtschaftliche Bedeutung wieder. Darüber hinaus ist eine Vielzahl von Branchen in der Schweiz vom Gastgewerbe abhängig. Diese liefern Vorleistungs- und Investitionsgüter sowie Dienstleistungen an das Gastgewerbe, damit dieses seine eigenen Leistungen erbringen kann. In der aktuellen Coronapandemie, in der das Gastgewerbe seine Leistungen zum Teil stark einschränken musste und Betriebe zeitweise schliessen mussten, sind diese wirtschaftlichen Verflechtungen für viele Unternehmen spürbar geworden. Diese indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes lässt sich aus den verfügbaren Statistiken nicht ablesen, sondern kann nur mittels Modellrechnungen quantifiziert werden. Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes kann zudem regional sehr unterschiedlich sein.

Als Arbeitgeber stellt das Gastgewerbe Arbeitsplätze für eine Vielzahl von Berufen und Qualifikationsstufen bereit. Aufgrund der geringen Einstiegshürden dürfte es darüber hinaus eine wichtige Integrationsaufgabe für verschiedene Bevölkerungsgruppen wahrnehmen.

Die vorliegende Studie hatte zum Ziel, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes und seine Bedeutung für den Schweizer Arbeitsmarkt zu analysieren. Dabei sollte auch auf regionale Besonderheiten eingegangen werden.

Das methodische Vorgehen bestand in einer Kombination aus der Auswertung bestehender Statistiken und anderer Datenquellen sowie Modellrechnungen zur Ermittlung der indirekten wirtschaftlichen Effekte des Gastgewerbes.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

Im Folgenden stellen wir die wesentlichen Ergebnisse der Studie vor. Falls nicht anders erwähnt, beziehen sich die Ergebnisse auf das Jahr 2018.

Leistungen des Gastgewerbes

Das Gastgewerbe besteht aus den beiden Teilbranchen Beherbergung und Gastronomie, wobei zur Gastronomie auch Catering-Unternehmen und Anbieter von Verpflegungsdienstleistungen gehören.

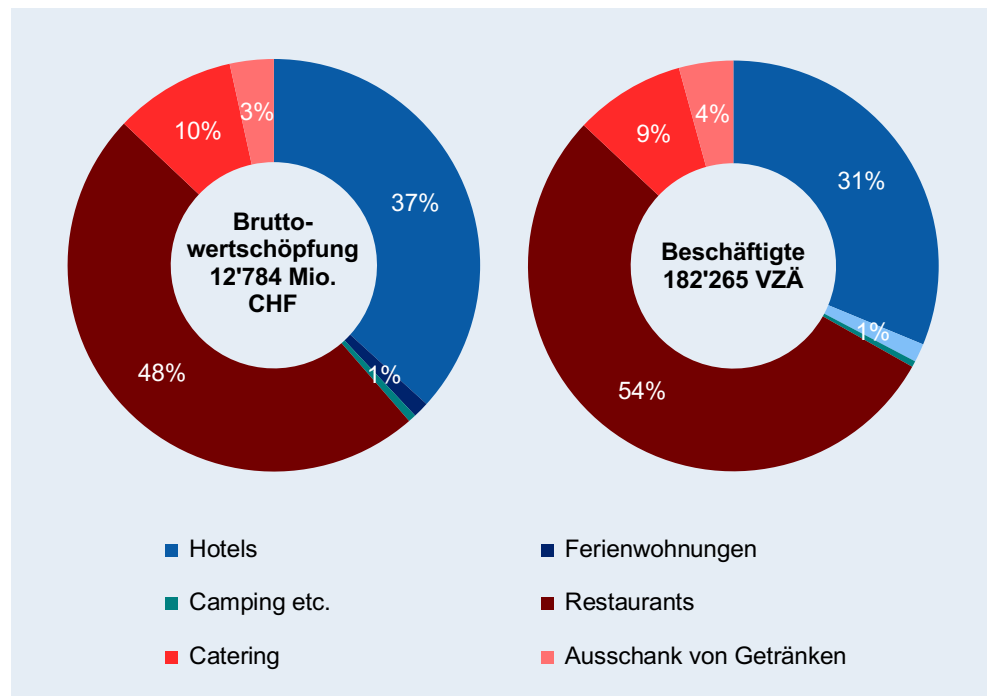
Jeden Tag verpflegen sich in der Schweiz rund 2.9 Mio. Menschen ausser Haus, vor allem im Gastgewerbe. Im Jahr 2019 hat es insgesamt 1.4 Mia. Konsumationen gegeben, davon gut 1.2 Mia. durch inländische Gäste und rund 170 Mio. durch ausländische Gäste. Die meisten Verpflegungen finden in der klassischen Gastronomie statt (d.h. Restaurants), rund 10% werden durch die Vergnügungsgastronomie abgedeckt (z.B. in Bars, an Veranstaltungen oder in Sportanlagen). Die Gemeinschaftsverpflegung in Betrieben, Schulen, Heimen oder Spitälern macht rund 17% der Konsumationen aus.

Die Leistung der Beherbergung wird in Logiernächten, d.h. der Anzahl Übernachtungen, gemessen. Im Jahr 2019 wurden rund 56 Mio. Logiernächte gezählt, davon entfielen 29 Mio. Logiernächte auf Inländer und 27 Mio. auf ausländische Besucher.

Direkte wirtschaftliche Bedeutung

Im Gastgewerbe sind gut 28'300 Unternehmen tätig. Davon entfallen rund 23'000 Unternehmen (oder 80%) auf die Gastronomie und rund 5'300 auf die Beherbergungsbranche (20%). Das Gastgewerbe beschäftigt rund 261'000 Personen. Da viele Beschäftigte Teilzeitstellen haben, ist die Zahl der vollzeitäquivalenten Stellen mit rund 182'000 kleiner (Abbildung 1). Die Beschäftigung verteilt sich zu zwei Dritteln auf die Gastronomie und zu einem Drittel auf die Beherbergung. Der Umsatz¹ des Gastgewerbes beträgt rund 26.4 Mia. CHF. Seine Bruttowertschöpfung, die den Beitrag zum Bruttoinlandprodukt angibt, liegt bei 12.8 Mia. CHF. Davon entfallen rund 60% auf die Gastronomie und knapp 40% auf die Beherbergung. In der Beherbergung sind vor allem die Hotels und Pensionen massgeblich für Wertschöpfung und Beschäftigung verantwortlich. In der Gastronomie dominieren zwar auch die Restaurants. Die Bedeutung der Catering-Unternehmen und des Getränkeauschanks ist jedoch ebenfalls relevant.

Abbildung 1: Direkte Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im Gastgewerbe nach Teilbranchen, 2018 (Unternehmensperspektive)



Quelle: Rütter Soceco

Mit einem Anteil von 1.8% ist das Gastgewerbe bezüglich Wertschöpfung mit der Nahrungsmittelindustrie vergleichbar. Sein Beschäftigungsanteil liegt bei 4.4% und ist damit grösser als der der Informations- und Kommunikationsbranche, jedoch kleiner als z.B. der des Detailhandels. Das Gastgewerbe ist durch eine besonders hohe Arbeitsintensität gekennzeichnet. Eine Wertschöpfung von einer Million Franken wird durch 14 Beschäftigte erwirtschaftet, während es im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft nur gut 6 Beschäftigte sind.

Das Gastgewerbe ist ein wichtiger Teil der Tourismuswirtschaft in der Schweiz. Fast die Hälfte der im Gastgewerbe erarbeiteten Wertschöpfung und Beschäftigung hat einen touristischen Charakter. Der Tourismusanteil ist dabei in der Hotellerie deutlich höher als in der Gastronomie. Er bezeichnet den Anteil der Leistungen, die für Gäste

¹ Genauer gesagt: der Bruttoproduktionswert

erbracht werden, die sich ausserhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes befinden (z.B. in den Ferien).

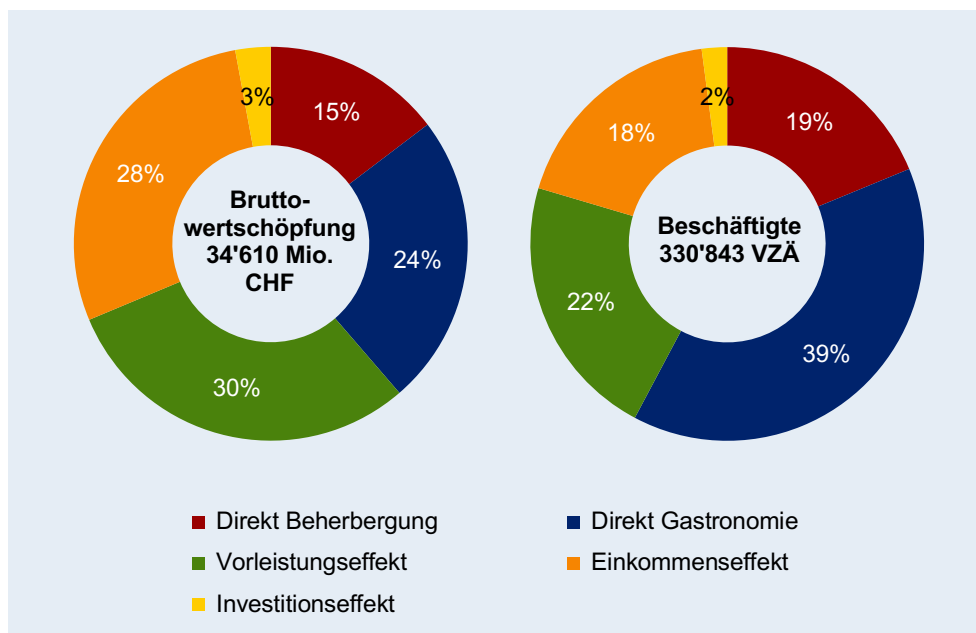
Der touristische Teil des Gastgewerbes macht hinsichtlich Wertschöpfung gut ein Drittel des Tourismussektors aus. Fast jeder zweite Beschäftigte des Tourismussektors ist im Gastgewerbe tätig.

Gesamte wirtschaftliche Bedeutung

Das Gastgewerbe ist auf vielfältige Weise mit anderen Branchen verbunden und löst dementsprechend vielfältige Wirtschaftsaktivitäten in der Volkswirtschaft aus. Dies geschieht einerseits über seine Lieferanten, die z.B. Vorleistungsgüter, Investitionsgüter oder Dienstleistungen an das Gastgewerbe liefern. Andererseits profitieren Branchen von den Konsumausgaben der Beschäftigten im Gastgewerbe und in seinen Lieferketten. Bezieht man diese indirekten Effekte ein, so löst das Gastgewerbe insgesamt eine Bruttowertschöpfung von rund 35 Mia. CHF in der Volkswirtschaft aus (Abbildung 2). Dies entspricht knapp 5% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Davon entfallen knapp 40% auf die direkte Wertschöpfung des Gastgewerbes und jeweils rund 30% auf den Vorleistungs- und Investitionseffekt sowie den Einkommenseffekt.

Insgesamt sind knapp 331'000 Beschäftigte direkt oder indirekt über die Lieferketten mit dem Gastgewerbe verbunden. Dies entspricht rund 8% der gesamten Beschäftigung in der Schweiz. Der direkte Beschäftigungseffekt hat mit 58% einen deutlich grösseren Anteil am Gesamteffekt als der direkte Wertschöpfungseffekt. Knapp ein Viertel ist auf den Vorleistungs- und Investitionseffekt zurückzuführen und weniger als ein Fünftel auf den Einkommenseffekt.

Abbildung 2: Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive)



Quelle: Rütter Soceco

Über die Lieferketten hinaus ist das Gastgewerbe mit weiteren Branchen verbunden, einerseits mit dem Bildungswesen, das für die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten des Gastgewerbes sorgt. Andererseits besteht z.B. eine wechselseitige Abhängigkeit mit den Bergbahnen. Diese sorgen für die Erschliessung der Bergregionen und für die Anreise der Gäste. Das Gastgewerbe mit seinen Hotels und Restaurants steigert die Attraktivität der jeweiligen Regionen für die Kunden der Bergbahnen. Mit rund

8'000 Beschäftigten sind diese Verbundeffekte jedoch deutlich weniger relevant als die oben erwähnten indirekten Effekte.

Volkswirtschaftliche Relevanz des Exports

Für das Gastgewerbe haben die ausländischen Kunden eine wichtige Bedeutung. Sie machen knapp ein Viertel des Umsatzes aus. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist dies als Export zu verstehen. Der Export löst im Gastgewerbe direkt eine Bruttowertschöpfung von 3.3 Mia. CHF aus. Einschliesslich indirekter Effekte beträgt die exportinduzierte Wertschöpfung sogar 8.3 Mia. CHF oder 1.2% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Am Export sind im Gastgewerbe knapp 44'000 Beschäftigte (in VZÄ) beteiligt. Bezieht man auch hier die indirekten Effekte ein, so löst der Export von gastgewerblichen Leistungen einen Beschäftigungseffekt von rund 77'500 Vollzeitstellen aus. Dies entspricht fast 2% der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz.

Tabelle 1: Wirtschaftliche Effekte der Exporte des Gastgewerbes, 2018

	Bruttowertschöpfung in Mio. CHF	Beschäftigte in VZÄ
Direkte Bedeutung Exporte	3'254	43'945
Indirekte Wirkungen Exporte	5'080	33'548
davon Beherbergung	3'049	20'248
davon Gastronomie	2'031	13'300
Gesamtwirkung Exporte	8'334	77'493
<i>Anteil an Gesamtwirtschaft</i>	1.2%	1.9%

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Steueraufkommen

Das Gastgewerbe löst direkt und indirekt ein Steueraufkommen von rund 3.2 Mia. CHF aus, insbesondere durch Unternehmens- und Einkommenssteuern, aber auch durch indirekte Steuern, die mit dem Einkommenseffekt zusammenhängen. In einer anderen Perspektive lässt sich das Mehrwertsteueraufkommen auf gastgewerblichen Leistungen mit dem Gastgewerbe in Verbindung bringen. Gemäss Mehrwertsteuerstatistik der Eidgenössischen Steuerverwaltung betrug dieses 2017 rund 1'540 Mio. CHF, davon rund 520 Mio. CHF in der Beherbergung und rund 1'020 Mio. CHF in der Gastronomie. Der überwiegende Teil der Mehrwertsteuerbelastung wird durch in- und ausländische private Gäste getragen.

Regionalwirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

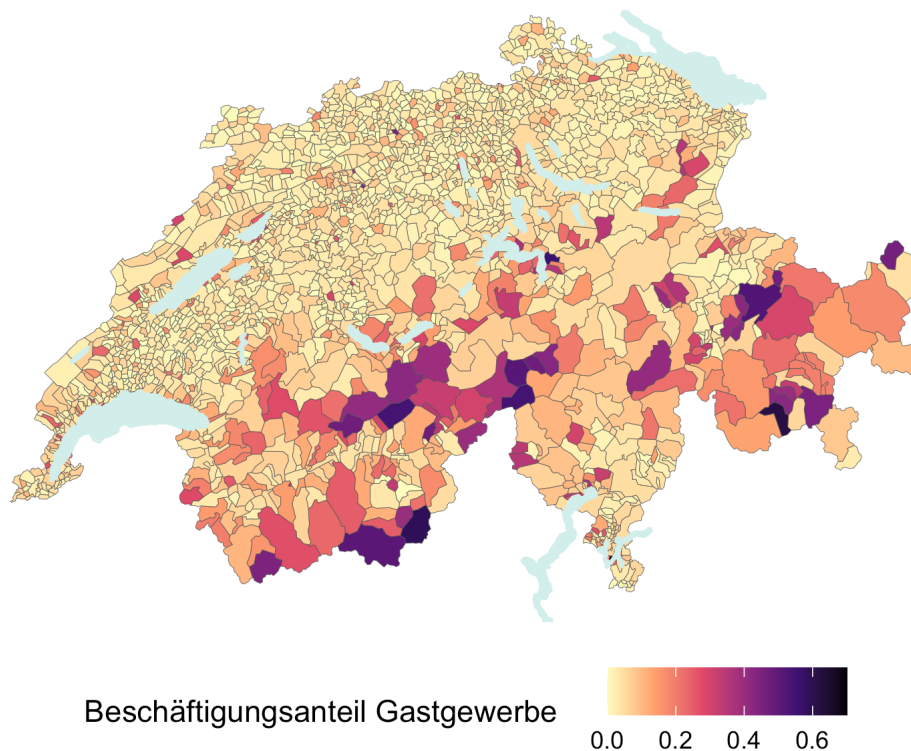
Das Gastgewerbe spielt in den verschiedenen Regionen der Schweiz eine unterschiedlich wichtige Rolle. So ist der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in ländlichen Regionen tendenziell grösser als in urbanen Regionen. Besonders gross ist er in den Berggebieten, in peripheren Gemeinden und in touristisch geprägten Gemeinden, wo er im Durchschnitt bis zu einem Viertel aller Beschäftigten ausmacht. In einzelnen Gemeinden beträgt der Beschäftigungsanteil sogar bis zu 70%.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes unterscheidet sich auch erheblich zwischen den Kantonen. Bezieht man die indirekten Effekte mit ein, so löst das Gastgewerbe je nach Kanton einen Wertschöpfungsanteil zwischen 3% und 18% an der jeweiligen kantonalen Bruttowertschöpfung aus. Besonders hoch sind die

Wertschöpfungseffekte in den Kantonen Graubünden und Wallis. Im Kanton Graubünden als Spitzenreiter ist das Gastgewerbe direkt und indirekt für 18% der kantonalen Wertschöpfung verantwortlich, im Kanton Wallis beträgt der Anteil rund 12%. Für die Mehrzahl der Kantone macht der Wertschöpfungseffekt zwischen 4% und 6% aus.

Die Bedeutung des Gastgewerbes für die Beschäftigung in den Kantonen ist erwartungsgemäss deutlich grösser als für die Wertschöpfung. In den meisten Kantonen sind zwischen 6% und 9% der Beschäftigten vom Gastgewerbe abhängig. In den Kantonen Wallis und Graubünden beträgt dieser Anteil sogar 16% resp. 24%.

Abbildung 3: Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in den Gemeinden, 2018



Quelle: BFS: Statent, Berechnungen Rütter Soceco

Beitrag zu Standortattraktivität und Image der Schweiz

Das internationale Image des Tourismuslandes Schweiz ist stark geprägt von dem, was häufig als «Swissness» bezeichnet wird: Berge und Bilderbuchlandschaften, traditionell in der Schweiz produzierte Erzeugnisse wie Schokolade, Käse, Uhren und Taschenmesser, Brauchtümer wie das Jodeln oder das Fahnenschwingen, aber auch die Pünktlichkeit der Schweizer Züge dank einer ausgezeichneten Verkehrsinfrastruktur. Neben dem klassischen Urlaubstourismus kann sich die Schweiz auch im Bereich Geschäfts- und Kongresstourismus international etablieren (z.B. World Economic Forum, Geneva International Motor Show, Art Basel). Dies nicht zuletzt dank qualitativ hochwertiger Hotels sowie dem Image der Zuverlässigkeit und Sicherheit. Gemäss dem Travel & Tourism Competitiveness Report 2019 (WEF, 2019) belegt die Schweiz im Länderranking dank sehr guter Ratings in den Bereichen Geschäftsumfeld, ökologische Nachhaltigkeit und hochqualifizierte Arbeitsplätze den zehnten Platz.

Das Gastgewerbe ist einerseits ein zentraler wirtschaftlicher Akteur in der Tourismuswirtschaft, wie die oben dargestellten Zahlen zeigen. Mit seinen Leistungen in den

unterschiedlichen Tourismussegmenten trägt es jedoch auch zum Image der Schweiz bei den Besuchern und damit zur Standortattraktivität bei. Gemäss dem Tourismus Monitor Schweiz ist die Zufriedenheit der Gäste mit dem Gastgewerbe insgesamt sehr hoch. Bei den Hotels sind 82 % der Gäste mit den Leistungen zufrieden oder sehr zufrieden, bei der Gastronomie sind es 70 %. Bei der Zufriedenheit der Gäste mit den Hotels sind die Tourismusdestinationen Graubünden und Wallis Spitzenreiter. In Sachen Servicequalität schneidet die Schweizer Hotellerie im Ländervergleich ebenfalls mit einem Platz unter den Top Ten ab. Die Schweiz hat mit 122 Sternerestaurants im Vergleich zu den Nachbarländern Deutschland und Österreich eine überdurchschnittlich hohe Sternedichte. Die Ausbildung eines hochqualifizierten Hotelpersonals ist in der Schweiz fest verankert: gleich vier Schweizer Hotelfachschulen finden sich 2020 in den Top 5 des internationalen Rankings.

Das Gastgewerbe leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Standortattraktivität einer Region, auch wenn dieser schwierig zu quantifizieren ist. Es schafft Arbeitsplätze, erweitert das Freizeit- und Tourismusangebot und erhöht die Attraktivität einer Region als Lebensraum, welcher Arbeit, Wohnen und Freizeit verbindet.

Beschäftigungsstruktur und arbeitsmarktliche Integrationsleistung des Gastgewerbes

Wie oben erwähnt sind in den Arbeitsstätten des Gastgewerbes rund 261'000 Personen tätig, die gut 191'000 Vollzeitstellen besetzen. Die Beschäftigungsstruktur des Gastgewerbes ist durch einen relativ hohen Frauenanteil und einen hohen Anteil an Teilzeitarbeitsplätzen gekennzeichnet. Auch sind die Beschäftigten im Durchschnitt jünger als in der Wirtschaft insgesamt.

Das Gastgewerbe bietet auch Chancen für Personen, die eine selbstständige Beschäftigung anstreben. In dieser Branche ist der Anteil der Selbstständigen wie auch von Personen mit Kaderfunktion höher als im Durchschnitt aller Branchen.

Im Hinblick auf den Arbeitsmarkt zeichnet sich das Gastgewerbe im Vergleich mit dem Branchendurchschnitt durch relativ geringe Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten aus. Dies senkt die Einstiegshürden in den Arbeitsmarkt und bietet einer Vielzahl von Personen eine Beschäftigung.

Diese geringen Einstiegshürden lassen sich u.a. anhand der *Qualifikationsstruktur* und dem *beruflichen Hintergrund* der Erwerbstätigen im Gastgewerbe zeigen. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft haben anteilmässig mehr Erwerbstätige eine Ausbildung auf Sekundarstufe I. Dies gilt auch für Betriebsleitende, bei denen der Anteil der Erwerbstätigen mit obligatorischer Grundschule sogar höher ist als derjenige von Personen mit einem Abschluss an einer Universität oder Fachhochschule. Gleichzeitig lassen sich im Gastgewerbe viele Quereinsteiger mit einem nicht-gastgewerblichen beruflichen Hintergrund finden.

Auch für *ausländische Erwerbstätige* bietet das Gastgewerbe viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies gilt sowohl für die in der Schweiz langfristig lebenden Ausländer (Niedergelassene und Jahresaufenthalter) als auch für Grenzgänger und Kurzaufenthalter, die nur für ihre berufliche Tätigkeit in die Schweiz kommen bzw. sich für weniger als 12 Monate in der Schweiz aufhalten. Die Hälfte der Erwerbstätigen im Gastgewerbe sind keine Schweizer Staatsbürger; davon entfallen knapp 40% auf in der Schweiz ansässige Ausländer und rund 10% auf Kurzaufenthalter oder Grenzgänger. Im Dienstleistungssektor bzw. in der Gesamtwirtschaft liegt der Ausländeranteil jeweils bei weniger als einem Drittel. Für Kurzaufenthalter ist das Gastgewerbe ein wichtiger Arbeitgeber: fast jeder sechste Kurzaufenthalter arbeitet in dieser Branche.

Die ausländischen Beschäftigten des Gastgewerbes haben tendenziell eine geringere mittlere Qualifikation als ihre Schweizer Kollegen. Insbesondere ist der Anteil der Erwerbstätigen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I höher. Auch ist der Anteil der ausländischen Erwerbstätigen, die selbstständig sind, im Gastgewerbe höher als in der Gesamtwirtschaft. Im Gastgewerbe ist die Selbstständigkeit auch mit geringer oder mittlerer Qualifikation möglich.

Aufgrund der geringeren Einstiegshürden weist das Gastgewerbe eine überdurchschnittliche Integrationsleistung in den Arbeitsmarkt auf. Dies gilt insbesondere für Geringqualifizierte, Neu- und Quereinsteiger sowie ausländische Beschäftigte.

Fazit

Die vorliegende Studie hat aufgezeigt, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes über die in den offiziellen Statistiken ablesbaren Zahlen hinausgeht. Mittels Modellrechnungen konnten wir zeigen, in welchem Ausmass andere Branchen der Volkswirtschaft vom Gastgewerbe abhängen: einerseits über die Lieferketten des Gastgewerbes und andererseits über weitere Abhängigkeiten. Quantifiziert man diese Abhängigkeiten, so zeigt sich, dass die gesamte Wertschöpfungswirkung des Gastgewerbes rund zweieinhalbfach so gross ist wie dessen direkte Wertschöpfung. Bei der Beschäftigung ist der Multiplikatoreffekt mit einem Faktor von 1.75 kleiner. Dies zeigt auch die hohe Arbeitsintensität des Gastgewerbes. Unsere Auswertungen verdeutlichen zudem die hohe wirtschaftliche Relevanz ausländischer Besucher und die grosse Bedeutung des Gastgewerbes innerhalb des Tourismussektors.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes unterscheidet sich erheblich zwischen den Regionen. Besonders wichtig ist sie für die Tourismusgemeinden im Alpenraum sowie für ländliche, insbesondere periphere Gemeinden.

Neben den messbaren ökonomischen Wirkungen trägt das Gastgewerbe in vielfältiger Weise zum Image der Schweiz bei ausländischen Besuchern bei, z.B. über die Esskultur und die hohe Qualität der Hotels und Restaurants sowie der Hotelfachschulen.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt ist neben der quantitativen Bedeutung auch die Integrationsleistung des Gastgewerbes hervorzuheben, die im Branchenvergleich überdurchschnittlich erscheint. Das Gastgewerbe stellt Arbeitsplätze für Personen mit unterschiedlichen Qualifikationen, Nationalitäten und Berufen bereit. Für Berufsanfänger, gering qualifizierte Personen und Quereinsteiger bietet sie vergleichsweise tiefe Einstiegshürden. Des Weiteren bietet das Gastgewerbe überdurchschnittliche Chancen für Personen, die sich selbstständig machen wollen.

1. Ausgangslage und Ziel des Projektes

1.1 Ausgangslage

Das Gastgewerbe ist in der Schweiz eine volkswirtschaftlich bedeutende Branche und wichtiger Arbeitgeber, wie die statistisch verfügbaren Daten zeigen. Diese geben jedoch nur die direkte wirtschaftliche Bedeutung wieder. Darüber hinaus ist eine Vielzahl von Branchen in der Schweiz vom Gastgewerbe abhängig. Diese liefern Vorleistungs- und Investitionsgüter sowie Dienstleistungen an das Gastgewerbe, damit dieses seine eigenen Leistungen erbringen kann. In der aktuellen Corona-Pandemie, in der das Gastgewerbe seine Leistungen zum Teil stark einschränken musste und Betriebe zeitweise schliessen mussten, sind diese wirtschaftlichen Verflechtungen für viele Unternehmen spürbar geworden. Diese indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes lässt sich aus den verfügbaren Statistiken nicht ablesen, sondern kann nur mittels Modellrechnungen quantifiziert werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes kann zudem regional sehr unterschiedlich sein. In Städten, in der das Gastgewerbe eine von vielen Branchen ist, ist sie eine andere als in manchen ländlichen Regionen, in denen die Branchenvielfalt eingeschränkt ist. Dies gilt besonders für Tourismusregionen in Berggebieten, in denen das Gastgewerbe eine wirtschaftliche Kernbranche darstellt.

Das Gastgewerbe ist ein wichtiger Arbeitgeber, der Arbeitsplätze für eine Vielzahl von Berufen und Qualifikationsstufen bereitstellt. Aufgrund der geringen Einstiegshürden dürfte das Gastgewerbe darüber hinaus eine wichtige Integrationsaufgabe für verschiedene Bevölkerungsgruppen wahrnehmen.

1.2 Ziel des Projektes

Die vorliegende Studie hat zum Ziel, die volkswirtschaftliche und arbeitsmarktliche Bedeutung des Gastgewerbes umfassend darzustellen. Dies umfasst die folgenden Teilziele:

- Erfassung der vom Gastgewerbe bereitgestellten Leistungen im Sinne der Anzahl Konsumationen im Gastgewerbe oder der Anzahl Logiernächte in der Beherbergung.
- Erfassen der Abhängigkeiten anderer Branchen vom Gastgewerbe;
- Ermittlung der gesamten wirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes. Neben den direkten sollen auch indirekte Effekte einbezogen werden, die durch Vorleistungs-, Investitions- und Einkommenseffekte entstehen.
- Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung für die verschiedenen Regionen der Schweiz. Dabei soll einerseits zwischen den verschiedenen Regionstypen und andererseits zwischen den Kantonen unterschieden werden.
- Darstellung der Beschäftigungsstruktur im Schweizer Gastgewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Selbstständigen;
- Ermittlung der arbeitsmarktlichen Integrationsleistung des Gastgewerbes.

1.3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht ist wie folgt aufgebaut:

In Kapitel 2 wird das methodische Vorgehen dargestellt. Kapitel 3 enthält die Ergebnisse zur wirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes, darunter auch zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung. Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Arbeitsmarkt der Schweiz wird in Kapitel 4 ausgeführt. Die Studie schliesst mit einem Fazit in Kapitel 5.

2. Methodisches Vorgehen

2.1 Systemgrenzen

Die Abgrenzung des Gastgewerbes folgt der Branchengliederung des Bundesamtes für Statistik (BFS). Wir unterscheiden dabei die folgenden Teilbranchen des Gastgewerbes.

Tabelle 2: Das Gastgewerbe und seine Teilbranchen

NOGA-Nr.	Branche
55	Beherbergung
551	Hotels, Gasthöfe und Pensionen
552	Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten
553 – 559	Campingplätze und sonstige Beherbergung
56	Gastronomie
561	Restaurants, Cafés etc.
562	Catering und sonstige Verpflegungsdienstleistungen
563	Ausschank von Getränken (Bars, Diskotheken, Clubs mit Getränkeauschank)

Quelle: BFS (2008)

Darüber hinaus erfassen wir die wirtschaftliche Bedeutung der mit dem Gastgewerbe verbundenen Branchen. Abgesehen von den in den Lieferketten des Gastgewerbes enthaltenen Branchen zählen wir die folgenden Branchen zu den verbundenen Branchen:

- Aus- und Weiterbildung für das Gastgewerbe als Teil des Bildungswesens
- Bergbahnunternehmen

Bei der Abgrenzung der Branchen ist zudem zwischen der Unternehmensperspektive und der Arbeitsstättenperspektive zu unterscheiden. Unternehmen können Arbeitsstätten auch ausserhalb der eigenen Branche haben. Deshalb können sich Branchendaten je nach Perspektive unterscheiden. Analog zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des BFS erfassen wir die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in der Schweiz aus der Unternehmensperspektive. Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes erfassen wir hingegen aus der Arbeitsstättenperspektive. Auch dies ist kompatibel mit dem Vorgehen des BFS bei der Berechnung der kantonalen Bruttoinlandsprodukte. Die Modellrechnungen zu den indirekten Effekten führen wir gemäss Arbeitsstättenperspektive durch, damit die Ergebnisse für die Schweiz mit denen für die Kantone kompatibel sind.

Auf regionaler Ebene unterscheiden wir wie folgt:

- Die wirtschaftliche Bedeutung wird auf Kantonebene berechnet.
- Die Bedeutung des Gastgewerbes für verschiedene Regionstypen beruht auf einer Raumtypologie des BFS, die 25 verschiedene Raumtypen unterscheidet und dabei z.B. zwischen städtischen und ländlichen Regionen differenziert, zwischen Wohn- und Arbeitsregionen oder touristische Regionen hervorhebt.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie beziehen sich jeweils auf das Jahr 2018, da die derzeit aktuellsten Beschäftigungsdaten aus der Unternehmensstrukturstatistik STATENT für dieses Jahr vorliegen.

2.2 Leistungen des Gastgewerbes

Die Leistungen des Gastgewerbes bestehen im Fall der Beherbergung in der Zahl der übernachtenden Personen und der Logiernächte, d.h. der Zahl der Übernachtungen in den diversen Beherbergungsformen. Bei der Gastronomie sind die Zahl der bewirteten Gäste sowie die Anzahl Konsumationen massgebliche Leistungen.

Die Zahl der Ankünfte und der Logiernächte in Hotels wird vom Bundesamt für Statistik erfasst, wobei auch die Nationalität der Gäste bekannt ist. Die Zahl der Logiernächte in der Parahotellerie wird mittels Hochrechnung von Stichprobenerhebungen ermittelt.

Die Leistungen der Gastronomie lassen sich mit Hilfe einer repräsentativen Befragung unter der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ermitteln, die regelmässig vom Marktforschungsunternehmen AmPuls durchgeführt und u.a. von GastroSuisse in Auftrag gegeben wird (AmPuls 2020). Mit dieser Befragung lässt sich die Zahl der in der Gastronomie und ausserhalb der Gastronomie konsumierenden Personen, die Zahl der Konsumationen und die Ausgaben für Essen ausser Haus ermitteln. Die Befragung deckt jedoch nur die inländischen Gäste ab. Zur Ermittlung der Konsumation ausländischer Gäste sind zusätzliche Abschätzungen erforderlich, die nachfolgend erläutert werden.

Wir unterscheiden dabei zwischen ausländischen Übernachtungs- und Tagesgästen.

Als Ausgangspunkt für die Schätzung der Konsumationen ausländischer Tagesgäste dienen ihre Ausgaben. Die Ausgaben für gastronomische Dienstleistungen sind im vom BFS publizierten Satellitenkonto Tourismus (TSA) getrennt nach In- und Ausländern sowie Tages- und Übernachtungsgästen ausgewiesen². Die Zahl der Konsumationen wird über die Ausgaben ausländischer Tagesgäste geschätzt, wobei wir durchschnittliche Ausgaben pro Konsumation von 15 CHF annehmen. Dieser Wert wurde aus Befragungen von Rütter Soceco im Rahmen diverser Tourismusstudien abgeleitet. Er ist etwas tiefer als der in der AmPuls-Befragung ermittelte Durchschnittswert von knapp 20 CHF und reflektiert die Annahme, dass die bediente Gastronomie bei den ausländischen Tagesgästen eine geringere Rolle spielt als bei der inländischen Wohnbevölkerung.

Für die Berechnung der Konsumationen der ausländischen Übernachtungsgäste liegen neben den Ausgaben weitere Daten vor. Es ist aus der Beherbergungsstatistik (HESTA) und der Parahotelleriestatistik (PASTA) bekannt, wie viele Logiernächte von Ausländern ausgelöst werden. Für Hotelgäste werden 4 Konsumationen (inkl. Frühstück) pro Logiernacht angenommen. Dies entspricht drei Mahlzeiten plus eine weitere Verpflegung (z.B. Glace, Kaffee, Bar) oder Verpflegungen am An- oder Abreisetag³. Für alle Gäste der Parahotellerie wird eine Verpflegung pro Logiernacht angenommen, da die Selbstversorgung in Ferienwohnungen, Campingplätzen und Kollektivunterkünften eine grössere Rolle spielt. Eine Kontrollrechnung der

² Diese Daten liegen für das Jahr 2014 vor und wurden mittels jährlicher Indikatoren zum TSA fortgeschrieben.

³ Die durchschnittliche Zahl der Logiernächte pro Ankunft liegt bei knapp über 2.

Ausgaben pro Konsumation ergibt für ausländische Übernachtungsgäste einen Wert von rund 23 CHF, der plausibel erscheint.

2.3 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

Für die Messung der wirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes können verschiedene zentrale Grössen herangezogen werden, die auch in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verwendet werden. Diese sind

- der *Bruttoproduktionswert*, der auf volkswirtschaftlicher Ebene mit dem Umsatz vergleichbar ist,
- die *Bruttowertschöpfung*, eine zentrale volkswirtschaftliche Grösse, die den Beitrag einer Branche zum Bruttoinlandprodukt angibt,
- die Zahl der *Beschäftigten*,
- die *Exporte*.

Diese Begriffe werden in Kapitel 2.3.1 näher erläutert. Die Orientierung an den Begriffen und Konzepten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermöglichen den Vergleich mit der wirtschaftlichen Bedeutung anderer Branchen.

Bei der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes kann man zwischen der direkten und der indirekten wirtschaftlichen Bedeutung unterscheiden. Die direkte wirtschaftliche Bedeutung misst die Kenngrössen für das Gastgewerbe, wie sie in der offiziellen Statistik abgegrenzt wird (Beherbergung und Gastronomie). Darüber hinaus ist das Gastgewerbe über vielfältige wirtschaftliche Beziehungen mit weiteren Branchen in der Volkswirtschaft verbunden, die so vom Gastgewerbe abhängig sind. Das Ausmass dieser Verflechtung wird mit den indirekten Effekten erfasst. Kapitel 2.3.2 und 2.3.3 erläutern die dabei verwendeten Konzepte sowie das methodische Vorgehen zur Ermittlung dieser Effekte und die dabei verwendeten Datenquellen.

2.3.1 Definitionen volkswirtschaftlicher Begriffe

Bruttoproduktionswert

Der Bruttoproduktionswert eines Unternehmens oder einer Branche entspricht ungefähr dem betriebswirtschaftlichen Umsatz, wird jedoch für die volkswirtschaftliche Sicht mit einigen Anpassungen berechnet, z.B. bei der Erfassung von Handelsware oder der Produktion auf Vorrat (vgl. Abbildung 4).

Vorleistungen

Als Vorleistungen werden alle Güter und Dienstleistungen bezeichnet, die von Dritten eingekauft werden, um im laufenden Betrieb zur Herstellung der eigenen Produkte bzw. Dienstleistungen eingesetzt zu werden. Investitionsgüter gehören nicht zu den Vorleistungen.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung entspricht dem von einem Unternehmen oder einer Organisation in einer bestimmten Zeitperiode geschaffenen Wertzuwachs und wird als Differenz zwischen dem Bruttoproduktionswert und der Summe der von Dritten bezogenen Vorleistungen berechnet. Die Bruttowertschöpfung entspricht grundsätzlich dem Beitrag zum Bruttoinlandprodukt (BIP). Sie ist somit die zentrale Grösse, um die wirtschaftliche Leistung einer Branche zu messen und zu vergleichen.

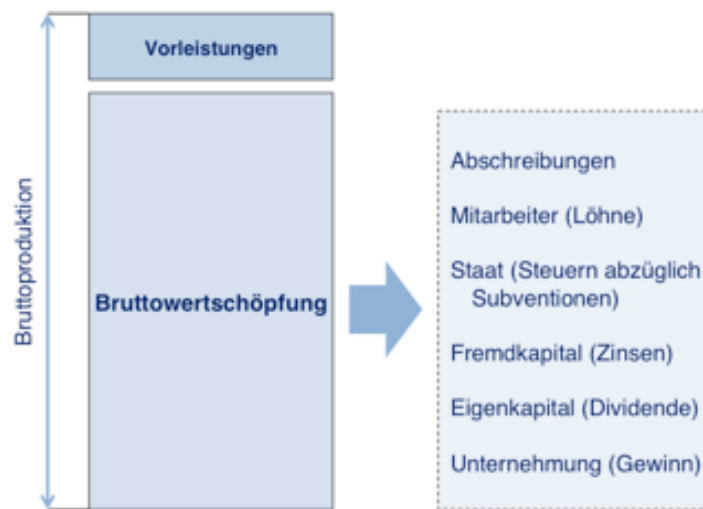
Beschäftigung

Zur Erzeugung der wirtschaftlichen Leistungen wird ein bestimmtes Arbeitsvolumen benötigt. Dieses Volumen wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) angegeben, um Vollzeit- und Teilzeitstellen angemessen zu erfassen.

Arbeitsintensität

Das Verhältnis der Zahl der Vollzeitäquivalente zur Bruttowertschöpfung wird als Arbeitsintensität bezeichnet. Sie ist der Kehrwert der Arbeitsproduktivität.

Abbildung 4: Schematische Darstellung der Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung



Quelle: Darstellung Rütter Soceco

2.3.2 Direkte wirtschaftliche Bedeutung

Die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes lässt sich im Wesentlichen aus bestehenden Statistiken erfassen, wobei verschiedene Quellen kombiniert werden. Dabei ist wie in Kapitel 2.1 erwähnt zwischen der Unternehmens- und der Arbeitsstättenperspektive zu unterscheiden.

Anzahl Beschäftigte

Daten zur Beschäftigung in den Branchen der Volkswirtschaft werden vom BFS in der Unternehmensstrukturstatistik STATENT publiziert, wobei sowohl Daten für die Unternehmensperspektive als auch für die Arbeitsstättenperspektive vorliegen. Da die STATENT die Beschäftigung zum Jahresende erfasst, werden die saisonalen Schwankungen nur unzureichend abgebildet. Wir verwenden dennoch die STATENT-Daten zur Messung der Beschäftigung im Gastgewerbe, da nur diese sowohl in der Unternehmens- als auch der Arbeitsstättenperspektive vorliegen. Die Daten liegen in detaillierter Aufteilung pro Gemeinde vor.

Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung

Der Bruttoproduktionswert und die Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes aus Unternehmenssicht werden vom BFS im Produktionskonto publiziert. Dabei wird jedoch nicht zwischen Beherbergung und Gastronomie unterschieden. Zur Bestimmung detaillierter Daten für die oben erwähnten Subbranchen haben wir weitere Datenquellen einbezogen:

- die *Mehrwertsteuerstatistik*, die den Umsatz der Branchen angibt,
- die bei Eurostat publizierte *Structural Business Statistics* (SBS), in der auch die Schweizer Branchendaten aus der Wertschöpfungserhebung auf Stufe NOGA-3-Steller angegeben werden, u.a. der Bruttoproduktionswert und die Bruttowertschöpfung.

Bei der Verwendung dieser Daten sind konzeptionelle Unterschiede zu den Daten des Produktionskontos zu berücksichtigen.

Zur Berechnung des Bruttoproduktionswertes und der Bruttowertschöpfung aus Arbeitsstätten-sicht gehen wir von der Zahl der Beschäftigten in der STATENT aus und berechnen die beiden Grössen mittels Kennzahlen zur Arbeitsproduktivität und zum Wertschöpfungsanteil am Bruttoproduktionswert, die für die Unternehmenssicht vorliegen. Die Daten in der Arbeitsstättenperspektive sind auch für den Abgleich mit den regionalen Daten wichtig, deren Berechnung unten erläutert wird.

Tourismusanteil und Exportanteil des Gastgewerbes

Das Gastgewerbe ist ein wichtiger Teil der Tourismuswirtschaft. Allerdings sind nicht alle Leistungen des Gastgewerbes touristischer Natur. Lediglich Leistungen für Gäste, die sich ausserhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes (z.B. Wohn- oder Arbeitsort) aufhalten, gelten als touristische Leistungen. Die Bestimmung des Tourismusanteils 2018 basiert auf Daten des BFS, wobei Daten des Satellitenkonto Tourismus 2014 mit den jährlichen Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus für das Jahr 2018 kombiniert wurden.

Die Exporte des Gastgewerbes beruhen auf Daten des vom BFS publizierten Satellitenkonto Tourismus (TSA), wobei hierzu Daten aus der im TSA verwendeten Güterperspektive in die Unternehmensperspektive umgerechnet werden mussten.

2.3.3 Indirekte wirtschaftliche Bedeutung

Erläuterung der indirekten Effekte

Die indirekten wirtschaftliche Effekte des Gastgewerbes umfassen diejenigen wirtschaftlichen Aktivitäten, die vom Gastgewerbe abhängig sind. Dabei können die folgenden indirekten Effekte unterschieden werden:

- *Vorleistungseffekt*: das Gastgewerbe bezieht eine Vielzahl von Vorleistungen aus anderen Branchen, die im Zuge der eigenen Produktion weiterverarbeitet werden. Im Fall des Gastgewerbes sind dies zum Beispiel landwirtschaftliche Produkte, Nahrungsmittel und Getränke oder Handels- und Verkehrsleistungen. Die Zulieferbranchen benötigen ihrerseits diverse Vorleistungen aus anderen Branchen. Im Ergebnis löst das Gastgewerbe wirtschaftliche Aktivitäten in komplexen und zum Teil grenzüberschreitenden Wertschöpfungsketten aus. Die Summe dieser wirtschaftlichen Aktivitäten wird mit dem Vorleistungseffekt erfasst.
- *Investitionseffekt*: das Gastgewerbe setzt in der eigenen Produktion auch Investitionsgüter ein, die im Laufe der Zeit abgenutzt werden und von Zeit zu Zeit ersetzt werden müssen (z.B. Möbel, Küchengeräte oder Gebäude). Diese Investitionsgüter müssen ebenfalls in branchenübergreifenden Wertschöpfungsketten produziert werden, was vielfältige wirtschaftliche Aktivitäten auslöst. Der «Verbrauch» von Investitionsgütern lässt sich am besten über die Abschreibungen der Branche erfassen. Die Summe dieser wirtschaftlichen Aktivitäten machen den Investitionseffekt aus.

- *Einkommenseffekt*: das Gastgewerbe und die in seinen Lieferketten eingebundenen Branchen beschäftigen Arbeitskräfte und sichern deren Einkommen. Das Einkommen wird von den Beschäftigten zum überwiegenden Teil für Konsumausgaben verwendet. Die konsumierten Güter und Dienstleistungen müssen wiederum in Wertschöpfungsketten unter Beteiligung einer Vielzahl von Branchen hergestellt werden, was weitere Vorleistungs- und Investitionseffekte auslöst. Der Einkommenseffekt erfasst die dabei entstehenden wirtschaftlichen Effekte.

Verbundene Branchen ausserhalb der Lieferketten des Gastgewerbes

Das Gastgewerbe ist über die oben genannten Effekte hinaus mit weiteren Branchen verbunden.

- *das Bildungswesen*: die Beschäftigten des Gastgewerbes werden in Organisationen des Bildungswesens ausgebildet, z.B. in Berufsschulen, höheren Fachschulen, Fachhochschulen und Hochschulen. Die dabei anfallenden wirtschaftlichen Aktivitäten sind ebenfalls vom Gastgewerbe abhängig.
- *Touristische Einrichtungen*: In Tourismusregionen besteht eine starke Abhängigkeit zwischen den verschiedenen touristischen Leistungsträgern, die mit ihrem Angebot gemeinsam die touristische Attraktivität einer Region ausmachen. Hier ist insbesondere die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Bergbahnunternehmen und dem Gastgewerbe hervorzuheben. Die von Bergbahnen transportierten Gäste frequentieren die Hotels und Restaurants. Andererseits tragen Hotels und Restaurants zur Attraktivität der Regionen bei, die von Bergbahnen erschlossen werden und führen zu grösseren Besucherzahlen, z.B. durch Übernachtungsgäste.

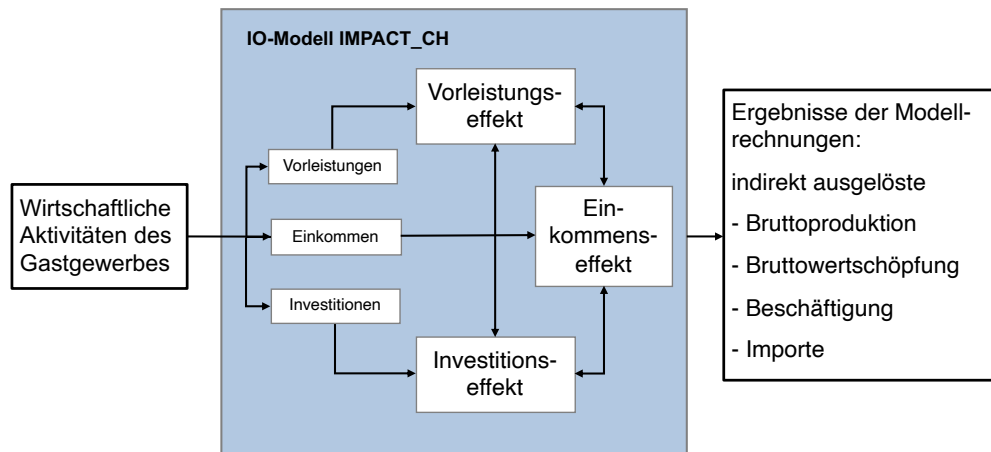
Impact-Modell zur Bestimmung der indirekten Effekte

Die wirtschaftlichen Leistungen, die über die indirekten Effekte ausgelöst werden, können nicht aus bestehenden Statistiken ermittelt werden, sondern werden mittels Modellrechnungen berechnet. Zur Berechnung dieser Effekte wurde das von Rütter Sococo entwickelte Input-Output-Modell *Impact_CH* eingesetzt. Deren Datenbasis besteht aus einer Input-Output-Tabelle, die die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Branchen sowie die Lieferungen der Branchen an die privaten Haushalte, andere Bereiche der Endnachfrage (Staat, Investitionen) und das Ausland quantitativ erfasst. Mit dieser Datenbasis lassen sich die durch bestimmte wirtschaftliche Aktivitäten ausgelösten Wertschöpfungsketten modellieren und die oben genannten Effekte berechnen. Abbildung 5 gibt diesen Zusammenhang schematisch wieder.

Bestimmung der Güterstruktur der Vorleistungen und Abschreibungen des Gastgewerbes

Für die Schweiz liegt die aktuellste Input-Output-Tabelle für das Jahr 2014 vor. In dieser sind die Vorleistungen des Gastgewerbes erfasst. Die Daten basieren jedoch auf Input-Output-Tabellen anderer europäischer Länder und es ist unklar, wie gut sie die Verhältnisse des Schweizer Gastgewerbes abbilden. Deshalb plausibilisieren wir die Daten anhand einer aggregierten Auswertung der Buchhaltungsdaten von Schweizer Gastrobetrieben, die vom Treuhandunternehmen Gastroconsult zur Verfügung gestellt wurde. Daraus lassen sich insbesondere die Ausgaben für Nahrungsmittel, Handelsleistungen, Liegenschaftsabgaben und Mieten ableiten. Die Ausgaben für Energieträger und Transportleistungen übernehmen wir aus einer energiebezogenen Input-Output-Tabelle, die im Auftrag des Bundesamtes für Energie erstellt wurde und auf spezifisch Schweizer Daten zum Energieverbrauch und zu Transportvorleistungen der Schweizer Branchen basiert (Nathani et al. 2019).

Abbildung 5: Schematische Darstellung des Impact-Modells zur Berechnung indirekter Effekte



Quelle: Darstellung Rütter Soceco

Zur Berechnung des Investitionseffektes werden zudem die Abschreibungen des Gastgewerbes geschätzt und auf Lieferbranchen aufgeteilt. Die Schätzung der gesamten Abschreibungen basiert auf der Wertschöpfungsstatistik des BFS. In einem ersten Schritt wurden die Abschreibungen mittels Daten aus der Gastroconsult-Auswertung auf Bauten und Ausrüstungen aufgeteilt. Die Aufteilung der Abschreibung von Bauten auf Lieferbranchen verwendet Daten der Bauausgabenstatistik und Daten zu den Kostenstrukturen von Gebäude Neubauten und -umbauten. Zur Aufteilung der Abschreibungen von Ausrüstungen auf Lieferbranchen liegen uns keine Daten vor. Wir haben deshalb eigene Annahmen zu den Lieferanteilen getroffen, die Informationen aus der Schweizer IOT zu den Lieferbranchen der gesamtwirtschaftlichen Investitionen einbeziehen.

Wirtschaftliche Bedeutung der mit dem Gastgewerbe verbundenen Branchen

Zu den verbundenen Branchen rechnen wir zum einen das Bildungswesen, in dem die Beschäftigten des Gastgewerbes ausgebildet werden, und zum anderen die Bergbahnen, die gemeinsam mit dem Gastgewerbe die touristische Attraktivität und die Erschliessung der Berggebiete für die Besucher mitbestimmen. Die verbundenen Branchen werden zusätzlich ausgewiesen. Sie werden nicht in die Berechnung der übrigen indirekten Effekte einbezogen.

Bildungswesen

Im ersten Schritt wird eruiert, welche Bildungseinrichtungen und Ausbildungsgänge für die Beschäftigten des Gastgewerbes massgeblich sind und welchen Anteil die dort ausgebildeten Personen an allen Auszubildenden und Studierenden ausmachen.

Dazu werden die folgenden Datenquellen ausgewertet:

- Berufsschulen und Sekundarstufe: BFS, Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG-SFPI)
- Höhere Bildung: BFS, Statistik der Lernenden (SDL)
- Hochschulen: BFS, Studierende und Abschlüsse der Hochschulen (SHIS-studex)

Dieser Anteil wird auf die Beschäftigten dieser Bildungseinrichtungen übertragen, um die Zahl der Beschäftigten zu schätzen, die für das Gastgewerbe tätig sind. Mittels Kennzahlen zur Arbeitsproduktivität im Bildungswesen und zum Anteil der

Wertschöpfung am Bruttoproduktionswert können die Bruttowertschöpfung und der Bruttoproduktionswert bestimmt werden, die durch das Gastgewerbe ausgelöst werden.

Bergbahnen

Die Zahl der Beschäftigten von Bergbahnen lässt sich aus der STATENT entnehmen. Die Arbeitsproduktivität der Bergbahnen und ihr Wertschöpfungsanteil lassen sich aus dem Satellitenkonto Tourismus ableiten. Mit diesen Kennzahlen lassen sich die Bruttowertschöpfung und der Bruttoproduktionswert der Bergbahnen berechnen.

2.3.4 Wirtschaftliche Bedeutung in den Regionen der Schweiz

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes kann sich je nach Region deutlich unterscheiden. So ist in Tourismusregionen von einer besonders hohen Bedeutung auszugehen. Zudem können sich auch Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen oder zwischen Wohn- und Arbeitsgemeinden ergeben. In der vorliegenden Studie werden diese Unterschiede analysiert.

Zudem werden für die einzelnen Kantone die direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes modellmässig berechnet.

Die Analyse der regionalwirtschaftlichen Bedeutung erfolgt jeweils aus der Arbeitsstättenperspektive.

Analysen zur regionalen wirtschaftlichen Bedeutung

Die Analyse der regionalen wirtschaftlichen Bedeutung stützt sich auf Beschäftigungsdaten aus der STATENT, die auf Gemeindeebene vorliegen (Arbeitsstättenperspektive). Dies ermöglicht die Analyse unterschiedlicher Raumtypologien, die vom BFS und vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) entwickelt wurden und die eine Zuordnung jeder Gemeinde zu einem bestimmten Raumtyp enthalten.

Für die Analyse verwenden wir eine dreistufige Gemeindetypologie 2012, die auf der obersten Ebene zwischen städtischen, ländlichen und intermediären Regionen unterscheiden. Auf der zweiten Stufe wird diese auf neun Gemeindetypen ausgeweitet, die zusätzlich die Bevölkerungsdichte als Unterscheidungskriterium einbeziehen und auf der dritten Stufe auf 25 Gemeindetypen. Die dritte Stufe ist aus Sicht des Gastgewerbes insofern interessant, als hier drei Arten von touristischen Gemeinden unterschieden werden.

Um die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes für die verschiedenen Gemeindetypen und Regionen zu bestimmen, wird jeweils der Anteil der (direkten) Beschäftigung im Gastgewerbe an der gesamten Beschäftigung ermittelt. Indirekte Effekte können in dieser Analyse nicht einbezogen werden.

Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung in den Kantonen

Die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes wird anhand der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigung gemessen. Daten zur Zahl der Beschäftigten sind in der STATENT vorhanden. Die Wertschöpfungsdaten aller Schweizer Branchen werden zum einen aus Beschäftigungsdaten mittels Kennzahlen zur Arbeitsproduktivität berechnet. Zum anderen werden die Ergebnisse auf die aggregierten kantonalen Wertschöpfungsdaten des BFS abgestimmt. Sie sind somit mit der kantonalen Wertschöpfungsrechnung konsistent. Für das Gastgewerbe wurden verschiedene Datenquellen analysiert, um regionale Unterschiede bei der

Arbeitsproduktivität zu identifizieren, u.a. kantonale Auswertungen der Buchhaltungsdaten von Unternehmen und die Lohnstrukturerhebung, die die Bruttolöhne nach Grossregionen ausweist. Da die Löhne im Gastgewerbe zwischen 80% und 90% der Bruttowertschöpfung ausmachen, orientieren wir uns an den regionalen Lohndifferenzen.

Zur Bestimmung der indirekten wirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes wird wiederum das oben erläuterte Impact-Modell eingesetzt. Dabei werden die indirekten Effekte zunächst für die Schweiz insgesamt bestimmt. In einem zweiten Schritt werden sie auf die einzelnen Kantone verteilt. Je nach Branche kommt dabei ein spezifischer Verteilungsschlüssel zum Einsatz, der einerseits einbezieht, in welchen Kantonen die gastgewerbliche Nachfrage nach Vorleistungen und anderen Gütern entsteht und andererseits, in welchen Kantonen die vom Gastgewerbe oder seinen Beschäftigten nachgefragten Güter produziert werden. Dabei gibt es eine grosse Bandbreite zwischen Lieferbranchen, deren Standort völlig unabhängig ist vom Ort der Nachfrage (z.B. Hersteller von Küchengeräten, Textilien oder Möbeln, die zum Teil auch aus dem Ausland stammen) und Branchen, die überwiegend am Ort der Nachfrage tätig sind, wie z.B. die Wasserversorgung oder das Baugewerbe.

Die kleinen Kantone werden in der Ergebnisdarstellung zum Teil zu grösseren Regionen zusammengefasst, da bei kleinen Kantonen die Unsicherheiten zu den verwendeten Kennzahlen grösser sind als bei grossen Kantonen.

2.4 Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Schweizer Arbeitsmarkt

Um eine detaillierte und vollständige Übersicht der Bedeutung des Gastgewerbes für den Schweizer Arbeitsmarkt geben zu können, werden verschiedene offizielle Datenquellen bei der Auswertung herangezogen. Neben der unterschiedlichen inhaltlichen Zielsetzung können sich diese bezüglich der folgenden Aspekte unterscheiden:

- *Methodik*: Vollerhebung / Stichprobe
- *Bezugsgrösse*: Die Daten können sich auf die Zahl der Erwerbstätigen oder die Zahl der Beschäftigten beziehen. Angaben zu Erwerbstätigen sind personenbezogen, d.h. Personen mit mehr als einer Erwerbstätigkeit (Mehrfacherwerbstätigkeit) werden bei Angaben zu Erwerbstätigen nur einmal erfasst. Demgegenüber bezieht sich die Zahl der *Beschäftigten* auf Arbeitsplätze. Hier werden Personen, die einer Mehrfacherwerbstätigkeit nachgehen, pro Arbeitsstelle einmal erfasst. Bei der Unterscheidung zwischen Erwerbstätigen und Beschäftigten gibt es darüber hinaus weitere Abgrenzungsunterschiede, z.B. bei der Frage, ab wann eine Person als erwerbstätig gilt.
- *Referenzperiode*: Quartalsdaten, Jahresdaten
 Teilweise werden Quartalsdaten erhoben, die zu jährlichen Durchschnitts zusammengefasst werden können. Teilweise werden nur Jahresdaten erhoben. Für die vorliegende Studie werden hauptsächlich, soweit nicht anders ausgewiesen, Jahresdaten und -durchschnitte verwendet. Die Erhebung von Quartalsdaten ermöglicht saisonale Schwankungen, die für das Gastgewerbe sehr relevant sind, abzubilden.
- *Aggregationsniveau*: Teilweise lassen sich Angaben zu den Branchen Gastronomie und Beherbergung (NOGA 55/56) getrennt darstellen. Teilweise sind diese

aufgrund der Fallzahlen der Stichprobe bzw. aufgrund der erhobenen Daten nur für die aggregierte Branche Gastgewerbe angegeben. Wo möglich, werden in der vorliegenden Studie die Beherbergung und die Gastronomie getrennt dargestellt.

Darüber hinaus kann zwischen dem Inland- und dem Inländerkonzept unterschieden werden. Im Inlandkonzept werden alle Beschäftigten inländischer Unternehmen einbezogen, inkl. Grenzgänger und Kurzaufenthalter. Im Inländerkonzept werden alle erwerbstätigen Inländer berücksichtigt, d.h. auch solche, die als Grenzgänger im Ausland tätig sind, nicht jedoch Personen, die nicht zur ständigen Wohnbevölkerung zählen.

Die folgende Tabelle gibt eine kurze Übersicht über die wesentlichen Datenquellen, ihre Charakteristiken und ihre Verwendung für diese Studie. Der Grossteil der Datensätze stammen dabei vom Bundesamt für Statistik (BFS); zum Teil auch vom Staatssekretariat für Migration (SEM).

Tabelle 3: Übersicht über Datenquellen für die Analyse der Beschäftigung im Gastgewerbe

Datensatz	Methodik	Bezugsgrösse	Referenzperiode	Verwendung
Beschäftigungsstatistik (BESTA)	Stichprobe (Unternehmen)	Beschäftigte	Quartal	Teil-/ Vollzeitbeschäftigung, Veränderung nach Quartalen
Grenzgängerstatistik (GGS)	Vollerhebung (Synthesestatistik)	Erwerbstätige	Quartal	Angaben zu Grenzgängern, Erwerbstätigen nach Aufenthaltsstatus
Lohnstrukturerhebung (LSE)	Stichprobe (Unternehmen - Inlandkonzept)	Beschäftigte (ohne Lernende)	Jahr	Grundlage für Auswertungen zu Löhnen
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)	Stichprobe (ständige Wohnbevölkerung)	Erwerbstätige	Quartal / (Jahr)	Erwerbstätige nach Aufenthaltsstatus, Nationalität, Altersstruktur, Erwerbsstatus, Ausbildung, beruflicher Hintergrund
Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)	Vollerhebung (Unternehmen / Arbeitsstätten)	Beschäftigte	Jahr	Übersicht über Beschäftigte (Geschlecht)
Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG-SFPI)	Vollerhebung (Registerauswertung)	Lernende	Jahr	Angaben zu Lernenden (Abschlüsse, Lehrverträge)
Zentrales Migrationssystem (ZEMIS)	Vollerhebung	Erwerbstätige	Jahr (Durchschnitt)	Angaben zu Kurzaufenthalten (< 12 Monate)

Quelle: Darstellung Rütter Soceco

Von besonderer Bedeutung bei der Auswertung sind die Daten der *Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)*. Die SAKE bildet die Datengrundlage für eine Vielzahl von Indikatoren wie beruflicher Hintergrund, Qualifikation und die Angaben zu den Selbstständigen. Zum Teil sind die Informationen der SAKE bereits öffentlich zugänglich; andere Indikatoren wurden mithilfe der Mikrodaten selbst berechnet. Je nach Auswertung und bestehender Datenlage werden alle Erwerbstätigen, nur die Erwerbstätigen aus der ständigen Wohnbevölkerung, erwerbstätige Arbeitnehmende (ohne Lehrlinge und Selbstständige) oder nur Selbstständige berücksichtigt. SAKE-Daten liegen sowohl als Jahres- als auch als Quartalsdaten vor. Für die Auswertungen werden nur die Jahresdaten verwendet.

Da es sich bei den SAKE-Daten um Angaben aus einer Stichprobenerhebung aus der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz handelt, werden die Werte jeweils auf die Schweizer Bevölkerung hochgerechnet. Zudem unterliegt die Veröffentlichung der Werte bestimmten Auflagen: Jahresdaten, bei denen die Fallzahl der Befragten unter 50 liegt, werden in Klammern angegeben. Diese Daten sind aufgrund der kleinen Fallzahl mit Vorsicht zu interpretieren. Fallzahlen kleiner als fünf dürfen gemäss den Datenschutzbestimmungen des BFS nicht publiziert werden.

Die Branchen Gastronomie und Beherbergung sind in der SAKE zum Wirtschaftszweig Gastgewerbe zusammengefasst und können nicht einzeln ausgewiesen werden.

3. Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

3.1 Die Leistungen des Gastgewerbes

Die Leistungen des Gastgewerbes bestehen im Fall der Beherbergung in der Zahl der übernachtenden Personen und der Logiernächte, d.h. der Zahl der Übernachtungen in den diversen Beherbergungsformen. Bei der Gastronomie sind die Zahl der bewirteten Gäste sowie die Anzahl Konsumationen massgebliche Leistungen.

Die Zahl der Konsumationen von Mahlzeiten und Getränken durch Einheimische ausser Haus beträgt gemäss Branchenspiegel von Gastrosuisse rund 1.2 Milliarden (Tabelle 4). Im Durchschnitt werden pro Tag rund 2.9 Mio. Personen ausser Haus gepflegt.

Ausländische Gäste sind zudem für rund 173 Millionen weitere Konsumationen verantwortlich, wobei ausländische Tagesgäste etwas weniger konsumieren als übernachtende Gäste aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Konsumationen liegt schätzungsweise bei 1.4 Milliarden pro Jahr.

Tabelle 4: Logiernächte und Anzahl Konsumationen im Gastgewerbe, 2019

	Logiernächte		Anzahl Konsumationen	
	in Tsd.	Anteil in %	in Tsd.	Anteil in %
Einheimische Konsumationen			1'222'002	88%
Ausländische Tagesgäste			81'009	6%
Ausländ. Übernachtungsgäste			91'799	7%
Hotel	39'562	70%		
Inländer	17'922	32%		
Ausländer	21'640	38%	86'558	6%
Camping	3'757	7%		
Inländer	2'546	5%		
Ausländer	1'212	2%	1'212	0.1%
Kollektivunterkünfte	5'658	10%		
Inländer	4'567	8%		
Ausländer	1'091	2%	1'091	0.1%
Ferienwohnungen	7'257	13%		
Inländer	4'320	8%		
Ausländer	2'938	5%	2'938	0.2%
Total	56'235	100%	1'394'810	100%
Inländer	29'354	52%		
Ausländer	26'880	48%		

Quelle: AmPuls (2020); BFS – Hesta; BFS – TSA; Aufbereitung & Fortschreibung Rütter Soceco

Die Zahl der Konsumationen von Mahlzeiten und Getränken ausser Haus lässt sich auch nach den Orten der Verpflegung auswerten. Die meisten Konsumationen finden in der Fullservice-Gastronomie, d.h. klassische Restaurants⁴, Cafés etc. statt (Tabelle 5). Die Schnellverpflegungs-Gastronomie trägt ebenfalls substantiell zu den Konsumationen bei. Die Vergnügungsgastronomie umfasst einerseits die klassische Late-Night-Gastronomie wie Bars, Pubs, Clubs und Discos. Deren Anteil an der Zahl der Konsumationen ist mit rund 30 Mio. jedoch relativ klein. Andererseits zählt hierzu auch die Verpflegung an Veranstaltungen oder in Sportzentren, die eine grössere Bedeutung hat. Eine wichtige Rolle für die Verpflegung ausser Haus spielt auch die Gemeinschaftsverpflegung in Betrieben, Schulen und Universitäten sowie Heimen, in denen rund 210 Mio. Konsumationen stattfinden. Zum Teil werden diese Leistungen durch Gastronomiebetriebe (insb. Cateringbetriebe, die Kantinen betreiben) abgedeckt. Zum Teil erfolgen sie in eigener Regie durch die Betriebe, Schulen und Heime. Der Anteil der Gastronomiebetriebe an diesen Leistungen und damit das zusätzliche Marktpotenzial für die Gastronomie sind uns nicht bekannt.

Tabelle 5 enthält auch eine Übersicht über die Ausgaben der inländischen Gäste. Diese gaben im Jahr 2018 knapp 24 Mia. CHF für Mahlzeiten und Getränke ausser Haus aus. Wegen der höheren Ausgaben pro Konsumation ist der Anteil der Fullservice-Gastronomie bei den Ausgaben deutlich grösser als bei der Zahl der Konsumationen. Bei der Schnellverpflegung ist der Anteil entsprechend kleiner.

Tabelle 5: Anzahl Konsumationen und Ausgaben von Inländern für Mahlzeiten und Getränke ausser Haus, 2019

Ort der Verpflegung	Anzahl Konsumationen		Ausgaben	
	in Mio.	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
Bediente Gastronomie	548	45%	15'834	66%
Schnellverpflegungsgastronomie	337	28%	4'443	19%
Schnellverpflegungs-, Fast-Food-Restaurants	245	20%		
Übrige Schnellverpflegung	92	8%		
Vergnügungsgastronomie	104	9%	1'826	8%
Bars, Clubs, Kinos, Theater	31	3%		
Restauration an Veranstaltungen, Ausstellungen, Festen, Sportzentren	57	5%		
Übrige Vergnügungsgastronomie	16	1%		
Betriebs-/Gemeinschaftsverpflegung (Total)	209	17%	1'740	7%
im Betrieb / im Geschäft/Firma (Kantine o.ä.)	138	11%		
in der Schule/Uni (Kantine, Mensa o.ä.)	46	4%		
im Spital/Heim	25	2%		
Vending / keine Angabe	23	2%	121	1%
Total	1'222	100%	23'964	100%

Quelle: AmPuls (2020); GastroSuisse: Branchenspiegel 2020; Berechnungen Rütter Soceco

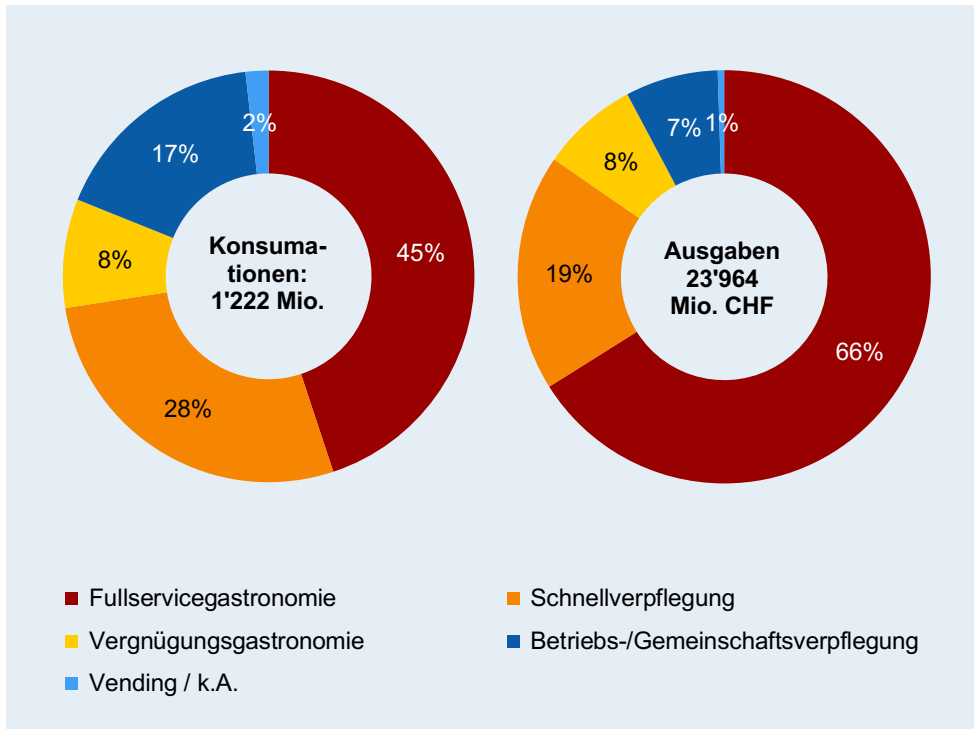
Der Anteil an den Ausgaben ist auch bei der Gemeinschaftsverpflegung kleiner als der an der Zahl der Konsumationen. Zum einen dürften die Herstellungskosten in der Gemeinschaftsverpflegung tiefer sein. Zum anderen werden die Preise zum Teil von den Betrieben und (Hoch-)Schulen subventioniert. Da die AmPuls-Daten auf

⁴ Inkl. Restaurants in Beherbergungsbetrieben

einer Befragung der Gäste basieren, werden die Ausgaben der Betriebe, Schulen etc. nicht einbezogen, so dass die Gesamtausgaben unterschätzt werden.

Abbildung 6 zeigt die prozentuale Aufteilung der Konsumationsorte an der Zahl der Konsumationen und den Ausgaben.

Abbildung 6: Anzahl Konsumationen und Ausgaben von Inländern für Mahlzeiten und Getränke ausser Haus



Quelle: Am Puls; Auswertung und Darstellung Rütter Soceco

3.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

Dieses Kapitel beschreibt die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in der Schweiz. Kapitel 3.2.1 enthält die Ergebnisse zur direkten wirtschaftlichen Bedeutung. In Kapitel 3.2.2 werden die indirekten Effekte einbezogen und so die gesamte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes dargestellt.

3.2.1 Direkte wirtschaftliche Bedeutung

Im Folgenden stellen wir die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes dar, zum einen in der Unternehmensperspektive und zum anderen in der Arbeitsstättenperspektive. Die Unternehmensperspektive wird in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung angewendet. Die Arbeitsstättenperspektive ist hingegen für die Analyse der regionalwirtschaftlichen Bedeutung des Gastgewerbes massgebend.

Tabelle 6 enthält eine Übersicht über die direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes. Im Gastgewerbe sind insgesamt gut 28'300 Unternehmen tätig. Dies entspricht 4.6% aller Unternehmen in der Schweiz. Rund 20% der Unternehmen haben ihren Schwerpunkt in der Beherbergung und rund 80% in der Gastronomie.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe beträgt gut 182'000 Vollzeitäquivalente. Damit sind 4.4 % aller Beschäftigten im Gastgewerbe tätig. Der Anteil der Beschäftigten in der Beherbergung ist mit 33% grösser als der Anteil an der Zahl der Unternehmen. Dies zeigt, dass die Unternehmen in der Beherbergung etwas grösser sind als in der Gastronomie.

Das Gastgewerbe erzielt einen Bruttoproduktionswert (BPW) von gut 26 Mia. CHF, was einem Anteil von 1.8% an der gesamtwirtschaftlichen Bruttoproduktion entspricht. Die Bruttowertschöpfung (BWS) des Gastgewerbes beträgt rund 12.8 Mia. CHF (oder ebenfalls 1.8% am gesamtwirtschaftlichen BWS). Diese Anteile sind deutlich kleiner als der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes, was vor allem mit der im gesamtwirtschaftlichen Vergleich unterdurchschnittlichen Arbeitsproduktivität zusammenhängt. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch auch, dass die Arbeitsintensität des Gastgewerbes überdurchschnittlich gross ist, die Bruttowertschöpfung wird also von relativ vielen Beschäftigten erzielt. Der Wertschöpfungsanteil der Beherbergung ist dabei grösser als ihr Beschäftigungsanteil. Dies zeigt, dass die Arbeitsproduktivität in der Beherbergung höher ist als in der Gastronomie.

Tabelle 6: Direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Unternehmensperspektive)

NOGA	Branche	Unternehmen		Bruttoproduktionswert		Bruttowertschöpfung		Beschäftigte	
		Anzahl	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %	in VZÄ	Anteil in %
55	Beherbergung	5'315	19%	9'597	36%	4'937	39%	60'458	33%
551	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	3'528	12%	8'986	34%	4'697	37%	56'939	31%
552	Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	1'464	5.2%	447	1.7%	160	1.3%	2'654	1.5%
553, 559	Campingplätze und sonst. Beherbergungsstätten	323	1.1%	173	0.7%	80	0.6%	866	0.5%
56	Gastronomie	22'999	81%	16'804	64%	7'847	61%	121'806	67%
561	Restaurants, Cafés etc.	19'190	68%	13'066	49%	6'192	48%	98'129	54%
562	Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	1'509	5.3%	2'661	10%	1'215	9.5%	15'889	8.7%
563	Ausschank von Getränken	2'300	8.1%	1'081	4.1%	440	3.4%	7'789	4.3%
	Gastgewerbe	28'314	100%	26'402	100%	12'784	100%	182'265	100%
	<i>Anteil an CH insgesamt</i>		<i>4.6%</i>		<i>1.8%</i>		<i>1.8%</i>		<i>4.4%</i>

Quellen: STATENT, Berechnungen Rütter Sococo

Wechselt man die Perspektive zu den Arbeitsstätten, so zeigt sich zunächst, dass die Zahl der Arbeitsstätten mit 32'500 deutlich grösser ist als die Zahl der Unternehmen. Dies liegt einerseits daran, dass die Unternehmen des Gastgewerbes mehrere Arbeitsstätten haben können. Andererseits kommen Arbeitsstätten hinzu, die zu Unternehmen ausserhalb des Gastgewerbes gehören. Auch die Werte für die Bruttoproduktion (27.7 Mia. CHF), die Bruttowertschöpfung (13.4 Mia. CHF) und die

Beschäftigung (gut 191'000 VZÄ) sind in der Arbeitsstättenperspektive höher als in der Unternehmensperspektive. Die Unterschiede zwischen beiden Perspektiven sind jedoch gering.

Tabelle 7: Direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive)

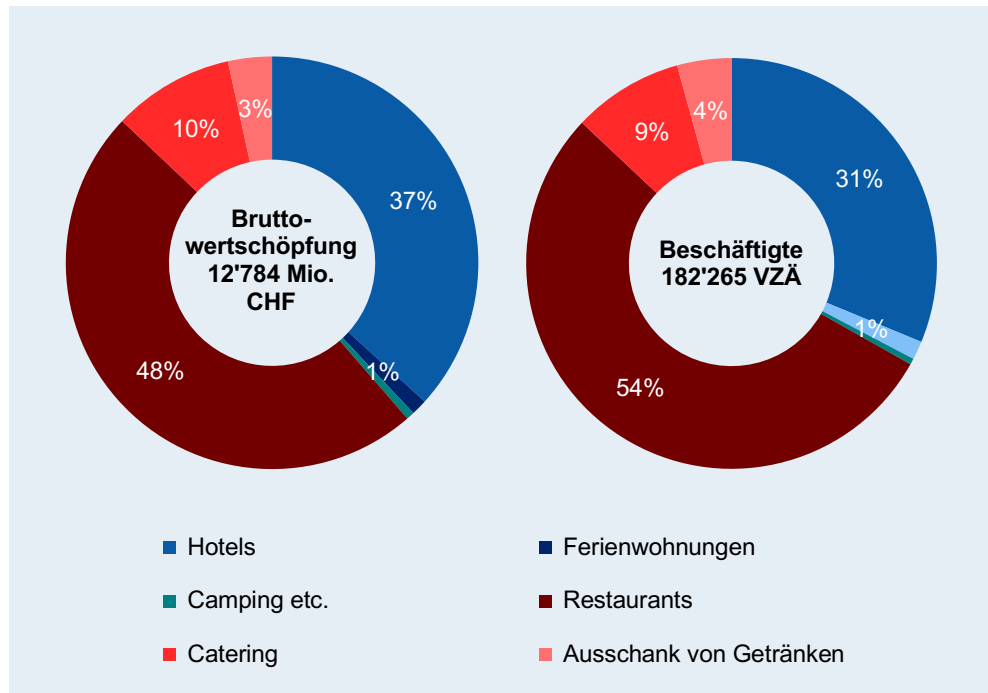
NOGA	Branche	Arbeitsstätten		Bruttoproduktionswert		Bruttowertschöpfung		Beschäftigte	
		Anzahl	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %	in VZÄ	Anteil in %
55	Beherbergung	5'937	18%	9'863	36%	5'074	38%	62'136	33%
551	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	3'933	12%	9'257	33%	4'839	36%	58'673	31%
552	Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	1'619	5.0%	434	1.6%	155	1.2%	2'588	1.4%
553, 559	Campingplätze und sonst. Beherbergungsstätten	385	1.2%	172	0.6%	80	0.6%	875	0.5%
56	Gastronomie	26'563	82%	17'797	64%	8'311	62%	129'004	67%
561	Restaurants, Cafés etc.	21'358	66%	13'951	50%	6'612	49%	104'615	55%
562	Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	2'652	8.2%	2'695	9.7%	1'230	9.2%	16'078	8.4%
563	Ausschank von Getränken	2'553	7.9%	1'152	4.2%	469	3.5%	8'311	4.3%
	Gastgewerbe	32'500	100%	27'661	100%	13'385	100%	191'140	100%
	<i>Anteil an gesamt CH</i>		<i>4.7%</i>		<i>1.9%</i>		<i>1.9%</i>		<i>4.6%</i>

Quelle: Rütter Soceco

Vergleicht man den Bruttoproduktionswert der Gastronomie, der ungefähr dem Umsatz entspricht, mit den oben dargestellten Ausgaben der inländischen Konsumenten für gastronomische Leistungen, so fällt einerseits auf, dass die Ausgaben deutlich höher sind als der Umsatz, obwohl die Ausgaben der ausländischen Gäste fehlen. Dies liegt einerseits daran, dass die Ausgaben zu Anschaffungspreisen, d.h. inkl. Mehrwertsteuer angegeben werden und der Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen exklusive Mehrwertsteuer. Zudem dürfte ein Teil der Ausgaben in der Vergnügungsgastronomie und der Gemeinschaftsverpflegung an Betriebe ausserhalb des Gastgewerbes fliessen. Andererseits müsste der Vergleich auf der Umsatzseite auch den Umsatz der betriebsinternen Restaurants in Beherbergungsbetrieben einbeziehen und nicht nur den der Gastronomie.

Abbildung 7 zeigt die Aufteilung von Bruttowertschöpfung und Beschäftigung auf die Teilbranchen des Gastgewerbes. In der Beherbergung sind vor allem die Hotels und Pensionen massgeblich für Beschäftigung, Wertschöpfung und Produktion verantwortlich. Der Beitrag der Ferienunterkünfte und Campingplätze ist relativ klein. In der Gastronomie dominieren zwar auch die Restaurants. Die Bedeutung der Catering-Unternehmen und des Getränkeausschanks ist jedoch ebenfalls relevant.

Abbildung 7: Direkte Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im Gastgewerbe nach Teilbranchen, 2018 (Unternehmensperspektive)

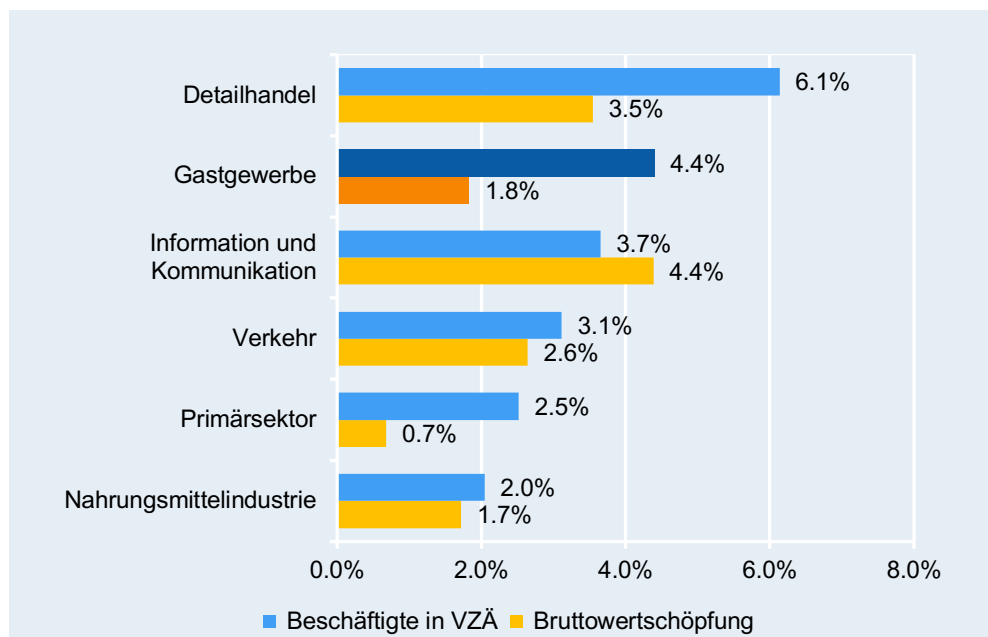


Quelle: Rütter Soceco

Das Gastgewerbe im Vergleich mit anderen Branchen

In Abbildung 8 wird die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes mit der anderer Branchen verglichen. Bezüglich der Beschäftigung ist das Gastgewerbe mit einem Anteil von 4.4% zwischen der Branche «Information und Kommunikation» und dem Detailhandel angesiedelt. In Bezug auf die Wertschöpfung ist sie mit einem Anteil von 1.8% mit der Nahrungsmittelindustrie vergleichbar, die gleichzeitig eine wichtige Vorleistungsbranche für das Gastgewerbe darstellt.

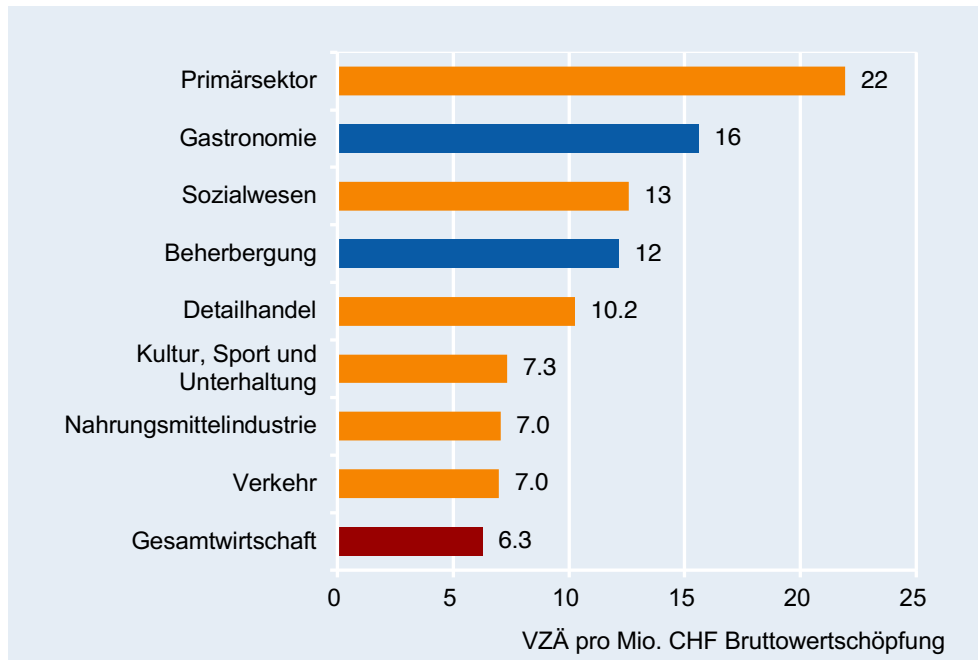
Abbildung 8: Anteile des Gastgewerbes und ausgewählter Branchen an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung 2018



Quelle: BFS - Produktionskonto & STATENT; Aufbereitung und Darstellung Rütter Soceco

Abbildung 9 vergleicht die Arbeitsintensität der Wertschöpfung im Gastgewerbe mit der anderer Branchen. Die Arbeitsintensität wird als Zahl der Beschäftigten (in VZÄ) pro Mio. CHF Bruttowertschöpfung berechnet und ist der Kehrwert der Arbeitsproduktivität. Die Abbildung zeigt, dass das Gastgewerbe zu den arbeitsintensivsten Branchen der Volkswirtschaft gehört. Eine Mio. CHF Wertschöpfung wird in der Gastronomie von 16 Vollzeitäquivalenten erwirtschaftet, in der Beherbergung sind es 12 VZÄ. Damit ist das Gastgewerbe ähnlich arbeitsintensiv wie das Sozialwesen, aber deutlich arbeitsintensiver als z.B. der Detailhandel.

Abbildung 9: Arbeitsintensität des Gastgewerbes im Vergleich zu ausgewählten Branchen, 2018



Quelle: BFS - Produktionskonto & STATENT; Aufbereitung und Darstellung Rütter Soceco

Exporte und Beitrag zum Tourismus

Das Gastgewerbe ist eine wichtige Branche innerhalb der Tourismuswirtschaft. Dementsprechend sind ausländische Gäste eine wichtige Kundengruppe. Der Umsatz mit diesen Kunden gilt aus volkswirtschaftlicher Sicht als Exportleistung.

In Tabelle 8 wird die mit dem Umsatz vergleichbare Bruttoproduktion des Gastgewerbes auf drei Kundensegmente aufgeteilt: nicht touristische Inländer, touristische Inländer und Ausländer, die immer als touristisch gelten. Aus den Werten werden zwei Kennzahlen gebildet,

- der Exportanteil, der dem Anteil des BPW mit ausländischen Gästen entspricht und
- der Tourismusanteil, der den BPW mit touristischen Gästen aus dem Inland sowie mit ausländischen Gästen zusammenfasst.

In der Beherbergung liegt der Exportanteil bei 40%, in der Gastronomie ist er mit 15% deutlich tiefer. Im Gastgewerbe insgesamt tragen ausländische Gäste mit rund einem Viertel zum BPW bei. In der Beherbergung beträgt der Tourismusanteil 78%. Dabei werden Beherbergungsleistungen vollständig als touristisch gezählt, gastronomische Leistungen jedoch nur teilweise. In der Gastronomie liegt der Tourismusanteil bei 30%. Für das Gastgewerbe insgesamt beträgt dieser 47%.

Tabelle 8: Bruttoproduktionswert des Gastgewerbes nach Gästesegment, 2018

	Inländer nicht tou- ristisch	Inländer touristisch	Ausländer = Export	Total	Exportan- teil*	Tourismus- anteil**
	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in Mio. CHF	Anteil in %	Anteil in %
Beherbergung	2'151	3'816	3'896	9'863	40%	78%
Gastronomie	12'476	2'645	2'676	17'797	15%	30%
Gastgewerbe	14'628	6'460	6'573	27'661	24%	47%

* Ausländer / Gesamt
 ** (Touristische Inländer + Ausländer) / Gesamt

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Tabelle 9 vergleicht die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes mit der des Tourismussektors, zu dem es zum Teil gehört. Das Gastgewerbe hat etwas mehr Beschäftigte als der Tourismussektor, jedoch eine deutlich geringere Bruttoproduktion resp. Bruttowertschöpfung. Der touristische Teil des Gastgewerbes, der komplett zum Tourismussektor gerechnet werden kann, hat bei der Bruttoproduktion einen Anteil von 36% an der des Tourismussektors, bei der Wertschöpfung einen Anteil von einem Drittel und stellt knapp die Hälfte der Beschäftigten im Tourismussektor.

Tabelle 9: Touristische Wirkungen und Tourismusanteile des Gastgewerbes, 2018

Indikatoren zum Gastgewerbe	BPW*	BWS	Beschäftigte
	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in VZÄ
Gastgewerbe insgesamt	27'661	13'385	191'140
Gastgewerbe touristisch	13'033	6'452	87'152
Tourismussektor**	35'607	19'046	180'320
<i>Anteil touristisches Gastgewerbe am Tourismussektor***</i>	37%	34%	48%

* Für den Tourismussektor aus den TSA Indikatoren 2018 hergeleitet
 ** Die Werte für den Tourismussektor sind unterschätzt, da sie noch nicht auf der revidierten VGR 2020 beruhen
 *** Überschätzung (s.o.)

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

3.2.2 Gesamte wirtschaftliche Bedeutung

In diesem Kapitel werden die vom Gastgewerbe bei anderen Branchen ausgelösten indirekten Effekte mittels Modellrechnungen ermittelt. Zusammen mit der direkten wirtschaftlichen Bedeutung ergibt sich dann die gesamte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes.

Die Kostenstruktur des Gastgewerbes

Um seine Dienstleistungen zu erbringen, benötigt das Gastgewerbe Vorleistungen und Investitionsgüter aus Zulieferbranchen. Zudem löst das Gastgewerbe über die Konsumausgaben seiner Beschäftigten Einkommenseffekte aus.

Tabelle 10 zeigt, wie sich der Bruttowertschöpfungswert der beiden Branchen auf Vorleistungen und Bruttowertschöpfung aufteilt und welche Anteile die Personalkosten (Bruttolohn zzgl. Sozialabgaben der Arbeitgeber) und die Abschreibungen an der Wertschöpfung haben. Der Bruttowertschöpfungswert des Gastgewerbes teilt sich ungefähr hälftig auf Vorleistungen und Bruttowertschöpfung auf. In der Beherbergung ist der Anteil der Wertschöpfung etwas höher als der der Vorleistungen. In der Gastronomie ist es umgekehrt. Der Anteil der Personalkosten an der Bruttowertschöpfung ist im Gastgewerbe mit fast 90% sehr hoch. In der Beherbergung ist dieser Anteil mit knapp 82% tiefer als in der Gastronomie (knapp 94%). In der Beherbergung spielen die Abschreibungen eine grössere Rolle als in der Gastronomie. Die Daten für die übrige Wertschöpfung deuten darauf hin, dass der Unternehmensgewinn in dieser Branche nicht sehr gross ist. Allerdings ist die Zusammensetzung der Wertschöpfung im Gastgewerbe als Schätzung zu verstehen, die mit gewissen Unsicherheiten verbunden ist, da die offizielle Statistik hierzu keine repräsentativen Daten publiziert.

Die Vorleistungen des Gastgewerbes wirken als Ausgangsimpuls für den Vorleistungseffekt, die Abschreibungen als Impuls für den Investitionseffekt und die Personalkosten als Impuls für den Einkommenseffekt (siehe unten).

Tabelle 10: Zusammensetzung des BPW der Beherbergung und der Gastronomie 2018 (Arbeitsstättenperspektive)

Grösse	Beherbergung in Mio. CHF	Gastronomie in Mio. CHF	Gastgewerbe in Mio. CHF
Bruttowertschöpfungswert	9'863	17'797	27'661
Summe Vorleistungen	4'790	9'487	14'276
Bruttowertschöpfung	5'074	8'311	13'385
davon:			
Personalkosten	4'123	7'773	11'896
Abschreibungen	890	367	1'257
Übrige Wertschöpfung	61	171	232

Quelle: BFS, Berechnungen Rütter Soceco

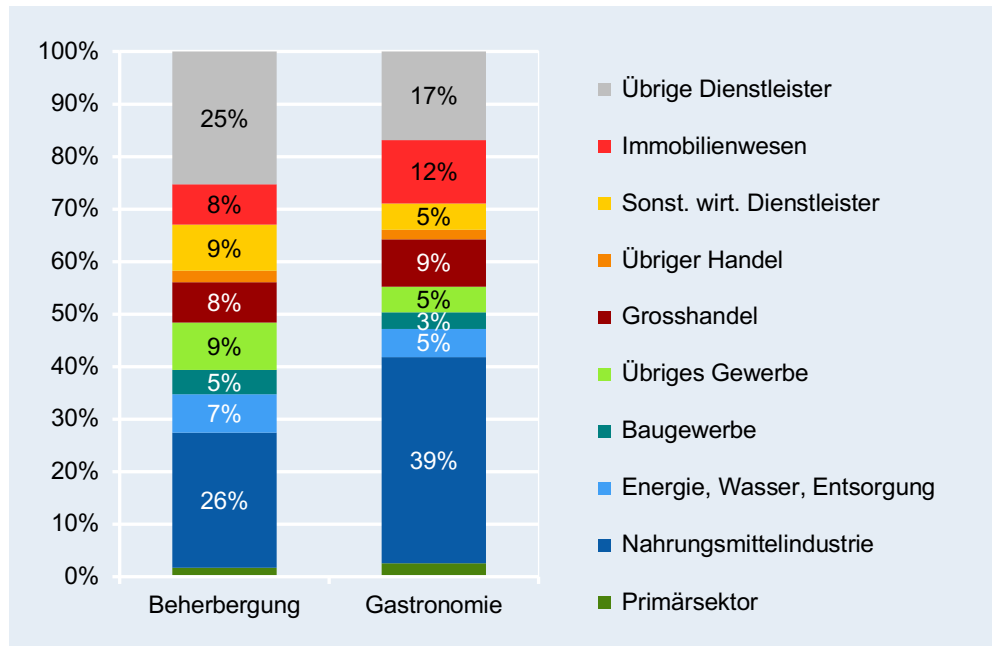
Als Voraussetzung zur Berechnung der indirekten Effekte ist es erforderlich, die Vorleistungen und Abschreibungen des Gastgewerbes auf Lieferbranchen aufzuteilen (vgl. Kapitel 2.3.3). Abbildung 10 zeigt die Lieferbranchen für die Vorleistungen der Beherbergung und der Gastronomie.

In beiden Branchen machen Nahrungsmittel und die zugehörigen Handelsleistungen einen grossen Anteil an den Vorleistungen aus, insbesondere in der Gastronomie. Weitere wichtige Vorleistungen sind Immobilienmieten, Energie, Wasser und Entsorgungsleistungen, Bauleistungen und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Letztere beinhaltet z.B. Kommissionen für Buchungsplattformen oder Gebäudereinigung. Die Rubrik der übrigen Dienstleistungen enthält eine Vielzahl von Dienstleistungen wie z.B. Wäschereidienstleistungen, Steuer- und Rechtsberatung oder Leasing von Mobilien.

Zur Güterstruktur der im Gastgewerbe abbeschriebenen Investitionsgüter sind nur wenige Informationen vorhanden. Es gibt lediglich Hinweise zur Aufteilung zwischen Bauten und Ausrüstungen. Die in Abbildung 11 dargestellte Güterstruktur stellt deshalb eine grobe Schätzung dar. Abschreibungen auf Bauten haben in der

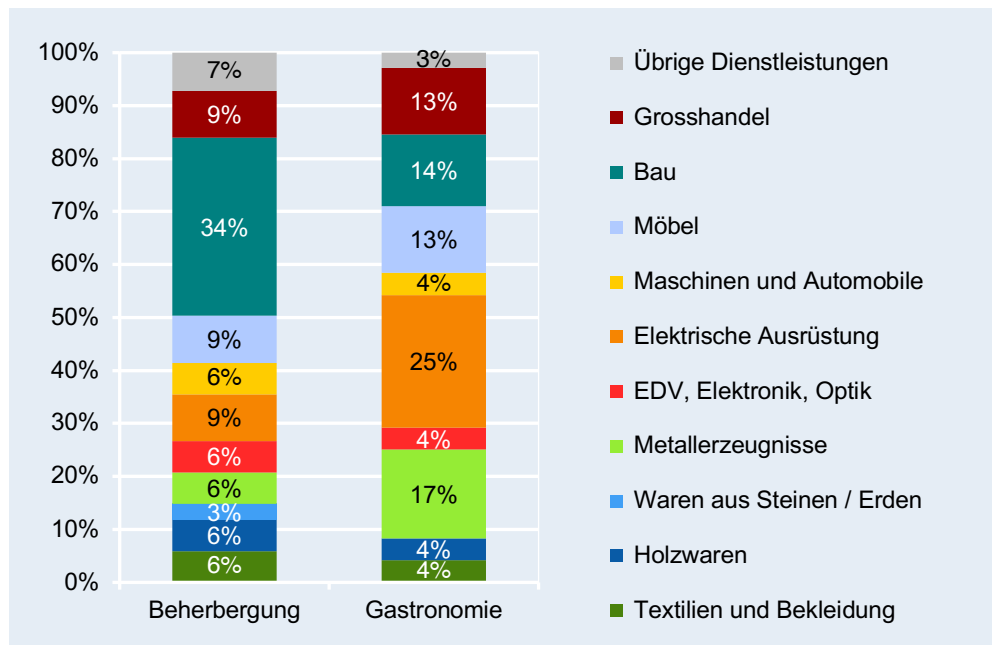
Beherbergung naturgemäss eine grössere Bedeutung als in der Gastronomie, da in der Beherbergung der Anteil der Gebäudeeigentümer grösser ist.

Abbildung 10: Güterstruktur der Vorleistungen des Gastgewerbes



Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Abbildung 11: Güterstruktur der im Gastgewerbe abgeschriebenene Investitionsgüter



Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Für die Gastronomie nehmen wir an, dass Elektrogeräte, insbesondere Küchengeräte, und Metallerzeugnisse, zu denen z.B. Kochgeschirr, Pfannen oder Metallbehälter und Werkzeug gehören, eine grössere Rolle spielen. Die Rubrik Grosshandel enthält die bei der Anschaffung der übrigen Güter anfallenden Grosshandelsmargen.

Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes

Ausgehend von den Vorleistungen und Abschreibungen des Gastgewerbes sowie vom Einkommen und den Konsumausgaben der Beschäftigten im Gastgewerbe und in deren Lieferketten, werden die durch das Gastgewerbe in der Volkswirtschaft ausgelösten indirekten Effekte berechnet. Tabelle 11 und Abbildung 12 fassen die Ergebnisse der Modellrechnungen zusammen. Sie beziehen sich auf die Arbeitsstättenperspektive.

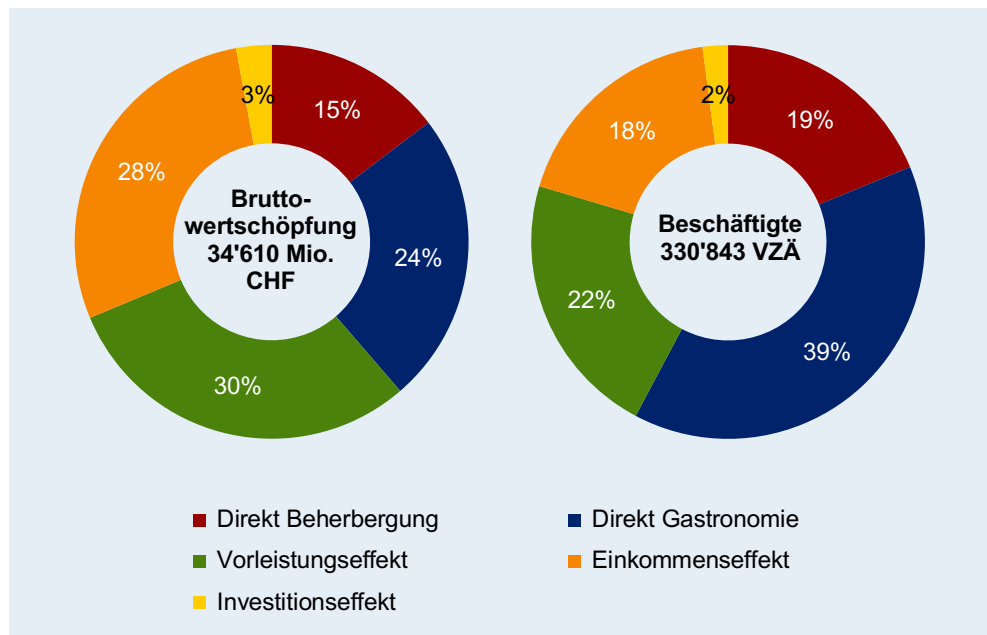
Wie oben erwähnt, erzielt das Gastgewerbe direkt eine Bruttowertschöpfung von 13.4 Mia. CHF. Diese wird von rund 191'000 vollzeitäquivalenten Beschäftigten erwirtschaftet. Bezieht man die durch das Gastgewerbe ausgelösten indirekten Effekte ein, so kommt eine Bruttowertschöpfung von rund 22.2 Mia. CHF hinzu. Der indirekt ausgelöste Beschäftigungseffekt beträgt knapp 140'000 vollzeitäquivalente Beschäftigte. Insgesamt wird also eine Bruttowertschöpfung von 34.6 Mia. CHF durch das Gastgewerbe ausgelöst. Dies entspricht einem Anteil von knapp 5% an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Die Zahl der direkt und indirekt vom Gastgewerbe abhängigen Beschäftigten beträgt knapp 331'000 Vollzeitäquivalente (rund 8% aller Beschäftigten in der Schweiz).

Bei der Wertschöpfung ist der indirekte Effekt deutlich grösser als der direkte Effekt. Dies liegt zum einen daran, dass die Zulieferkette des Gastgewerbes relativ stark aus inländischen Unternehmen besteht, während der Abfluss von Wertschöpfung ins Ausland relativ gering ausfällt. Zum anderen löst das Gastgewerbe einen relativ hohen Einkommenseffekt aus, da der Anteil der Personalkosten an der Wertschöpfung hoch ist. Anders als bei der Wertschöpfung fällt der indirekte Beschäftigungseffekt kleiner aus als der direkte. Dies liegt an einer grösseren Arbeitsintensität im Gastgewerbe.

Tabelle 11: Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive)

	Bruttowert- schöpfung in Mio. CHF	Beschäftigte in VZÄ
Direkte Bedeutung	13'385	191'140
Beherbergung	5'074	62'136
Gastronomie	8'311	129'004
Indirekte Wirkungen	21'226	139'704
davon Vorleistungseffekt	10'388	72'149
davon Einkommenseffekt	9'833	60'671
davon Investitionseffekt	1'004	6'884
Gesamtbedeutung	34'610	330'843
<i>Anteil an Gesamtwirtschaft</i>	4.9%	8.0%
Verbundene Branchen	706	7'804
davon Bildungswesen	115	1'005
davon Bergbahnen	591	6'799
Gesamt inkl. verb. Branchen	35'316	338'647

Quelle: Berechnungen Rütter Sococo

Abbildung 12: Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2008

Quelle: Rütter Soceco

Über die Lieferketten hinaus ist das Gastgewerbe mit weiteren Branchen verbunden, einerseits mit dem Bildungswesen, das für die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten des Gastgewerbes sorgt. Andererseits besteht z.B. eine wechselseitige Abhängigkeit mit den Bergbahnen. Diese sorgen für die Erschliessung der Bergregionen und für die Anreise der Gäste. Das Gastgewerbe mit seinen Hotels und Restaurants steigert die Attraktivität für die Kunden der Bergbahnen. Mit rund 700 Mio. CHF Wertschöpfung und knapp 8'000 Beschäftigten sind diese Verbundeffekte jedoch deutlich weniger relevant als die oben erwähnten indirekten Effekte.

Die indirekten Effekte lassen sich besser verstehen, wenn man sie in Bezug setzt zu den Impulsen, die in Tabelle 10 dargestellt sind. Das Gastgewerbe bezieht Vorleistungen in Höhe von 14.3 Mia. CHF von anderen Branchen. Dies führt über alle Lieferketten hinweg zu einer Bruttowertschöpfung von 10.4 Mia. CHF in der Schweizer Volkswirtschaft. Die Differenz fliesst über Importe ins Ausland ab.

Die Abschreibungen im Gastgewerbe zeigen den Verschleiss von Investitionsgütern im Zuge der Produktion an. Sie betragen rund 1.3 Mia. CHF. Die Herstellung der abgeschrieben Güter würde in der Schweiz zu einer Wertschöpfung von knapp 1 Mia. CHF führen. Schliesslich lässt sich der Einkommenseffekt mit den Personalkosten im Gastgewerbe und in seinen Lieferketten in Bezug setzen. Die induzierten Einkommen betragen insgesamt gut 17 Mia. CHF. Die sich daraus ergebenden Konsumausgaben der Beschäftigten betragen nach Abzug der Einkommen von Grenzgängern, Steuern und Sozialabgaben sowie einem Sparanteil rund 11.6 Mia. CHF. Diese führen zu einer Wertschöpfung von 9.8 Mia. CHF.

Exporte, d.h. der Umsatz des Gastgewerbes mit ausländischen Gästen, haben, wie oben erwähnt, eine grosse Bedeutung. Sie machen mit einem Wert von 6.6 Mia. CHF rund ein Viertel der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes aus. Wir stellen deshalb in Tabelle 12 die durch Exporte des Gastgewerbes ausgelösten direkten und indirekten wirtschaftlichen Effekte dar. Im Gastgewerbe selbst führen die Exporte zu einer Bruttowertschöpfung von 3.3 Mia. CHF, zu der rund 44'000 Beschäftigte (in VZÄ) beitragen (direkter Effekt). Hinzu kommt über den Vorleistungs-, den Investitions- und den Einkommenseffekt eine Wertschöpfung von knapp 5.1 Mia. CHF

(indirekter Effekt in Tabelle 12). Der indirekte Beschäftigungseffekt beträgt rund 33'500 Vollzeitstellen. Aufgrund des höheren Exportanteils sind die durch die Beherbergung ausgelösten indirekte Effekte grösser als die durch die Gastronomie verursachten. Der Gesamteffekt, d.h. die Summe der exportbedingten direkten und indirekten Effekte beträgt bei der Wertschöpfung 8.3 Mia. CHF und der Beschäftigungseffekt rund 77'500 Beschäftigte in VZÄ.

Tabelle 12: Direkte und indirekte wirtschaftliche Effekte der Exporte des Gastgewerbes, 2018

	Bruttowertschöpfung in Mio. CHF	Beschäftigte in VZÄ
Direkte Bedeutung Exporte	3'254	43'945
Indirekte Wirkungen Exporte	5'080	33'548
davon Beherbergung	3'049	20'248
davon Gastronomie	2'031	13'300
Gesamtwirkung Exporte	8'334	77'493
<i>Anteil an Gesamtwirtschaft</i>	1.2%	1.9%

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Abbildung 13 beantwortet die Frage, welche Branchen an den direkten und indirekten Wirkungen des Gastgewerbes beteiligt sind. Neben der Beherbergung und der Gastronomie sind dies insbesondere der Handelssektor, der Primärsektor und die Nahrungsmittelindustrie. Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens werden primär über den Einkommenseffekt ausgelöst. Je nach Arbeitsproduktivität der beteiligten Branchen kann sich ihr Wertschöpfungsanteil vom Beschäftigungsanteil unterscheiden. So ist zum Beispiel der Wertschöpfungsanteil des Handelssektors am Gesamteffekt deutlich grösser als der Beschäftigungsanteil. Dies liegt am primär betroffenen Grosshandel, der sich durch eine hohe Produktivität auszeichnet.

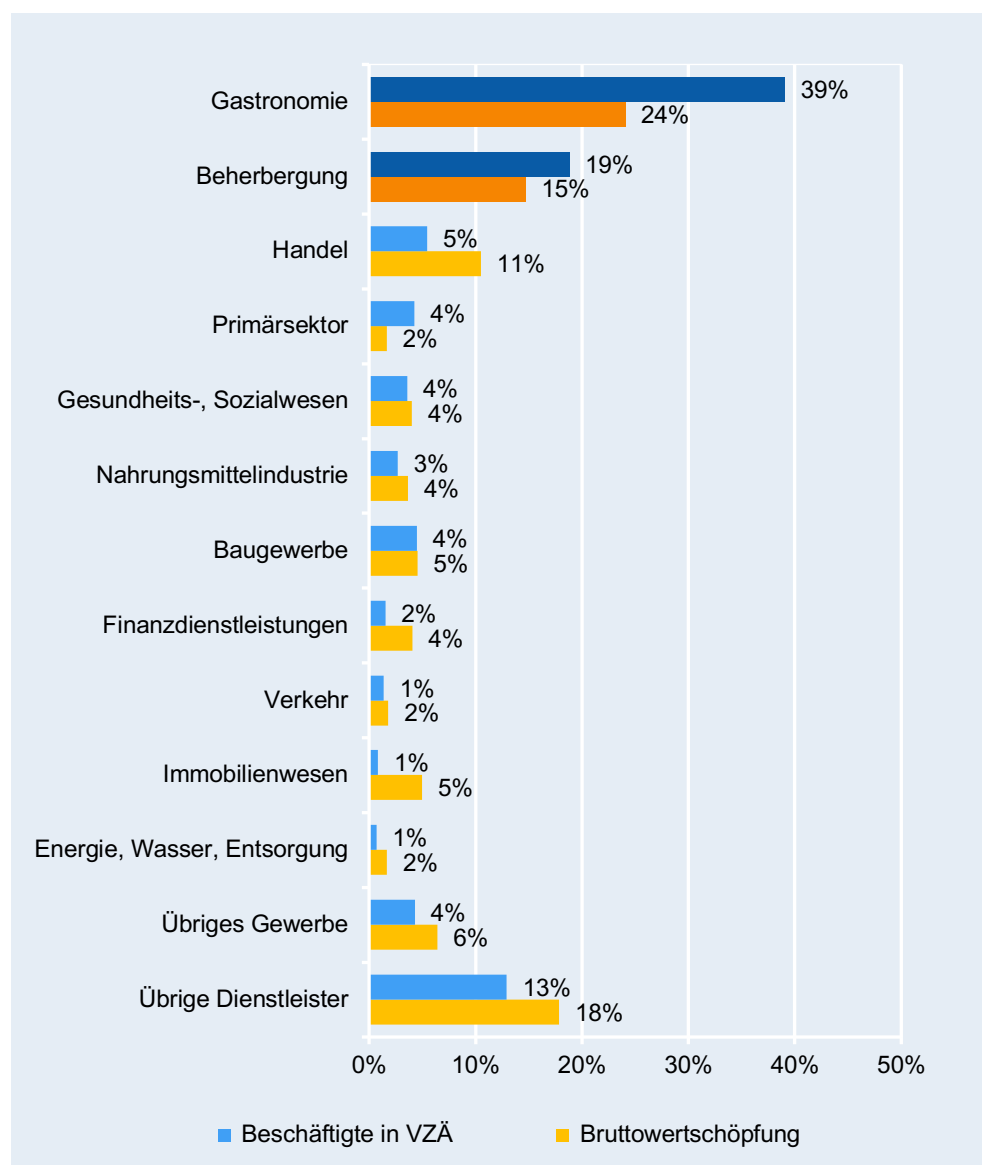
Verbundene Branchen: Bildungswesen

Zu den mit dem Gastgewerbe verbundenen Branchen zählen wir u.a. das Bildungswesen. Seine Leistung besteht in der Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten des Gastgewerbes. Die folgende Tabelle zeigt, zu welchen Anteilen die Beschäftigten des Bildungswesens dem Gastgewerbe zugerechnet werden. Nach unserer Schätzung sind somit rund 1'000 Beschäftigte im Bildungswesen an der Ausbildung der Beschäftigten im Gastgewerbe beteiligt.

Tabelle 13: Zurechnung der Beschäftigten im Bildungswesen zum Gastgewerbe

Bildungsstufe	Anzahl Ausgebildete des Gastgewerbes	Anzahl Ausgebildete insgesamt	Gastgewerbe-Anteil	Anzahl Beschäftigte insgesamt	Dem Gastgewerbe zugerechnete Beschäftigte
Schulen und Sekundarstufe	7'885	623'667	1.3%	33'509	424
Tertiärer Unterricht	3'867	313'128	1.2%	58'238	582
Davon höhere Berufsbildung	1'643	60'598	2.7%	3'758	102
Hochschulen (Uni + FH + PH)	2'224	252'530	0.9%	54'480	480
Gesamt	11'752	936'795	1.3%	91'747	1'005

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

Abbildung 13: Anteil der Branchen an der Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung des Gastgewerbes

Quelle: Rütter Soceco

Steueraufkommen des Gastgewerbes

Das Gastgewerbe und seine Zulieferbranchen tragen auf vielfältige Weise zum Steueraufkommen von Bund, Kantonen und Gemeinden bei. Die Unternehmen werden aufgrund ihrer Gewinne besteuert. Die Einkommen der Beschäftigten im Gastgewerbe und in den Zulieferbranchen unterliegen der Einkommensteuer. Und schliesslich fallen bei Unternehmen und privaten Haushalten indirekte Steuern wie die Mehrwertsteuer, die Mineralöl- oder die Tabaksteuer an. Tabelle 14 gibt einen Überblick über das durch das Gastgewerbe direkt und indirekt ausgelöste Steueraufkommen. Insgesamt beträgt das induzierte Steueraufkommen rund 3.2 Mia. CHF.

Davon entfallen rund 1 Mia. CHF auf die Unternehmenssteuern. Die Unternehmenssteuern im Gastgewerbe sind nur grob zu schätzen, da in der Wertschöpfungsstatistik des BFS für die Beherbergung als Ganzes im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2018 keine Gewinne, sondern Verluste angegeben werden. In diesen Zahlen sind Gewinne und Verluste der Unternehmen saldiert. Die Gewinne und damit die

Unternehmenssteuern der positiv abschliessenden Unternehmen lassen sich deshalb nicht berechnen. Insofern stellen die in Tabelle 14 angegebenen Unternehmenssteuern eine Unterschätzung dar.

Die von den Beschäftigten des Gastgewerbes entrichteten Einkommensteuern betragen rund 880 Mio. CHF. Hinzu kommen rund 600 Mio. CHF über die indirekten Wirkungen, so dass der gesamte Einkommensteuereffekt rund 1.5 Mia. CHF beträgt.

Nettogütersteuern⁵ fallen vor allem auf indirekter Ebene an und dort vor allem bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte. Sie betragen knapp 640 Mio. CHF.

Tabelle 14: Durch das Gastgewerbe ausgelöste Steuereffekte

	Unternehmenssteuern in Mio. CHF	Einkommenssteuern in Mio. CHF	Nettogütersteuern in Mio. CHF	Gesamt in Mio. CHF
Direkte Wirkungen Gastgewerbe	205	881	38	1'124
Beherbergung	0	283	13	296
Gastronomie	205	598	24	827
Indirekte Wirkungen	848	608	602	2'058
Gesamt	1'053	1'489	640	3'182

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

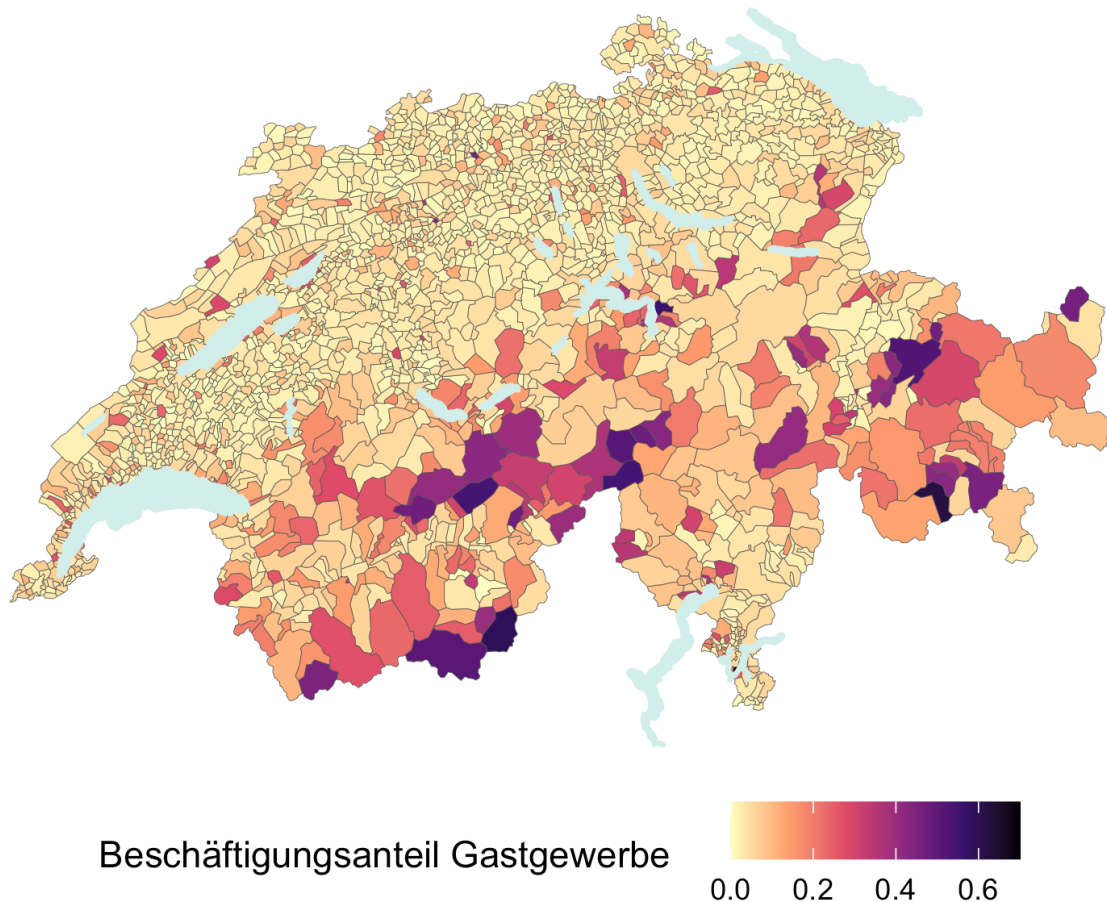
Während Tabelle 14 die durch das Gastgewerbe ausgelösten Steuern wiedergibt, lässt sich in einer anderen Perspektive das Mehrwertsteueraufkommen auf gastgewerblichen Leistungen mit dem Gastgewerbe in Verbindung bringen. Gemäss Mehrwertsteuerstatistik der Eidgenössischen Steuerverwaltung betrug dieses 2017 rund 1'540 Mio. CHF, davon rund 520 Mio. CHF in der Beherbergung und rund 1'020 Mio. CHF in der Gastronomie. Der überwiegende Teil der Mehrwertsteuerbelastung wird durch in- und ausländische private Gäste getragen. Unternehmen, die gastgewerbliche Leistungen in Anspruch nehmen, können die gezahlte Mehrwertsteuer hingegen als Vorsteuer mit ihrem eigenen Mehrwertsteueraufkommen verrechnen und werden dadurch nicht belastet.

3.3 Wirtschaftliche Bedeutung in den Regionen der Schweiz

3.3.1 Bedeutung des Gastgewerbes für Gemeindetypen

Das Gastgewerbe hat in den verschiedenen Regionstypen eine sehr unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung. Abbildung 14 zeigt für die einzelnen Gemeinden der Schweiz den Anteil des Gastgewerbes an der Beschäftigung. Dieser variiert zwischen 0 und 70%. Besonders hoch ist der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in den Berggebieten, insbesondere in den Kantonen Wallis und Graubünden sowie im Berner Oberland.

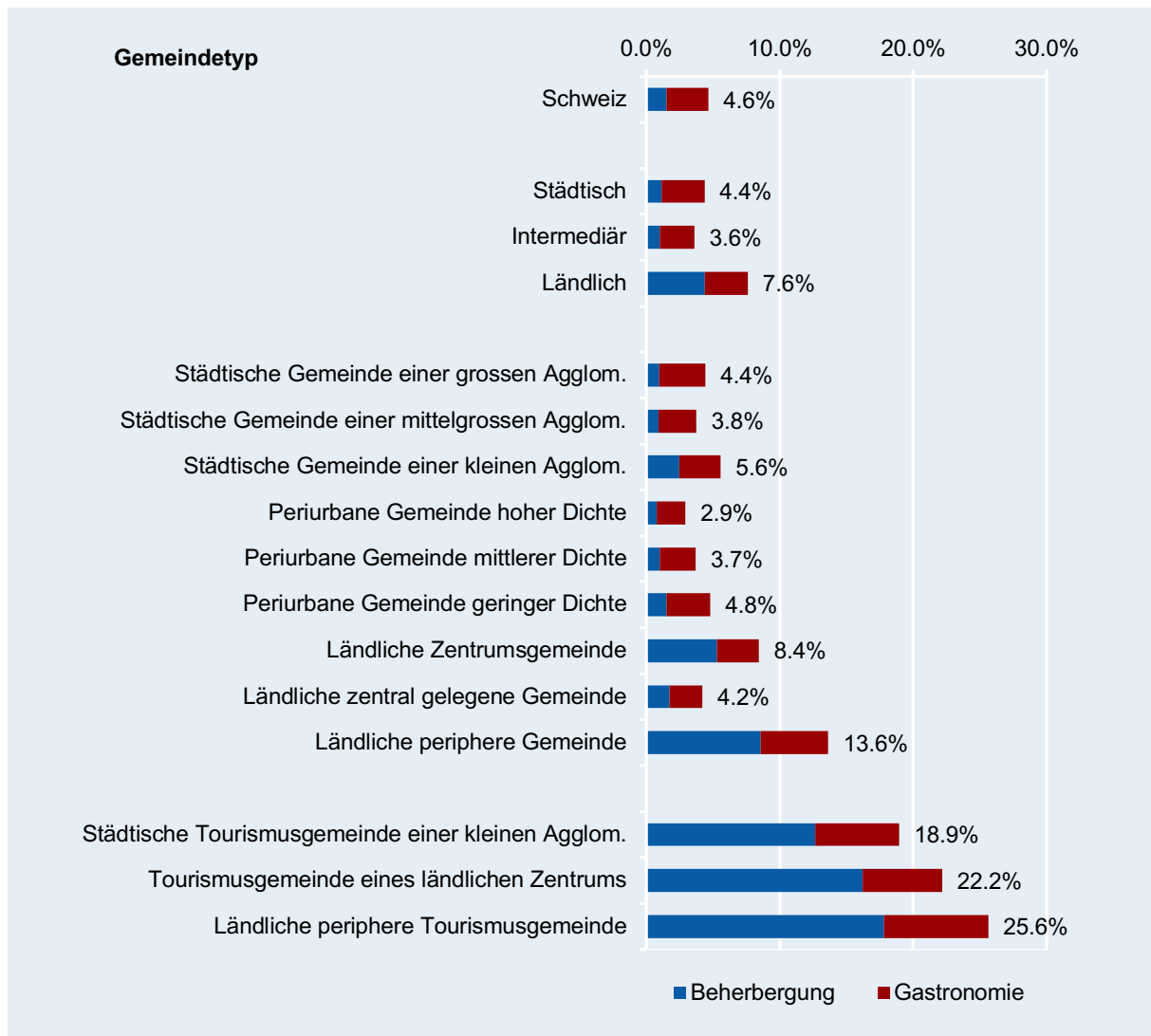
⁵ Gütersteuern abzgl. Gütersubventionen

Abbildung 14: Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in den Gemeinden, 2018

Quelle: STATENT, Berechnungen Rütter Soceco

Darüber hinaus lassen sich die Beschäftigungsanteile für verschiedene Gemeindetypen darstellen. Das BFS und das ARE haben anhand verschiedener Kriterien eine dreistufige Gemeindetypologie entwickelt, die auf der untersten Stufe 25 Gemeindetypen unterscheidet. Diese lassen sich auf der mittleren Stufe zu neun Gemeindetypen zusammenfassen und auf der obersten Stufe zu drei Gemeindetypen: städtische, ländliche und intermediäre Gemeinden. Abbildung 15 zeigt die Auswertung der Beschäftigungsanteile für die 3er- und die 9er-Typisierung sowie für die touristischen Gemeindetypen aus der 25er-Typisierung. In dieser Auswertung werden nur die direkten Beschäftigungsanteile einbezogen. Die Auswertung zeigt interessante Unterschiede.

Im Durchschnitt beträgt der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in der Arbeitsstättenperspektive 4.6%. Im ländlichen Raum ist der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes mit einem Anteil von 7.6% überdurchschnittlich gross. Während im Durchschnitt der Anteil des Gastgewerbes grösser ist als derjenige der Beherbergung, spielt die Beherbergung im ländlichen Raum eine grössere Bedeutung als die Gastronomie.

Abbildung 15: Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes nach Gemeindetypen, 2018

Quelle: BFS - STATENT; Berechnungen Rütter Soceco

Betrachtet man die Beschäftigungsanteile des Gastgewerbes in der mittleren Gemeindetypologie, die auch Unterschiede in der Grösse der Agglomeration, der Bevölkerungsdichte und der Gemeindefunktion berücksichtigt, so ist zu erkennen, dass die Bedeutung des Gastgewerbes zunimmt, wenn die Agglomerationsgrösse und die Bevölkerungsdichte abnehmen. Überdurchschnittlich hoch ist der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in ländlichen peripheren Gemeinden mit fast 14%, in ländlichen Zentrumsgemeinden, periurbanen Gemeinden mit geringer Dichte und in städtischen Gemeinden einer kleinen Agglomeration.

Besonders hoch ist der Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in touristischen Gemeinden, wo er zwischen knapp 19% und 26% liegt. Auch hier ist der Anteil höher, je abgelegener die Gemeinden liegen.

Insgesamt zeigt sich also, dass das Gastgewerbe im ländlichen Raum und in Tourismusregionen eine wichtige wirtschaftliche Funktion erfüllt. Diese ist noch grösser, wenn man die indirekten Effekte einbezieht.

3.3.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in den Kantonen

In diesem Kapitel wird die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes in den Kantonen dargestellt. Die Ergebnisse basieren auf den Modellrechnungen mit dem Impact-Modell und beziehen die indirekten Effekte wiederum mit ein. Sie beziehen sich auf die Arbeitsstättenperspektive.

Tabelle 15 enthält zunächst einen Überblick über die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes in den einzelnen Kantonen (ohne indirekte Effekte).

Tabelle 15: Beschäftigte in Arbeitsstätten des Gastgewerbes nach Kantonen, 2018

Kanton	Beherbergung			Gesamt	Gastronomie			Gesamt	Gastgewerbe
	Hotels	Ferienwohn.	Camping etc.		Restaurants	Caterer etc.	Ausschank		
ZH	6'925	89	77	7'091	21'246	5'424	1'884	28'554	35'645
BE	8'106	430	126	8'662	11'640	1'376	691	13'707	22'369
LU	2'863	49	29	2'942	4'410	393	322	5'125	8'067
UR	521	31	5	557	547	13	14	574	1'130
SZ	1'175	54 ¹	27 ¹	1'227	1'681	130	93	1'904	3'131
GL	236			265	353	11	34	398	663
OW	878	35 ²	14 ²	921	459	51	30	540	1'461
NW	718			726	591	28	9	628	1'354
ZG	469	17	9	496	1'701	332	61	2'094	2'590
FR	922	41	63	1'025	3'113	289	202	3'605	4'630
BS	1'483	49 ³	22 ³	1'509	3'877	1'587	421	5'885	7'394
SO	848			875	2'492	206	159	2'857	3'732
BL	510			529	1'777	369	56	2'202	2'731
TG ⁴	881	23 ⁴	32 ⁴	926	1'885	69	133	2'086	3'012
SH	192			201	803	65	57	925	1'126
SG	2'099	77 ⁵	54 ⁵	2'199	5'397	506	334	6'238	8'437
AR	384			411	402	6 ⁶	12 ⁶	415	826
AI	312			317	231			236	552
GR	9'796	476	54	10'327	4'141	162	310	4'613	14'940
AG	1'560	46	16	1'622	5'054	563	267	5'885	7'507
TI	2'601	185	114	2'900	5'477	299	802	6'578	9'478
VD	4'537	185	117	4'839	9'252	1'516	925	11'693	16'532
VS	5'775	664	60	6'499	6'716	324	525	7'565	14'064
NE	526	40	14	580	1'643	253	206	2'102	2'682
GE	4'082	80	31	4'193	9'151	2'037	689	11'877	16'070
JU	272	16	10	297	577	67	74	719	1'016
Schweiz	58'673	2'588	875	62'136	104'615	16'078	8'311	129'004	191'140

Aus Datenschutzgründen: 1) inkl. GL ; 2) inkl. NW ; 3) inkl. BL & SO ; 4) inkl. SH ; 5) inkl. AR & AI ; 6) inkl. AI

Quelle: BFS – STATENT, Berechnungen Rütter Soceco

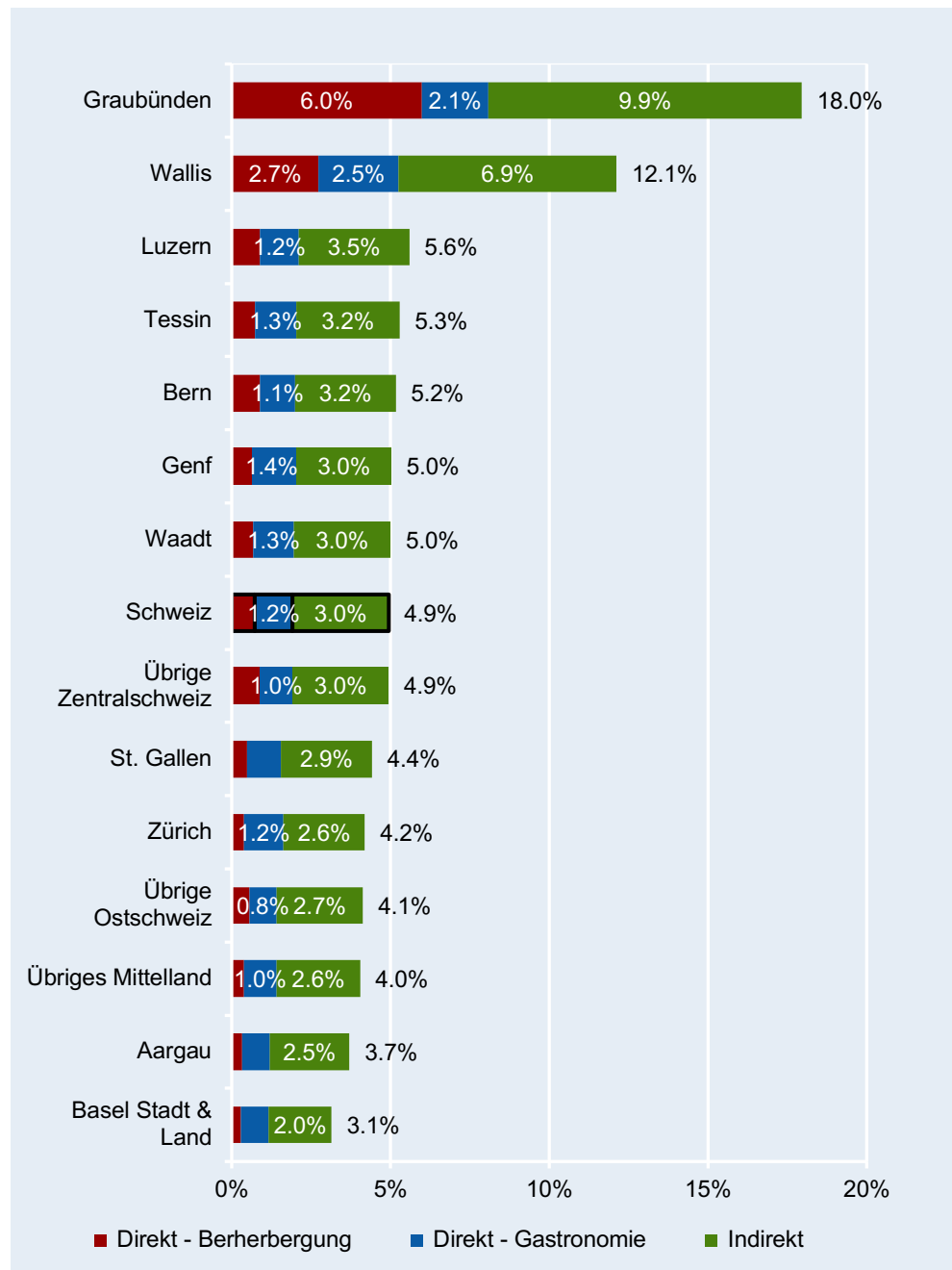
Tabelle 16 zeigt die Bruttowertschöpfung und die Zahl der Beschäftigten, die durch das Gastgewerbe direkt und indirekt in den Kantonen ausgelöst werden. Kleinere Kantone werden dabei zusammengefasst, da hier die Ergebnisse auf Kantonebene eine grössere Unsicherheit aufweisen. Die sich daraus in den Kantonen ergebenden Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes sind zudem in Abbildung 16 und Abbildung 17 grafisch aufbereitet.

Tabelle 16: Direkte und indirekte Wirkungen des Gastgewerbes in den Kantonen, 2018

Region	Bruttowertschöpfung			Anzahl Beschäftigte		
	Direkt in Mio. CHF	Indirekt in Mio. CHF	Total in Mio. CHF	Direkt in VZÄ	Indirekt in VZÄ	Total in VZÄ
Ostschweiz	2'164	3'327	5'491	29'556	22'273	51'829
Graubünden	1'146	1'401	2'547	14'940	9'476	24'416
St. Gallen	582	1'079	1'661	8'437	7'162	15'599
Andere Kantone	436	848	1'283	6'180	5'634	11'814
Zürich	2'508	3'932	6'440	35'645	22'768	58'413
Zentralschweiz	1'282	2'065	3'347	17'733	14'659	32'392
Luzern	580	957	1'537	8'067	6'953	15'020
Andere Kantone	702	1'108	1'810	9'666	7'706	17'373
Nordwestschweiz	1'198	2'235	3'433	17'632	15'484	33'116
Basel-Stadt & -Land	687	1'166	1'852	10'125	7'324	17'449
Aargau	511	1'069	1'581	7'507	8'160	15'667
Espace Mittelland	2'409	4'056	6'465	34'430	27'966	62'396
Bern	1'589	2'518	4'107	22'369	17'907	40'276
Andere Kantone	820	1'538	2'358	12'061	10'059	22'120
Genferseeregion	3'210	4'634	7'844	46'665	30'123	76'789
Waadt	1'126	1'751	2'877	16'532	11'405	27'937
Wallis	998	1'304	2'302	14'064	9'339	23'403
Genf	1'086	1'580	2'666	16'070	9'379	25'449
Tessin	613	977	1'590	9'478	6'430	15'908
Schweiz	13'385	21'226	34'610	191'140	139'704	330'843

Quelle: Berechnungen Rütter Soceco

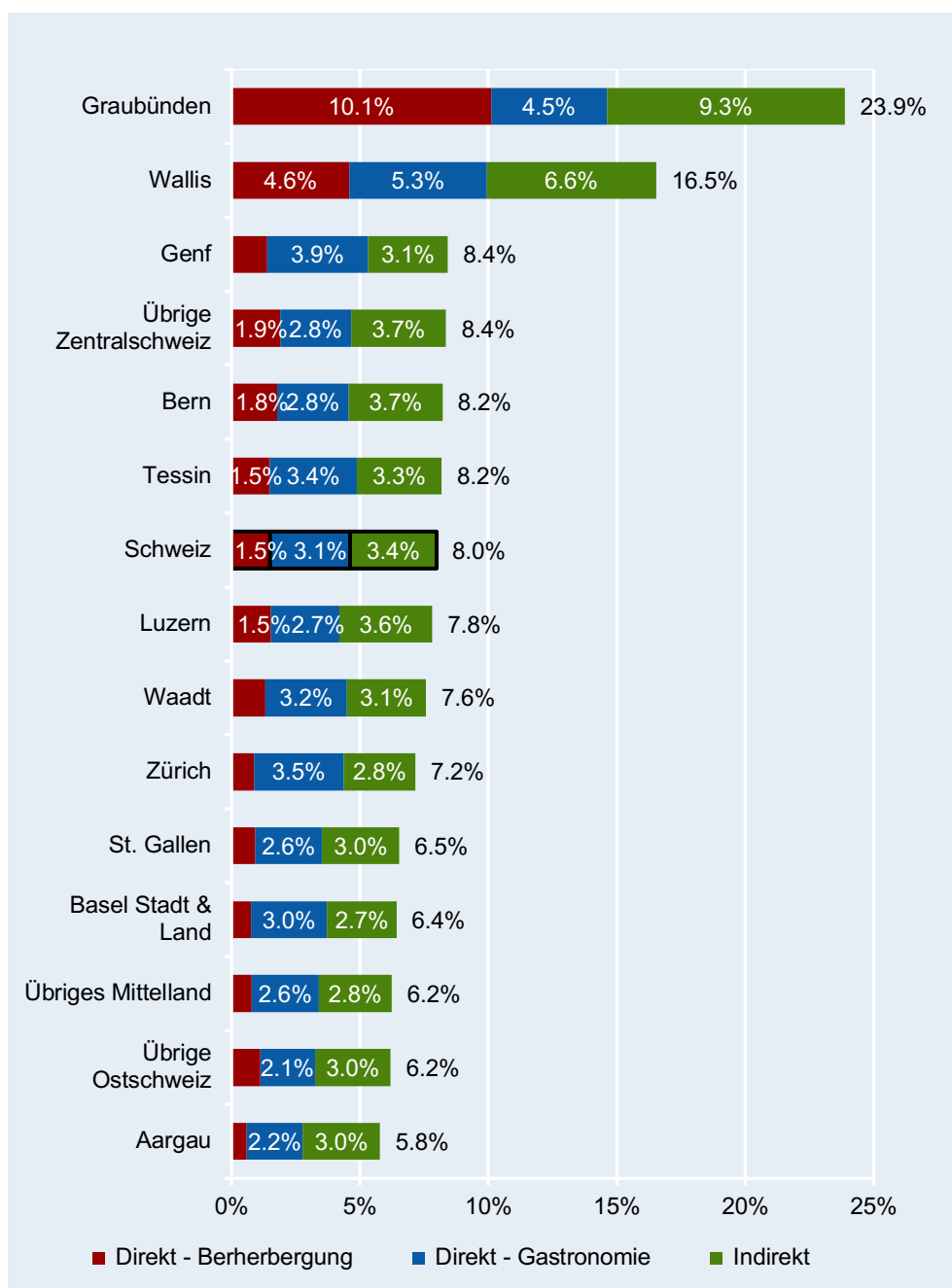
Abbildung 16 zeigt zunächst die Anteile der durch das Gastgewerbe ausgelösten direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte an der Gesamtwertschöpfung der Kantone. Sieben Kantone haben Wertschöpfungsanteile, die über dem Schweizer Durchschnitt von 4.9% liegen. Dies sind insbesondere die stark touristisch geprägten Kantone Graubünden und Wallis, wobei der Anteil im Kanton Graubünden mit 18% deutlich höher ist als im Wallis (gut 12%). Es folgen mit deutlichem Abstand die Kantone Luzern, Tessin, Bern und Genf mit Wertschöpfungsanteilen zwischen 5% und 5.6%. Besonders gering ist der durch das Gastgewerbe ausgelöste Wertschöpfungsanteil in den Basler Kantonen und im Kanton Aargau mit Werten zwischen 3% und 4%. Auffällig ist auch, dass in den meisten Kantonen die direkte Wertschöpfung der Gastronomie grösser ist als die der Beherbergung. Eine Ausnahme bilden wiederum die Kantone Graubünden und Wallis, in denen die Beherbergung stärker zur Wertschöpfung beiträgt als die Gastronomie.

Abbildung 16: Wertschöpfungseffekte des Gastgewerbes als Anteile an der kantonalen Bruttowertschöpfung, 2018

Quelle: Rütter Soceco

Abbildung 17 enthält die gleiche Darstellung für die Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes. Für die Schweiz macht der Beschäftigungseffekt 8% an der Gesamtbeschäftigung aus. Wegen der höheren Arbeitsintensität des Gastgewerbes ist der Beschäftigungsanteil deutlich grösser als der Wertschöpfungsanteil. Dies gilt auch für alle Kantone. Einen überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil weisen mehrheitlich die gleichen Kantone aus. Führend sind wiederum die Kantone Graubünden und Wallis. Im Kanton Graubünden ist fast ein Viertel aller Beschäftigten direkt oder indirekt vom Gastgewerbe abhängig. Im Wallis liegt dieser Anteil bei einem Sechstel. Insgesamt unterscheiden sich die Anteile von den Wertschöpfungsanteilen vor allem wegen unterschiedlicher Arbeitsproduktivitäten in den übrigen kantonalen Branchen.

Abbildung 17: Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes als Anteile an der kantonalen Beschäftigung (in VZÄ), 2018



Quelle: Rütter Soceco

3.4 Beitrag zu Standortattraktivität und Image

In diesem Kapitel wird der Beitrag des Gastgewerbes zur Standortattraktivität und zum Image der Schweizer Tourismuswirtschaft aus Sicht der Gäste skizziert. Konkret liegt der Fokus auf der Attraktivität der Schweiz als Reisedestination, der Bedeutung des Gastgewerbes für den Tourismus, der Zufriedenheit der Gäste, sowie dem Beitrag des Gastgewerbes zur Standortattraktivität und zum Image der Schweiz. Dieses Kapitel wurde auf Basis einer Literaturanalyse erstellt.

Das Schweizer Gastgewerbe erfreut sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts international eines sehr guten Rufes. Die starke Ausrichtung auf Servicequalität und moderne Infrastrukturen im Tourismusbereich haben hier ihren Ursprung. Die Reisedestination Schweiz lockte damals wie heute mit Superlativen. An der Rigi wurde im Jahr 1871 die erste Bergbahn Europas eröffnet und die Zahnradbahn am Pilatus (1889) kann sich noch heute damit rühmen, die steilste Zahnradbahn der Welt zu sein. Urlaub an der Riviera, ein Kuraufenthalt in den Bergen oder das Abenteuer Bergsport lockten vor allem wohlhabende Gäste in die Schweiz. Ab dem 20. Jahrhundert gewinnt der Wintertourismus zusehends an Bedeutung. Im St. Moritz wurden 1928 und 1948 die Olympischen Winterspiele durchgeführt. 2020 hat Lausanne die Olympischen Jugend-Winterspiele ausgetragen. Die Schweiz ist regelmässig Gastgeber von Weltmeisterschaften in vielen Wintersportarten. Auch im Bereich Geschäfts- und Kongresstourismus kann sich die Schweiz international etablieren (z.B. World Economic Forum, Geneva International Motor Show, Art Basel), nicht zuletzt dank qualitativ hochwertiger Hotels, der guten Erreichbarkeit und Verkehrsinfrastrukturen, sowie dem Image der Zuverlässigkeit und Sicherheit. Die Ausbildung eines hochqualifizierten Hotelpersonals ist in der DNA der Schweiz fest verankert: gleich vier Schweizer Hotelfachschulen finden sich 2020 in den Top 5 des internationalen Rankings: École hôtelière de Lausanne auf dem ersten Platz, Glion Institute of Higher Education und Les Roches Global Hospitality Education gemeinsam auf dem dritten Platz, und SHMS – Swiss Hotel Management School auf dem fünften Platz (QS World University Rankings, 2020). Gemäss dem Travel & Tourism Competitiveness Report 2019 (WEF, 2019) belegt die Schweiz dank sehr guter Ratings in den Bereichen Geschäftsumfeld, ökologische Nachhaltigkeit und hochqualifizierte Arbeitsplätze den zehnten Platz.

Attraktivität der Reisedestination Schweiz

Das internationale Image des Tourismuslandes Schweiz ist stark geprägt von dem, was häufig als «Swissness» bezeichnet wird: Berge und Bilderbuchlandschaften, traditionell in der Schweiz produzierte Erzeugnisse wie Schokolade, Käse, Uhren und Taschenmesser, Brauchtümer wie das Jodeln oder das Fahnenschwingen, aber auch die Pünktlichkeit der Schweizer Züge dank einer ausgezeichneten Verkehrsinfrastruktur. Die internationale touristische Kommunikation hat einen grossen Anteil an der Vermittlung des positiven Images der Schweiz als Reisedestination. Berichterstattungen in den traditionellen und sozialen Medien erlangen laut Schweiz Tourismus etwa 14 Milliarden Views und führen zu über 14% aller Übernachtungen (Eberhard, 2020). Um Gäste aus bestimmten Ländern zu erreichen, wurden bereits erfolgreich Werbekampagnen mit Medienstars durchgeführt. So ist zum Beispiel die Anzahl indischer Gäste nach einer Kampagne mit dem indischen Social-Media- und Filmstar Ranveer Singh 2018 um 10% gestiegen. Dass die Tourismusregion Schweiz neben den Gästen auch für Investoren attraktiv ist, zeigt sich unter anderem an den Hotelverkäufen: zwischen 2015 und 2018 erfolgte in der Region Interlaken nahezu die Hälfte aller Hotelverkäufe an ausländische Investoren (Lehmann Friedli et al., 2018).

Die Schweiz ist bekannt für ihre hervorragenden Verkehrsinfrastrukturen, vor allem im Schienenverkehr. 2019 erhielt Zürich zudem den World Travel Award in der Kategorie «Europe's leading Airport». Als in vieler Hinsicht neutrales Land erregt die Schweiz auf der internationalen Politikbühne wenig Aufsehen. Das saubere Image haftet der Schweiz auch im wörtlichen Sinne an. Sauber, sicher, ordentlich – das verbinden viele mit der Schweiz. In Zeiten der Corona-Pandemie können gerade diese typischen Schweizer Tugenden für Tourismusdestinationen ein Vorteil sein.

Bedeutung des Gastgewerbes für den Tourismus

Aus dem TSA 2014 lässt sich ableiten, dass 31% der Ausgaben von in- und ausländischen Gästen in das Gastgewerbe fliessen (TSA, 2014). Das Gastgewerbe leistet somit einen bedeutenden Beitrag zur schweizerischen Tourismuswirtschaft. Dieser Beitrag fällt etwas geringer aus im Vergleich mit dem Nachbarland Deutschland. Die meisten Übernachtungen in der Schweiz werden durch Gäste aus der Schweiz generiert (45%), gefolgt von jenen aus Deutschland, den USA und China. Je nach Herkunftsland lassen sich am Beispiel der Region Interlaken gewisse saisonale Tendenzen erkennen: Gäste aus Indien bevorzugen die Monate Mai und Juni, jene aus den Golfstaaten Juli und August, und im Winterhalbjahr bilden Gäste aus China und Hongkong gemeinsam mit Schweizern die grösste Gästegruppe (Lehmann Friedli et al., 2018).

Der Stellenwert des Gastgewerbes unterscheidet sich je nach Region (Stadt, Land, Berge) und lokalem wirtschaftlichem Umfeld teils stark. So tragen einheimische Gäste vor allem im städtischen und ländlichen Raum zur Wertschöpfung insbesondere in der Gastronomie bei. Besuche von Restaurants erfolgen hier sowohl im beruflichen (Mittagstisch, Business Lunch) wie auch freizeithlichen Rahmen vermehrt durch einheimische Kunden. In den Bergregionen sind es hingegen überwiegend ausländische Gäste, welche das Gastgewerbe beleben. Zwei Drittel der Gäste zieht es vor allem in die Schweizer Berge, gefolgt von grossen Städten. Eine Studie aus dem Jahr 2016 zeigt auf, dass knapp die Hälfte (46.5%) aller Beschäftigten im Beherbergungsgewerbe auf die Berggebiete entfallen (Rütter-Fischbacher et al., 2016). Rund 73% der Gäste halten sich bei ihrem Besuch vier Tage oder länger in der Schweiz auf. Knapp 84% der Übernachtungen entfallen auf Hotels der Sternekategorien 3 und 4 (TMS, 2017).

Die Tendenz der letzten Jahre zeigt deutlich, dass in der Hotellerie mehr und mehr Betriebe schliessen. Besonders im alpinen Raum hängt das Überleben der Betriebe stark davon ab, inwiefern Investitionen für Renovation und Modernisierung getätigt werden können und ob Nachfolger gefunden werden können (Bandi Tanner et al., 2018). Aufgrund der durch die Covid-19 Pandemie erschwerten Reisebedingungen im Jahr 2020 (über-)lebte das Schweizer Gastgewerbe vor allem von den zahlungskräftigen Schweizer Gästen. Mangelnde Konsumalternativen und die Vermeidung von Menschenanhäufungen kamen vor allem dem Gastgewerbe in den Bergregionen zugute (Bandi Tanner & Roller, 2020). Ein weiterer Trend der letzten Jahre sind die sogenannten Sharing Economy Plattformen, zu denen auch AirBnB zählt. Diese führt zu einer Vielzahl neuer Übernachtungsangebote, welche eine potenzielle Konkurrenz für die traditionelle Hotellerie darstellen. Zurzeit lässt sich noch nicht eindeutig sagen, ob die Sharing Economy zu einer Ergänzung oder zu einem Ersatz des bisherigen touristischen Übernachtungsangebots führt.

Zufriedenheit der Gäste mit dem Schweizer Gastgewerbe

Während regelmässig aktualisierte Daten zu Hotellogiernächten nach Sternekategorien, Aufenthaltsdauer und Herkunft der Gäste vorliegen, ebenso wie Ausgaben in der Gastronomie, gibt es nur relativ wenige Studien, welche das Image des Schweizer Gastgewerbes bei in- und ausländischen Gästen untersuchen. Gäste geben ihrer Zufriedenheit zusehends über Online-Buchungs- und Bewertungsplattformen Ausdruck, deren Manipulierbarkeit jedoch kaum verlässliche Aussagen zulässt. Basierend auf einer intensiven Literaturanalyse lassen sich jedoch Schlüsse bezüglich der Stärken und Schwächen des Schweizer Gastgewerbes ziehen.

In der Hotellerie ist ein direkter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Gäste mit der Auslastung der Hotels und dem Umsatz pro Hotelzimmer zu beobachten (Schegg & Fux, 2015). Eine Studie des Walliser Tourismus Observatoriums zu knapp 4'500 Hotelleriebetrieben aus dem Jahr 2015 kommt zu dem Schluss, dass Betriebe in urbanen und touristisch weniger ausgeprägten Regionen gegenüber den Bergregionen eher durchschnittliche Zufriedenheitswerte bei den Gästen erreichen. Spitzenreiter in Sachen Gästezufriedenheit sind die Tourismusregionen Graubünden und Wallis. Gleichfalls auffällig ist, dass Hotels mit einem Qualitäts-Gütesiegel von Schweiz Tourismus bessere Noten erhalten und die Bewertung mit der Sternekategorie der Hotels korreliert: Hotels mit mehr Sternen werden besser bewertet (Walliser Tourismus Observatorium, 2015). Dies steht im Kontrast mit einer von der Uni Bern durchgeführte Studie aus dem Jahr 2018, welche ergeben hat, dass Hotels im oberen Preissegment mehr Schwierigkeiten haben, ihre anspruchsvollen Kunden zufrieden zu stellen (Hämmerli, 2018).

Gemäss dem Tourismus Monitor Schweiz (Schweiz Tourismus, 2017) ist die Zufriedenheit der Gäste mit dem Gastgewerbe insgesamt sehr hoch. Die Branche Unterkunft wird etwas positiver bewertet (82.4 von 100%) als die Gastronomie (70.6%) . Innerhalb der Gastronomie kann man bei der Zufriedenheit der Gäste grob zwischen herkömmlichen Gastronomiebetrieben (traditionelle Restaurants und Cafés mit Bedienung) und Schnellverpflegungsgastronomie (z.B. Fast-Food) unterteilen. Eine 2017 von amPuls durchgeführte Studie (GastroSuisse, 2018) zeigt deutlich, dass herkömmliche Gastronomiebetriebe in fast allen Aspekten bessere Bewertungen von den Gästen bekommen als jene in der Schnellverpflegungsgastronomie. Insbesondere ein freundliches Personal und eine ansprechende Infrastruktur (Ambiente) beeinflussen die Bewertung positiv. Während viele Befragte bereit wären, für eine bessere Qualität der Verpflegung und ein besseres Ambiente mehr zu bezahlen, sollte ein guter Service im Menüpreis mit inbegriffen sein, die zusätzliche Zahlungsbereitschaft ist hier gering.

Beitrag des Gastgewerbes zur Standortattraktivität und zum Image der Schweiz

Im internationalen Vergleich hat das Schweizer Gastgewerbe aufgrund des starken Frankens seit langem mit grossen Kosten- und Preisnachteilen zu kämpfen. Die Arbeitsproduktivität im Schweizer Gastgewerbe ist vergleichsweise niedrig und mit ihr entsprechend auch die Löhne. Bei qualifizierten Schweizer Arbeitskräften besteht daher ein geringes Interesse, dauerhaft im Gastgewerbe zu arbeiten. Dennoch ist das Schweizer Gastgewerbe einer der grössten Arbeitgeber der Schweiz (Schweizer Tourismus-Verband, 2019). Für ausländische Arbeitende, insbesondere für Saisonarbeiter, ist das Schweizer Gastgewerbe gerade wegen des starken Frankens attraktiv. Trotz der Kosten- und Preisnachteile lockt die Schweiz Gäste insbesondere mit dem Reiz der landschaftlichen Vielfalt auf kleinem, gut vernetztem Raum sowie dem Ruf der hohen Servicequalität und Sicherheit. Die touristischen Geschäftssegmente können sowohl geographisch als auch saisonal voneinander abgegrenzt werden. Geographisch lässt sich zwischen «Businessstädten», «Bergen» sowie «Seen & Kleinstädten» unterscheiden. Eine Analyse speziell der Deutschen Gäste in der Schweiz zeigt auf, dass der Winter- oder auch Skitourismus vor allem auf die Winterferien begrenzt ist. Demgegenüber sind im Sommer zusätzlich zu den Ferientagen auch Kurzaufenthalte sehr beliebt (Hanser und Partner AG, 2016).

In Sachen Servicequalität schneidet die Schweizer Hotellerie im Ländervergleich sehr gut ab. Laut einer Umfrage des internationalen Buchungsportals hotel.de im Jahr 2015 belegt die Schweiz europaweit hinter Spitzenreiter Finnland einen guten

7. Platz. Im Schweizer Städtevergleich bekommt St. Gallen am meisten positive Bewertungen. Die Städte der Romandie (Lausanne, Genf) bilden das Schlusslicht. Zu den Bewertungskriterien gehören Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiter (Hotelrevue, 2015). Insbesondere bei den kleineren und mittleren Hotelbetrieben im alpinen Raum besteht jedoch Investitionsbedarf (Bandi Tanner et al., 2018). Im direkten Vergleich mit Österreich positioniert sich die Schweiz stärker im Luxussegment: der Anteil an 5 Sternehotels ist mit 2.1% um ein Vierfaches höher als in Österreich (Statista, 2021).

Die Schweizer Gastronomie kann sich mit insgesamt 122 Sternerestaurants problemlos mit den Nachbarländern vergleichen. Bei ähnlicher Bevölkerungsgrösse kommt Österreich auf 82 Sternerestaurants und Deutschland bei einer um das Zehnfache grösseren Bevölkerung zählt 538 Sternerestaurants (Guide Michelin, 2020). Mit dem Schloss Schauenstein in Fürstenu GR schaffte es 2018 und 2019 sogar ein Schweizer Restaurant in die Liste der «World's 50 Best Restaurants». Schloss Schauenstein erhielt zusätzlich den Sonderpreis in der Kategorie «nachhaltiges Restaurant» (The World's 50 Best, 2020). Damit liegt das Restaurant ganz im Trend. Beim Konsum ausser Haus gewinnt nachhaltige Nahrung, welche hochwertig, umweltfreundlich und fair produziert wird, bei Gästen zusehends an Relevanz (Gastro-Suisse, 2018). «Best of Swiss Gastro», der einzige Publikumspreis der Schweizer Gastronomie, hat seit der ersten Verleihung im Jahr 2004 insgesamt 211 Betriebe mit einem Award ausgezeichnet

Das Gastgewerbe leistet einen wichtigen Beitrag zur Standortattraktivität einer Region. Es schafft Arbeitsplätze, erweitert das Freizeit- und Tourismusangebot und erhöht die Attraktivität einer Region als Lebensraum, welcher Arbeit, Wohnen und Freizeit verbindet. Im Rahmen einer touristischen Wertschöpfungsstudie wurden Daten zur Standortattraktivität des Kantons Schwyz unter anderem anhand der Zufriedenheit von Gästen und Einheimischen mit dem Freizeit- und Tourismusangebot erhoben (Rütter Soceco, 2020). Die Studie zeigt auf, dass Freizeit- und Tourismusangebote in hohem Masse (70%) von der einheimischen Bevölkerung genutzt werden und bedeutend zur Lebensqualität beitragen. Die Nähe zu attraktiven Freizeit- und Tourismusangeboten wird als ein entscheidender Mehrwert wahrgenommen und beeinflusst die Wohnortwahl. Dies erleichtert den Zuzug neuer und qualifizierter Arbeitskräfte. Verbesserungspotenzial im Gastgewerbe besteht aus Sicht einiger Befragter in Bezug auf ein breiteres kulinarisches Angebot sowie mehr Hotels im unteren und oberen Preissegment.

4. Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Schweizer Arbeitsmarkt

4.1 Die Beschäftigungsstruktur des Gastgewerbes

Das folgende Kapitel beschreibt die Beschäftigungsstruktur im Gastgewerbe. Dabei wird je nach Datenlage zwischen Erwerbstätigen und Beschäftigten unterschieden (siehe Kapitel 2.4).

Im Gastgewerbe sind insgesamt gut 261'500 Personen tätig, davon knapp 77'000 Personen in der Beherbergung und 184'500 Personen in der Gastronomie (Tabelle 17). Die Struktur der Beschäftigten nach Geschlecht und Pensum wird unten näher erläutert.

Tabelle 17: Anzahl Beschäftigte im Gastgewerbe, 2018

	Beherbergung	Gastronomie	Gastgewerbe
Anzahl Beschäftigte	76'954	184'507	261'461
Nach Geschlecht:			
Männer	32'815	81'760	114'575
Frauen	44'139	102'747	146'886
Nach Beschäftigungsgrad			
Vollzeit	53'301	87'696	140'997
Teilzeit	23'653	96'811	120'464
Nach Quartal			
Quartal I	78'140	180'968	259'108
Quartal II	77'071	185'607	262'678
Quartal III	76'719	187'641	264'360
Quartal IV	75'887	183'814	259'701

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Beschäftigungsstatistik (BESTA), Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

Wie aus der Tabelle auch ersichtlich wird, lassen sich sowohl in der Beherbergung als auch in der Gastronomie saisonale Schwankungen im Jahresverlauf feststellen. Dabei erfolgt in der Beherbergung eine stetige Abnahme vom 1. bis zum 4. Quartal. In der Gastronomie nimmt die Beschäftigung hingegen bis zum 3. Quartal stetig zu bis sie im 4. Quartal wieder sinkt, dabei aber insgesamt auf einem höheren Niveau als im 1. Quartal verbleibt. Insgesamt sind die Änderungen der Beschäftigung nie höher als 5% (absoluter Wert). Auch sind sie weniger ausgeprägt, wenn man die Beschäftigung gemessen in VZÄ betrachtet.

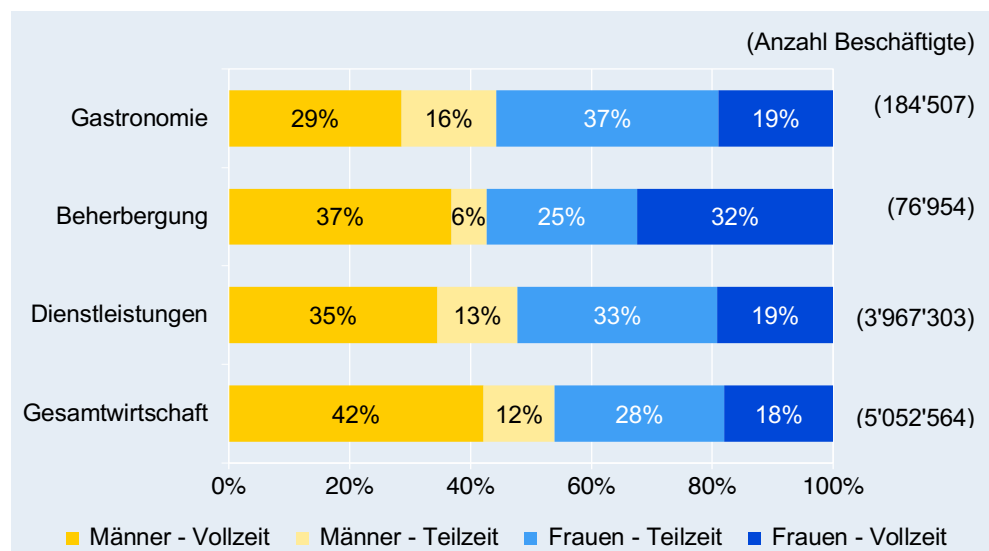
Bei der Frage nach der Beschäftigung stellt sich gleichzeitig auch die Frage nach der Zahl der Arbeitslosen bzw. der Arbeitslosenquote. Auch wenn diese im Gastgewerbe mit 5.5% in 2018 vergleichsweise hoch war (schweizerischer Durchschnitt betrug 2.6%), so hat sie immerhin im Vergleich zum Vorjahr um 1.4 Prozentpunkte und im Vergleich zu 2016 noch einmal um 0.4 Prozentpunkte abgenommen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen liegt im Gastgewerbe mit 11.8% unter dem

gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (15.2%). Zudem ist der Anteil der Arbeitslosen über 50 Jahre mit 24.5% vergleichsweise gering.

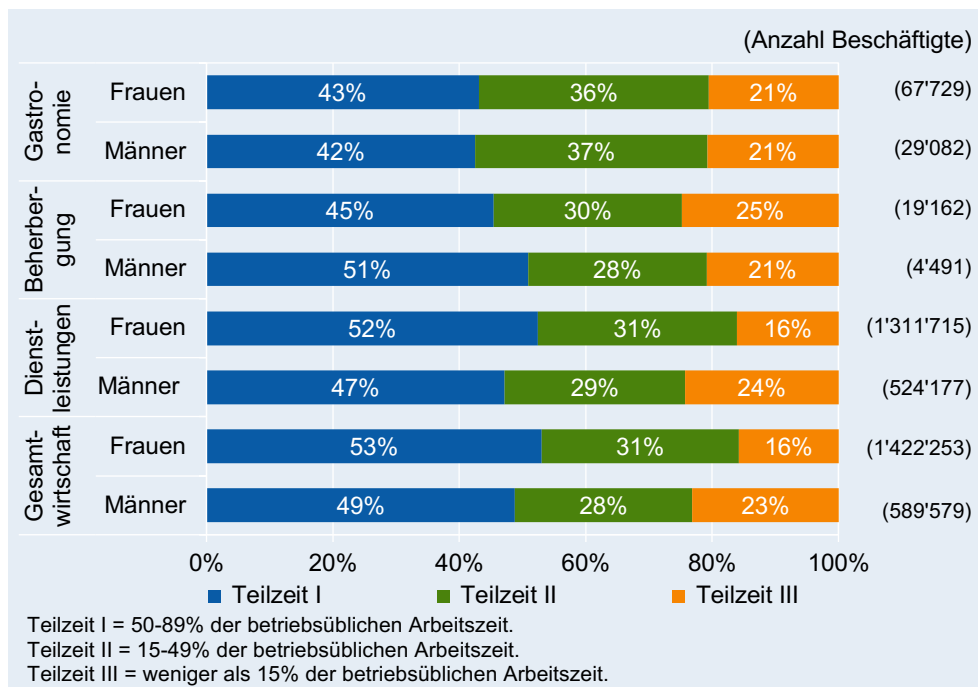
Beschäftigungsstruktur im Gastgewerbe

Abbildung 18 zeigt die Beschäftigungsstruktur im Gastgewerbe einerseits nach Geschlecht und andererseits nach Arbeitspensum und vergleicht diese mit der Beschäftigungsstruktur im Dienstleistungssektor sowie in der Wirtschaft insgesamt. Dabei weist die Gastronomie einen überdurchschnittlichen Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf (über 50%). In der Beherbergung ist hingegen der Anteil der Beschäftigten in Teilzeit mit 31% sogar geringer als im Dienstleistungssektor allgemein (46%) und in der Wirtschaft insgesamt (40%). Der Anteil der Frauen ist sowohl in der Gastronomie als auch in der Beherbergung höher als im Dienstleistungssektor und in der Gesamtwirtschaft. In allen vier Sektoren sind jeweils deutlich mehr Frauen in Teilzeit beschäftigt als Männer. In der Gastronomie sind 37% der Beschäftigten Frauen in Teilzeit (im Vergleich zu 16% der Beschäftigten Männer in Teilzeit); in der Beherbergung immerhin noch ein Viertel (im Vergleich zu 6% der Beschäftigten Männer in Teilzeit).

Abbildung 18: Beschäftigungsstruktur im Gastgewerbe nach Geschlecht und Beschäftigungsgrad, 2018



In Abbildung 19 wird genauer auf die in Teilzeit arbeitenden Beschäftigten eingegangen, indem die Anteile der verschiedenen Teilzeitstufen nach Geschlecht für die Beherbergung, Gastronomie, Dienstleistungssektor und in der Gesamtwirtschaft angezeigt werden. Die geringste Teilzeitstufe mit bis zu 15% der betriebsüblichen Arbeitszeit (Teilzeit III) ist in allen Branchen am wenigsten vertreten. Am meisten arbeiten die Beschäftigten in der höchsten Teilzeitstufe (I) mit 50-89% der betriebsüblichen Arbeitszeit. In der Gastronomie ist die Verteilung nach Teilzeitstufen bei Männern und Frauen sehr ähnlich (auch wenn absolut betrachtet mehr Frauen in Teilzeit arbeiten). In der Beherbergung arbeiten über 50% der Männer in Teilzeitstufe I gegenüber 45% der Frauen, während im Dienstleistungssektor und in der Gesamtwirtschaft jeweils über 50% der Frauen in Teilzeitstufe I arbeiten und knapp unter der Hälfte der Männer. Dafür ist der Anteil der Männer, die in Teilzeit III arbeiten, in beiden Bereichen vergleichsweise höher.

Abbildung 19: Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht, 2018

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Beschäftigungsstatistik (BESTA), Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

Altersstruktur der Erwerbstätigen

Die Erwerbstätigen im Gastgewerbe sind im Durchschnitt jünger als in der Wirtschaft insgesamt (Abbildung 20). Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ist der Anteil der jüngeren Erwerbstätigen im Gastgewerbe (15-39 Jahre) höher als in der Gesamtwirtschaft, insbesondere bei den Frauen in der jüngsten Altersgruppe (bis 24 Jahre), wo ihr Anteil mit 18% deutlich grösser ist als in der Wirtschaft insgesamt. Allerdings ist dafür, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, der Anteil der älteren Erwerbstätigen über 55 Jahre mit 18% bzw. 17% geringer als in der Gesamtwirtschaft (21%, bzw. 20%).

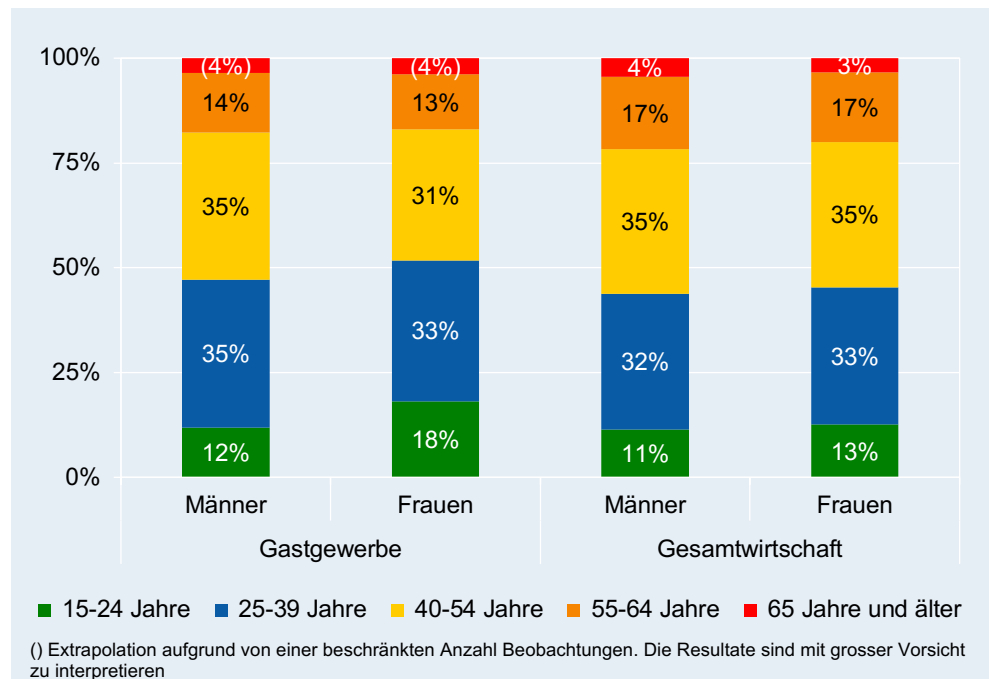
Aufenthaltsstatus und Nationalität der Erwerbstätigen im Gastgewerbe

Abbildung 21 zeigt die Struktur der Erwerbstätigen nach Aufenthaltsstatus. Unterschieden werden dabei Schweizer, Ausländer (ständige Wohnbevölkerung), Kurzaufenthalter (mit einer Aufenthaltsdauer von weniger als 12 Monaten) und Grenzgänger. Der Anteil der Schweizer (50%) an den Erwerbstätigen ist im Gastgewerbe deutlich niedriger als im Dienstleistungssektor (70%) und in der Gesamtwirtschaft (69%). Entsprechend sind die einzelnen Kategorien der ausländischen Erwerbstätigen im Gastgewerbe stärker vertreten, insbesondere die ausländischen Erwerbstätigen aus der ständigen Wohnbevölkerung (39% zu 23% bzw. 24%). Rund 10% der Erwerbstätigen sind Grenzgänger oder Kurzaufenthalter. Kurzaufenthalter sind vergleichsweise häufig im Gastgewerbe vertreten: 16% aller Kurzaufenthalter arbeiten allein in dieser Branche.

Die Zahl der Grenzgänger aus den einzelnen Nachbarländern lässt sich weiter mit der Zahl der ausländischen Erwerbstätigen mit Wohnsitz in der Schweiz vergleichen, die im Gastgewerbe tätig sind und aus diesen Ländern stammen (Abbildung 22). Dabei fällt auf, dass bei den französischen Erwerbstätigen im Gastgewerbe die Zahl der Grenzgänger grösser ist als die der in der Schweiz ansässigen Personen. Bei den deutschen, italienischen und österreichischen Erwerbstätigen im Gastgewerbe

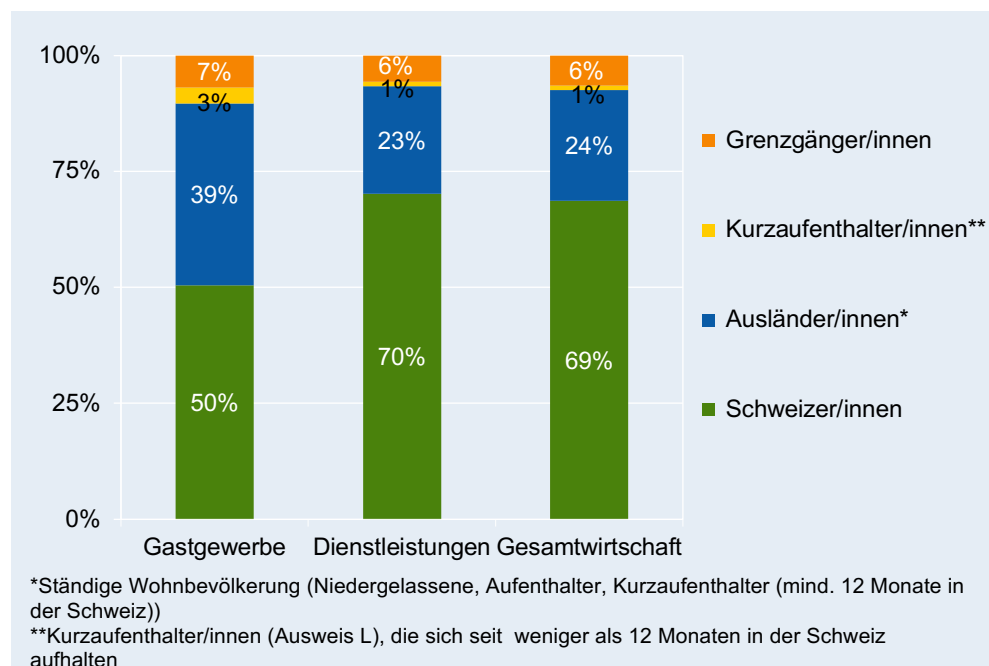
ist hingegen die Zahl der in der Schweiz Ansässigen deutlich grösser als die der Grenzgänger.

Abbildung 20: Altersstruktur der Erwerbstätigen, 2018



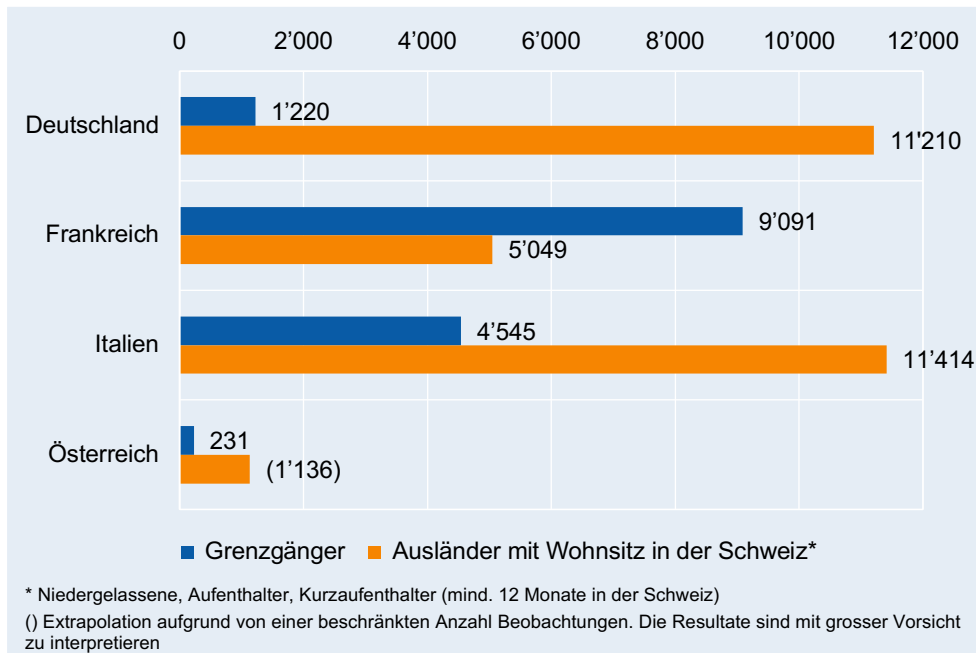
Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

Abbildung 21: Erwerbstätige nach Aufenthaltsstatus, 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Grenzgängerstatistik (GGS), Staatssekretariat für Migration (SEM); Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS), Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

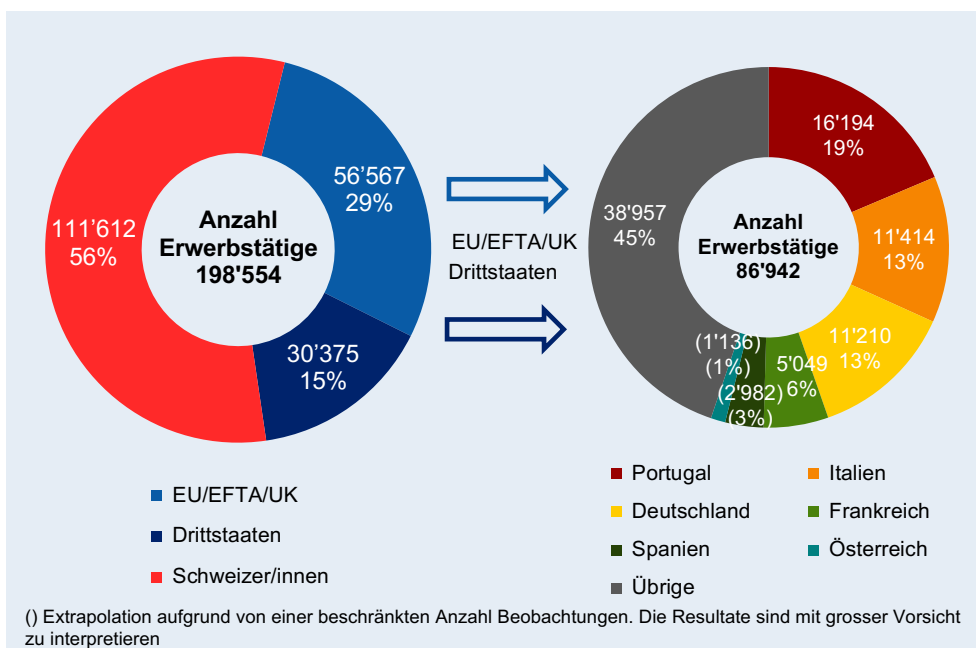
Abbildung 22: Grenzgänger und ausländische Erwerbstätige im Gastgewerbe (ausgewählte Länder), 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Grenzgängerstatistik (GGs)

Auch die aus der ständigen Wohnbevölkerung stammenden Erwerbstätigen im Gastgewerbe lassen sich nach Nationalitäten weiter unterscheiden (Abbildung 23). 56% sind Schweizer/innen, 29% kommen aus den EU- / EFTA-Staaten oder aus Grossbritannien und 15% aus Drittstaaten.

Abbildung 23: Erwerbstätige im Gastgewerbe nach Nationalitäten (Ständige Wohnbevölkerung⁶), 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

⁶ Die SAKE erfasst nur die ständige Wohnbevölkerung, d.h. Grenzgänger und Kurzaufenthalter (unter zwölf Monate) werden nicht berücksichtigt. Auch unterscheidet sich die SAKE konzeptionell und

Dabei machen Erwerbstätige aus Portugal mit 19% die am stärksten vertretene Nationalität aus, gefolgt von Erwerbstätigen aus Italien und Deutschland (mit jeweils 13%).

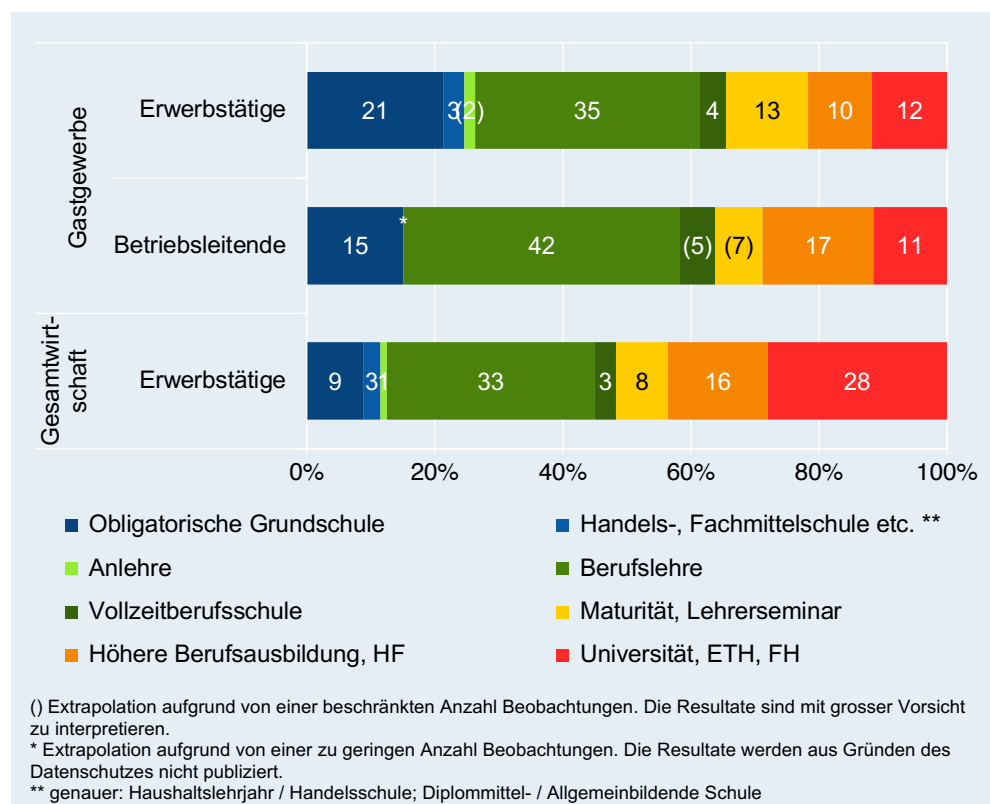
Qualifikation und beruflicher Hintergrund der Erwerbstätigen

Die folgende Grafik vergleicht die Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen im Gastgewerbe mit den Betriebsleitenden im Gastgewerbe und Erwerbstätigen in der gesamten Wirtschaft. Massgeblich ist dabei die höchste abgeschlossene Ausbildung.

Während im Gastgewerbe ein höherer Anteil der Erwerbstätigen 'nur' die obligatorische Grundschule besuchte (21% zu 15%), ist gleichzeitig der Anteil mit einem universitären oder Fachhochschulhintergrund ein wenig höher als bei den Betriebsleitenden (12% zu 11%). Betriebsleitende haben anteilmässig allerdings eher eine Berufslehre abgeschlossen (42% zu 35%).

Vergleicht man das Gastgewerbe mit der gesamten Wirtschaft, so fällt der vergleichsweise hohe Anteil der Erwerbstätigen (und Betriebsleitenden) mit obligatorischer Grundschule und Berufslehre auf. Nur für 9% (bzw. 32%) der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft ist die obligatorische Grundschule (bzw. Berufslehre) die höchste Ausbildungsstufe. Gleichzeitig ist der Anteil der Erwerbstätigen mit universitären bzw. Fachhochschulhintergrund in der Gesamtwirtschaft wesentlich höher (27%).

Abbildung 24: Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen im Gastgewerbe im Vergleich zum Durchschnitt der Erwerbstätigen, 2018



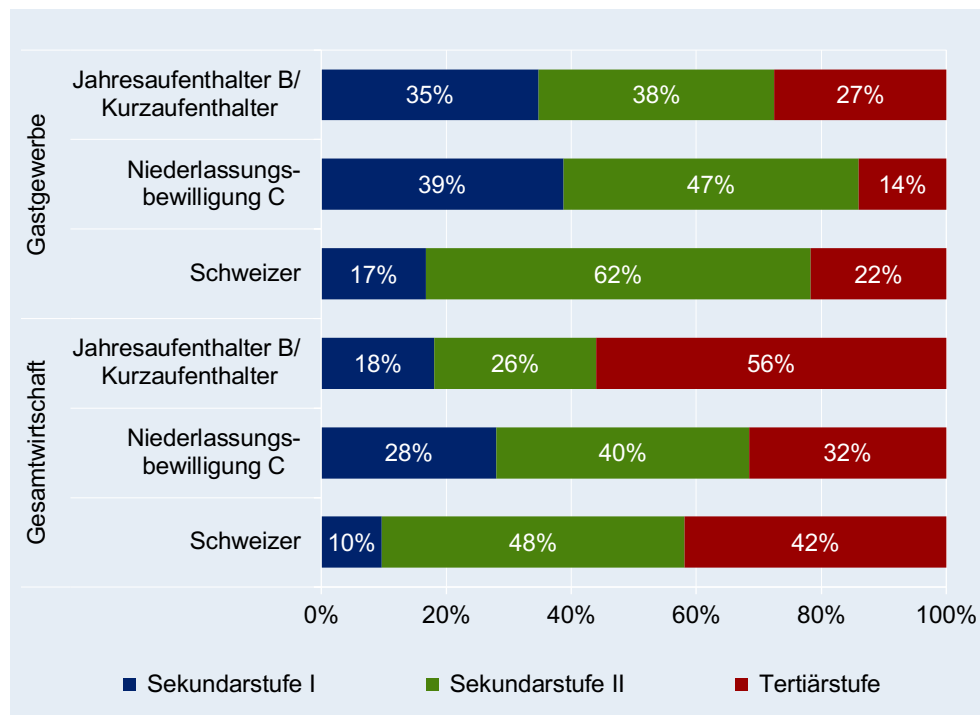
Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

methodisch von der BESTA. Dadurch unterscheidet sich die hier angegebene Erwerbstätigenzahl von der oben dargestellten Zahl der Beschäftigten (vgl. auch Kapitel 2.4)

Insgesamt weist das Gastgewerbe vergleichsweise geringe Eintrittshürden für seine Beschäftigten auf (gerade für Personen mit obligatorischer Grundschule) und bietet Arbeitsplätze und auch Aufstiegschancen für Personen auf allen Qualifikationsstufen.

Die geringeren Einstiegshürden bestätigen sich auch, wenn man den Aufenthaltsstatus der Erwerbstätigen betrachtet. Im Gastgewerbe ist der Anteil der Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe I bei den ausländischen Erwerbstätigen (35% resp. 39%) deutlich grösser als den Schweizern (17%). Dafür spielen Abschlüsse auf Sekundarstufe II eine deutlich kleinere Rolle. Auffällig ist der höhere Anteil von Erwerbstätigen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe bei den Jahres- und Kurzaufenthaltern im Gastgewerbe (27%). Dies könnte einerseits darauf hindeuten, dass die vor kurzem zugewanderten Personen eine höhere Ausbildung haben als die niedergelassenen Ausländer. Es könnte auch damit zusammenhängen, dass kürzlich Zugewanderte mit hoher Ausbildung häufig einen ersten Einstieg im Gastgewerbe finden.

Abbildung 25: Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Aufenthaltsstatus, 2018



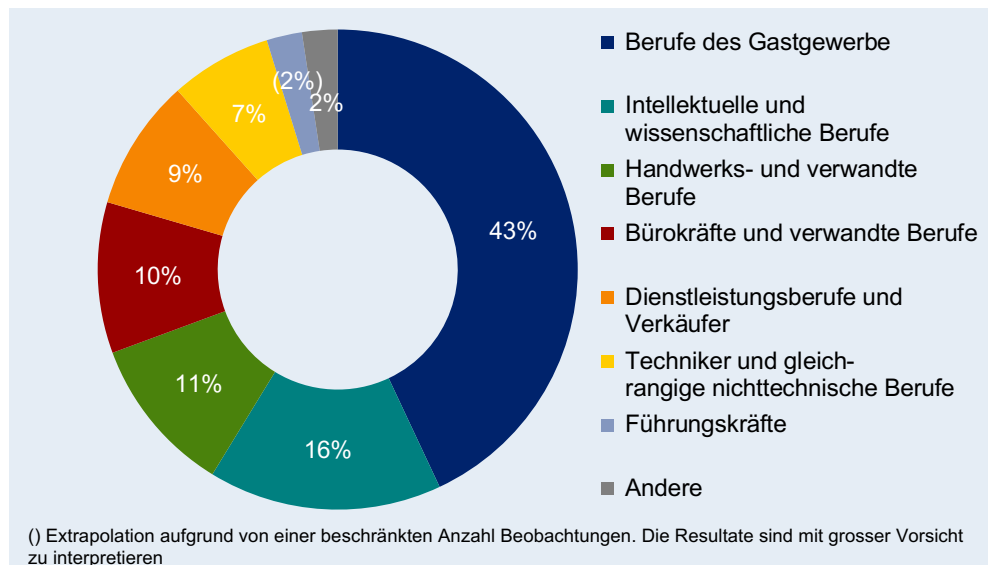
Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Sococo: Eigene Berechnungen

43% der Erwerbstätigen im Gastgewerbe haben einen beruflichen Hintergrund in Berufen des Gastgewerbes (Abbildung 26). Das bedeutet, dass über die Hälfte der Erwerbstätigen einen anderen beruflichen Hintergrund haben, wobei diese Berufe im Gastgewerbe natürlich auch gefragt sind. Dazu zählen mit 16% (zweitgrösste Gruppe) intellektuelle und wissenschaftliche Berufe, gefolgt von Handwerks- und verwandten Berufen (11%) und Bürokräften und verwandten Berufen (10%).

In Abbildung 27 werden die Berufe des Gastgewerbes noch genauer betrachtet. Dabei sind Köche (und Hilfsköche) mit fast der Hälfte der Erwerbstätigen die grösste Berufsgruppe. Danach folgen Servicekräfte in Restaurants (Chefs de Service, Servicefachkräfte und Servicehilfskräfte) mit 21%. Ebenfalls rund ein Fünftel der Erwerbstätigen zählen zu Führungskräften (in Hotels und Restaurants). Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte folgen mit 11%. Die am wenigsten vertretenen Berufe

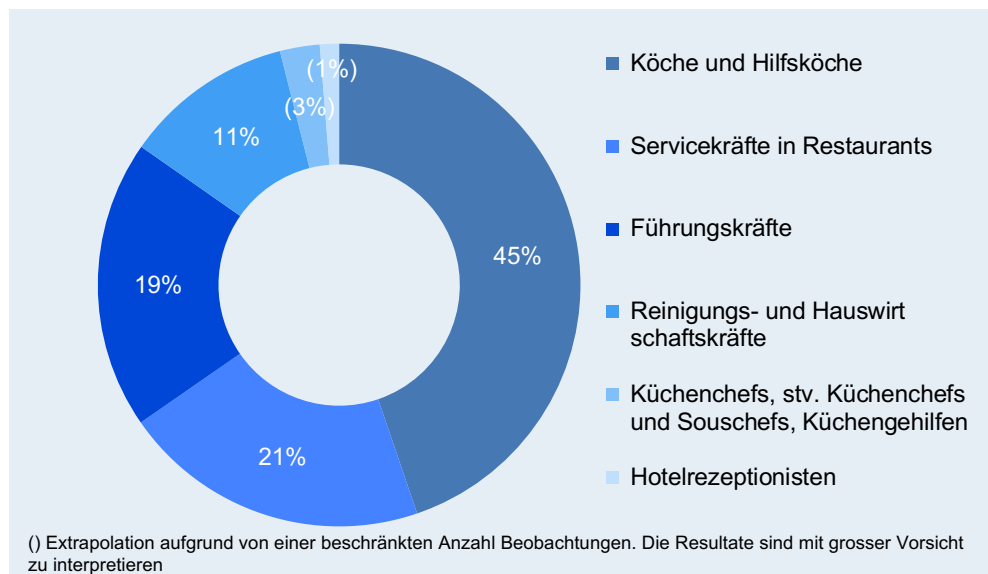
sind Küchenchefs (stellvertretende Küchenchefs und Souschefs, Küchengehilfen) und Hotelrezeptionisten.

Abbildung 26: Beruflicher Hintergrund der Erwerbstätigen im Gastgewerbe, 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Soceco, eigene Berechnungen.

Abbildung 27: Weitere Aufteilung der gastgewerblichen Berufe, 2018



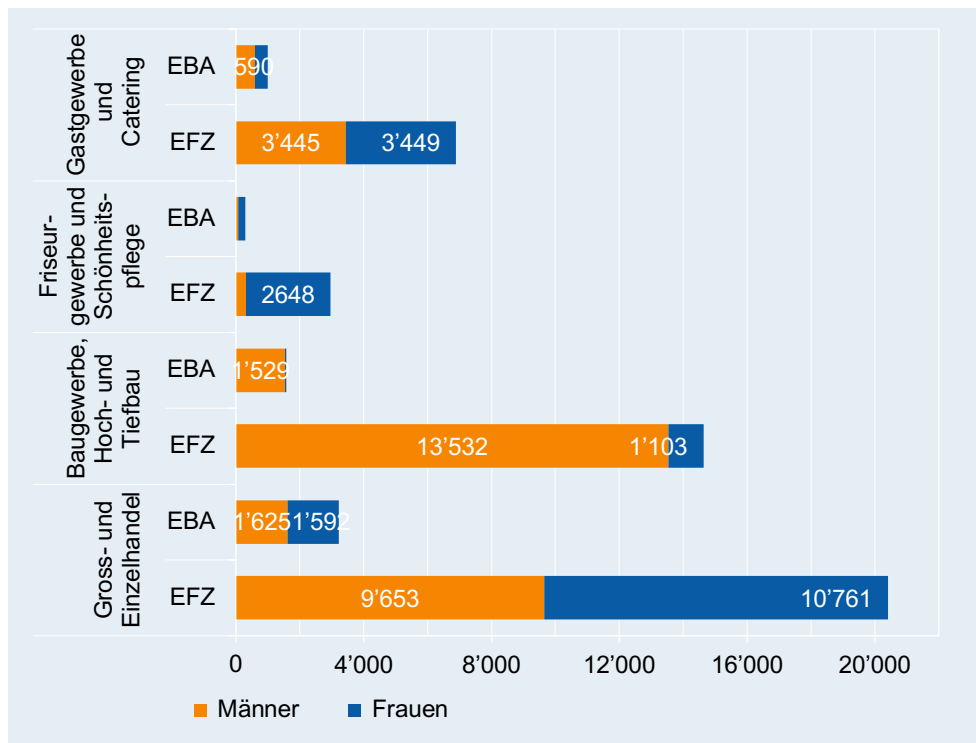
Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Soceco, eigene Berechnungen.

Lernende

Abbildung 28 gibt eine Übersicht über die Lernenden in der beruflichen Grundbildung im Gastgewerbe. Als Vergleichsbranchen werden das Friseurgewerbe und die Schönheitspflege, das Baugewerbe (Hoch- und Tiefbau und der Gross- und Einzelhandel herangezogen. In dieser Auswahl bestehen die meisten Lehrverträge im Gross- und Einzelhandel, gefolgt vom Baugewerbe, dem Gastgewerbe und dem Friseurgewerbe. In allen vier Branchen ist die drei- bis vierjährige Grundbildung mit dem Abschluss des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) beliebter als die zweijährige Ausbildung, die mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA)

abschliesst. Bei dem EFZ bestehen im Handel mehr Lehrverträge bei Frauen (52%), wobei beim EBA der Männeranteil leicht überwiegt. Im Baugewerbe ist der Grossteil der Lernenden Männer bei beiden Abschlussarten. Im Friseurgewerbe und der Schönheitspflege überwiegt der Anteil der Frauen beim EFZ (mit fast 90%) und auch beim EBA (ca. 70%). Im Gastgewerbe sind beim EFZ Männer und Frauen gleich vertreten, beim EBA ist der Anteil der Männer (mit knapp 60%) wieder grösser.

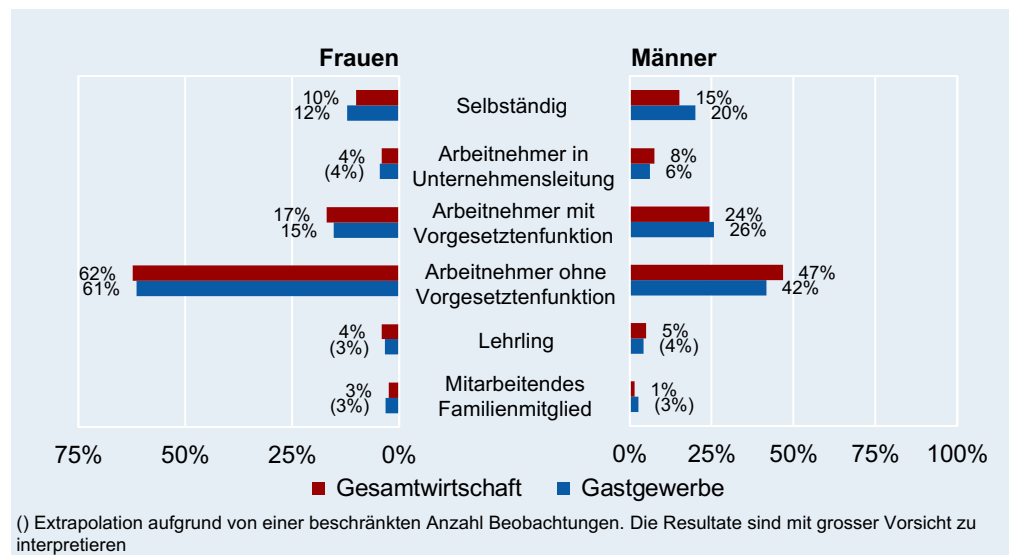
Abbildung 28: Gesamtbestand der Lehrverträge nach EFZ und EBA und Geschlecht, 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG-SFPI), Rütter Soceco: Eigene Berechnungen

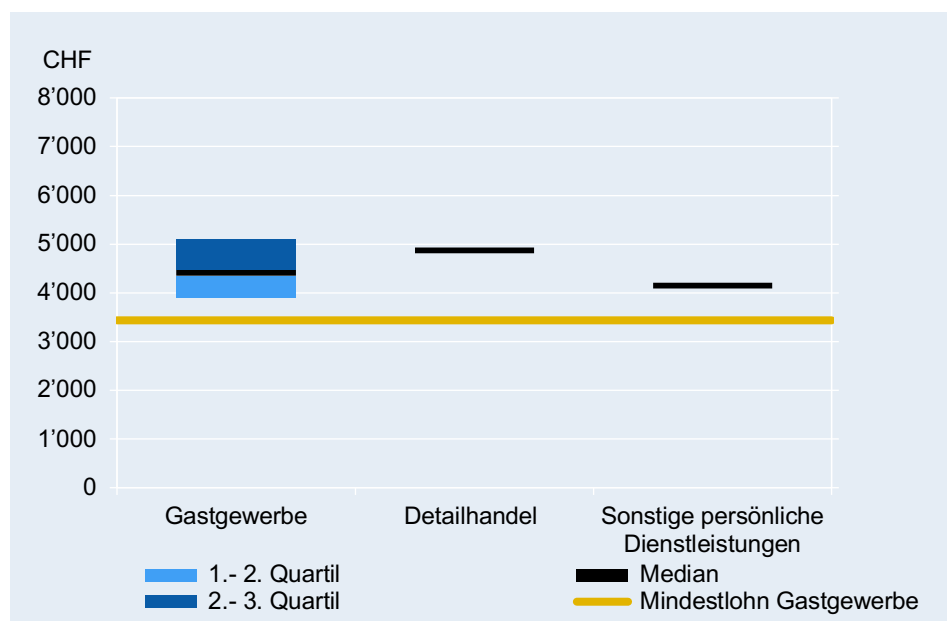
Berufliche Stellung der Erwerbstätigen

In der folgenden Grafik wird die berufliche Stellung der Erwerbstätigen im Gastgewerbe und in der Gesamtwirtschaft dargestellt, wobei zwischen Frauen und Männern unterscheiden wird. Dabei fällt auf, dass der Anteil der Selbstständigen bei den Männern und bei den Frauen im Gastgewerbe höher als in der Gesamtwirtschaft ist, wobei Männer anteilmässig eher selbstständig sind. Auch ist der Anteil der Männer in Führungspositionen sowohl im Gastgewerbe als auch in der Gesamtwirtschaft jeweils höher als der von Frauen. Beispielsweise sind ca. ein Viertel der erwerbstätigen Männer Arbeitnehmer mit Vorgesetztenfunktion, während es bei den Frauen weniger als ein Fünftel sind. Dafür arbeitet ein grösserer Anteil der Frauen (ca. jeweils knapp zwei Drittel) als Arbeitnehmerinnen ohne Vorgesetztenfunktion als Männer (weniger als die Hälfte).

Abbildung 29: Berufliche Stellung der Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2018

Löhne im Gastgewerbe

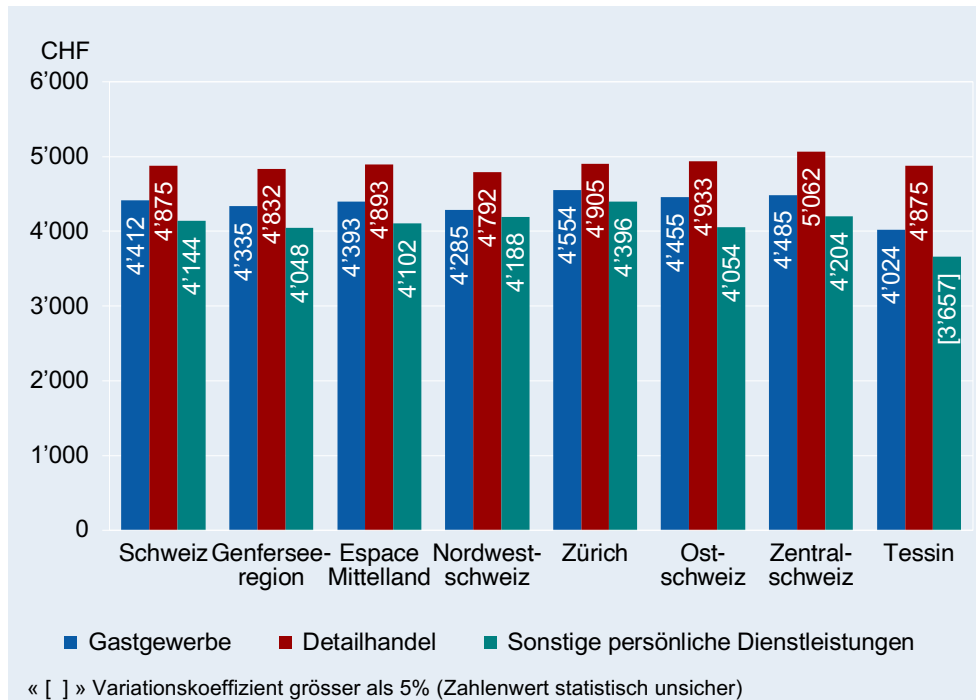
Die folgende Abbildung zeigt die monatlichen Bruttolöhne (Median) im Gastgewerbe und in zwei Vergleichsbranchen (Detailhandel und «Sonstige persönliche Dienstleistungen»). Zusätzlich dazu sind noch das zweite und dritte Quartil der Bruttolöhne, sowie der Mindestlohn im Gastgewerbe (Stufe 1a: ohne Berufslehre) dargestellt, welcher ab dem 01. April 2018 CHF 3'435 im Monat betrug. Insgesamt streuen die Einkommen im Gastgewerbe vergleichsweise wenig. Diese geringere Streuung hat vermutlich damit zu tun, dass das Gastgewerbe eine relativ hohe Homogenität aufweist und die Löhne einem Gesamtarbeitsvertrag unterliegen. Der Medianlohn im Gastgewerbe liegt mit CHF 4'412 zwischen den Medianlöhnen des Detailhandels (CHF 4'875) und dem der «Sonstigen persönlichen Dienstleistungen» (CHF 4'144).

Abbildung 30: Vergleich der monatlichen Bruttolöhne mit ausgewählten Branchen, 2018

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Lohnstrukturerhebung (LSE), Berechnungen Rütter Soceco
 Lesebeispiel: Im Gastgewerbe verdienen 75% der Erwerbstätigen mindestens CHF 3'910 (1. Quartil), der Median liegt bei CHF 4'412, und 25% verdienen mindestens CHF 5'102 (3. Quartil).

Der monatliche Bruttolohn im Gastgewerbe variiert nur leicht zwischen den Grossregionen. Der höchste Medianlohn wird dabei sowohl im Gastgewerbe als auch bei den sonstigen persönlichen Dienstleistungen im Kanton Zürich gezahlt. Der höchste Medianlohn im Detailhandel wird in der Zentralschweiz erzielt. Die geringsten Löhne werden im Tessin bezahlt (Gastgewerbe und sonstige persönliche Dienstleistungen), bzw. in der Nordwestschweiz (Detailhandel).

Abbildung 31: Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Grossregion, 2018

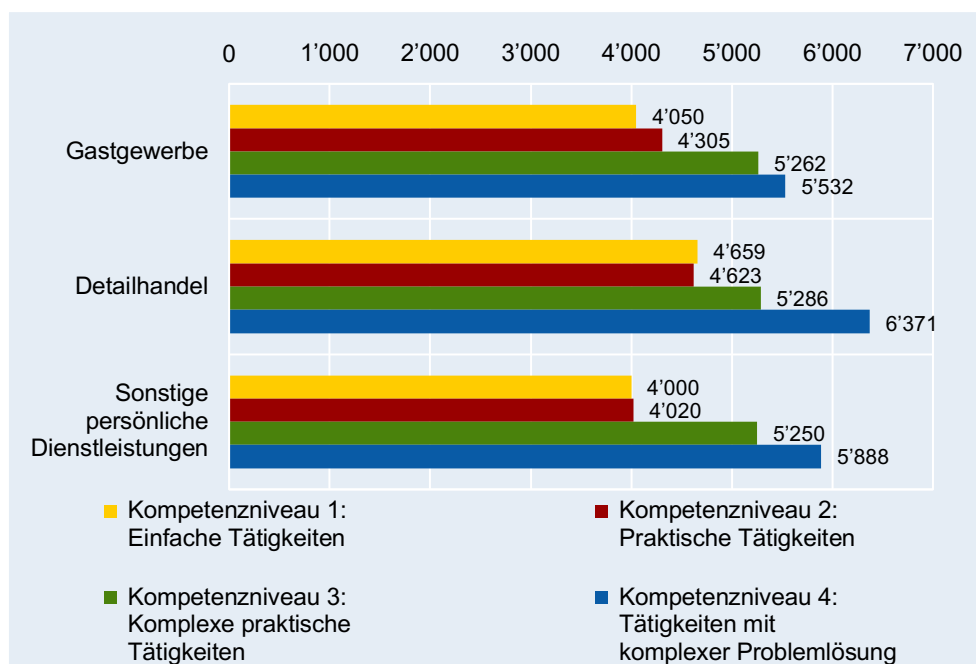


Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Lohnstrukturerhebung (LSE)

Die folgende Abbildung 32 zeigt die verschiedenen Medianlöhne für das Gastgewerbe, den Detailhandel und sonstige persönliche Dienstleistungen nach vier verschiedenen Kompetenzniveaus, welche wie folgt definiert sind:

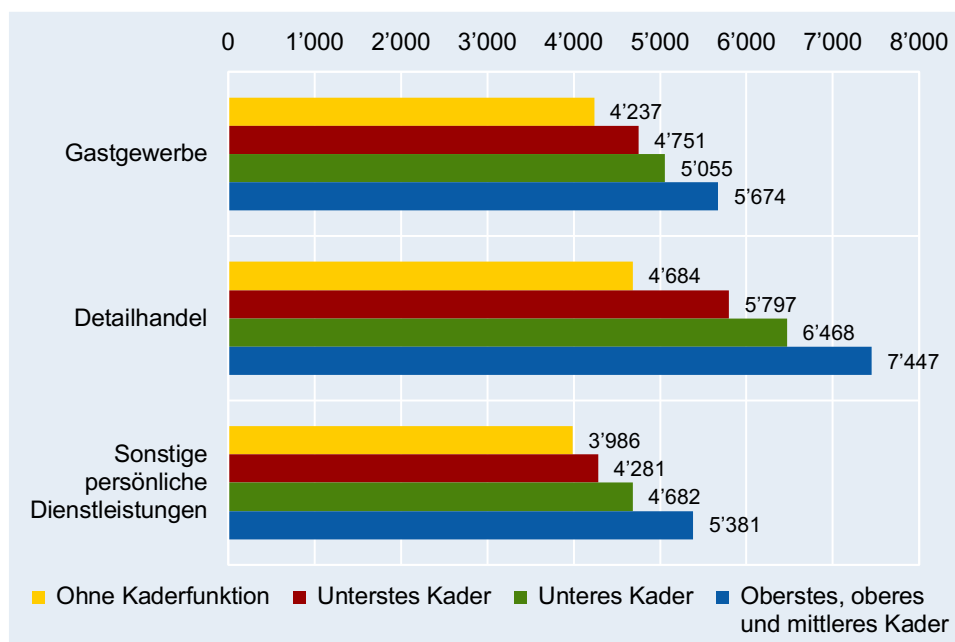
- Kompetenzniveau 1: Einfache Tätigkeiten körperlicher oder handwerklicher Art
- Kompetenzniveau 2: Praktische Tätigkeiten wie Verkauf / Pflege / Datenverarbeitung und Administration / Bedienen von Maschinen und elektronischen Geräten / Sicherheitsdienst / Fahrdienst
- Kompetenzniveau 3: Komplexe praktische Tätigkeiten, welche ein grosses Wissen in einem Spezialgebiet voraussetzen
- Kompetenzniveau 4: Tätigkeiten mit komplexer Problemlösung und Entscheidungsfindung, welche ein grosses Fakten- und theoretisches Wissen in einem Spezialgebiet voraussetzen.

Bis auf den Detailhandel steigt der monatliche Bruttolohn in allen Branchen mit einem Anstieg des Kompetenzniveaus. Im Detailhandel ist der Medianlohn auf der ersten Stufe leicht höher als auf der zweiten. Beim Gastgewerbe und den sonstigen persönlichen Dienstleistungen steigt der Medianlohn zwischen dem zweiten und dritten Kompetenzniveau am stärksten an, im Detailhandel erst zwischen dem dritten und vierten Level.

Abbildung 32: Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Kompetenzniveau, 2018

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Lohnstrukturerhebung (LSE)

Auch bei der Betrachtung der Medianlöhne nach Kaderfunktion lassen sich Unterschiede zwischen den verschiedenen Stufen und Branchen feststellen (Abbildung 33). Mit zunehmender Führungsposition steigt in allen Branchen der monatliche Medianlohn an, wobei der grösste Anstieg von einer Position ohne Kaderfunktion zu einer im Bereich des obersten, oberen und mittleren Kaders im Detailhandel anfällt (von CHF 4'684 auf CHF 7'447). Im Gastgewerbe ist die (absolute) Veränderung bei den einzelnen Kaderfunktionen vergleichbar mit den sonstigen persönlichen Dienstleistungen; allerdings ist der Bruttolohn im Gastgewerbe auf allen Stufen höher.

Abbildung 33: Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Kaderfunktion, 2018

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Lohnstrukturerhebung (LSE)

Betrachtet man zudem die Beherbergung und Gastronomie separat, so fällt auf, dass zwischen der dritten und vierten Kaderstufe der Lohn in der Beherbergung wesentlich stärker als in der Gastronomie ansteigt: von CHF 5'057 auf CHF 5'977 (Beherbergung) im Vergleich zu CHF 5'014 auf CHF 5'366 (Gastronomie).

4.2 Die Selbstständigen im Gastgewerbe

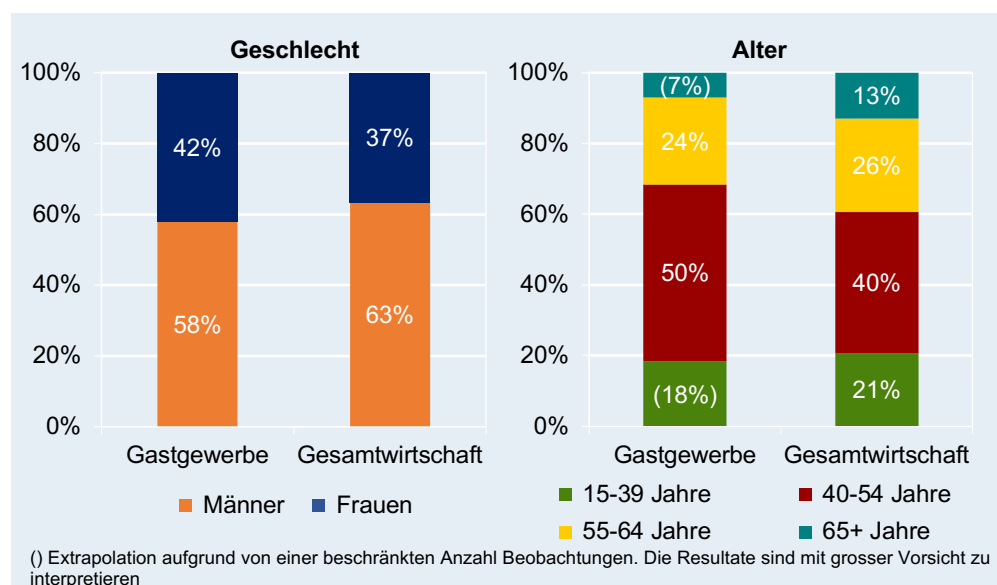
In diesem Kapitel werden die selbstständig Erwerbstätigen im Gastgewerbe näher betrachtet und mit den selbstständig Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft verglichen. Teilweise werden auch die Erwerbstätigen insgesamt im Gastgewerbe zum Vergleich herangezogen (nicht in den Grafiken abgebildet).

Geschlecht und Altersstruktur

Auch wenn sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Gastgewerbe mehr Männer als Frauen selbstständig tätig sind, so ist der Anteil der Frauen im Gastgewerbe vergleichsweise höher. Über 40% der Selbstständigen im Gastgewerbe sind Frauen, während Frauen nur 37% der Selbstständigen in der Gesamtwirtschaft ausmachen. Vergleicht man dies allerdings mit den Erwerbstätigen im Gastgewerbe im Allgemeinen, so sind Männer überproportional bei den Selbstständigen vertreten. 54% der Erwerbstätigen im Gastgewerbe sind Frauen.

Generell sind Selbstständige im Gastgewerbe jünger als in der Gesamtwirtschaft; knapp 70% sind unter 55 Jahre alt, in der Gesamtwirtschaft beträgt der vergleichbare Anteil 61%. Allerdings ist da der Anteil der unter 40-jährigen mit 21% höher als im Gastgewerbe (18%). Auch bei den Erwerbstätigen im Gastgewerbe insgesamt sind die unter 40-jährigen wesentlich stärker vertreten (50%) als bei den Selbstständigen.

Abbildung 34: Geschlecht und Altersstruktur von Selbstständigen, 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Soceco, eigene Berechnungen.

Nationalität und Ausbildung

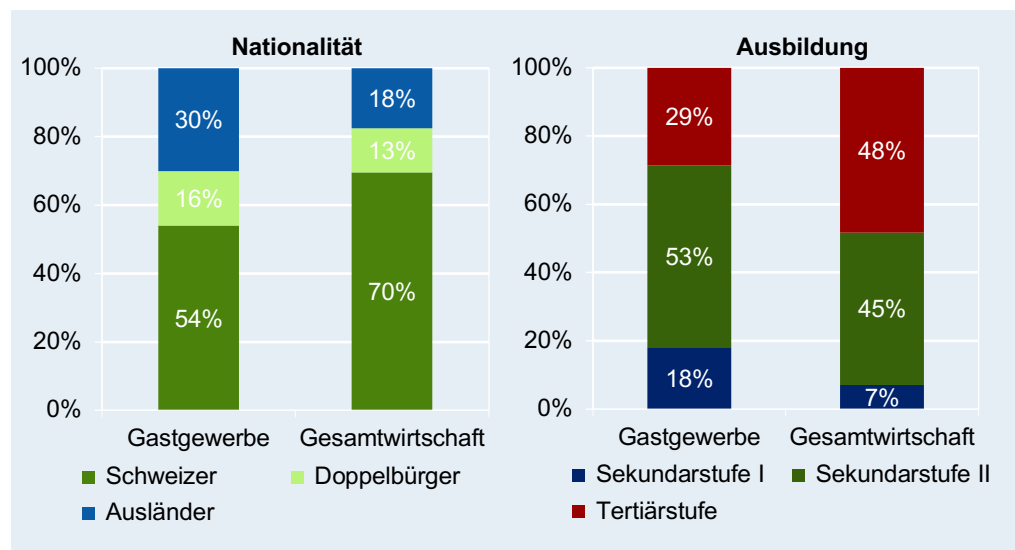
Sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Gastgewerbe ist der Grossteil der Selbstständigen Schweizer (oder Doppelbürger). Ausländische Erwerbstätige sind

im Gastgewerbe mit einem Drittel vertreten. Ihr Anteil ist damit grösser als in der Gesamtwirtschaft, wo Ausländer weniger als ein Fünftel ausmachen. Der Anteil der Ausländer an den Selbstständigen ist im Gastgewerbe jedoch kleiner als ihr Anteil an allen Erwerbstätigen, der 44% beträgt.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen selbstständig Erwerbstätigen im Gastgewerbe und Selbstständigen insgesamt besteht bei der Ausbildung. Während in der Gesamtwirtschaft knapp die Hälfte der Selbstständigen eine Ausbildung auf Tertiärstufe besitzt, sind es im Gastgewerbe weniger als ein Drittel. Dafür ist im Gastgewerbe der Anteil Erwerbstätiger mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I mit fast einem Fünftel wesentlich höher als in der Gesamtwirtschaft (7%).

Die Qualifikation der Selbstständigen im Gastgewerbe ist im Vergleich zu allen Erwerbstätigen jedoch höher. Unter letzteren besitzt ca. ein Viertel eine Ausbildung auf Sekundarstufe I und nur knapp ein Fünftel auf Tertiärstufe.

Abbildung 35: Nationalität und Ausbildung von Selbstständigen, 2018



Quelle: Bundesamt für Statistik, BFS: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Rütter Soceco, eigene Berechnungen.

4.3 Arbeitsmarktliche Integrationsleistung des Gastgewerbes

Die beiden vorangegangenen Unterkapitel haben verschiedene Aspekte des Arbeitsmarktes im Gastgewerbe dargestellt und mit ähnlichen Branchen wie Handel und sonstigen persönlichen Dienstleistungen sowie der Gesamtwirtschaft verglichen. Dabei stach das Gastgewerbe insbesondere durch seine *arbeitsmarktliche Integrationsleistung* im Hinblick auf geringe Einstiegshürden bei Alter, Ausbildung, Aufenthaltsstatus und den Schritt in die Selbstständigkeit hervor.

Im Vergleich zu den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft sind Erwerbstätige im Gastgewerbe anteilmässig häufiger in den *jüngeren Altersgruppen* vertreten, gerade in der Gruppe der 15-24-jährigen. Insbesondere bei den Frauen fällt der Unterschied in dieser Altersgruppe im Vergleich zu den Erwerbstätigen in der Wirtschaft insgesamt auf.

Diese geringen Einstiegshürden lassen sich auch bei der *Qualifikationsstruktur* und dem *beruflichen Hintergrund* der Erwerbstätigen im Gastgewerbe wiederfinden. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft haben anteilmässig mehr Erwerbstätige eine Ausbildung auf Sekundarstufe I. Dies gilt auch für Betriebsleitende, bei denen der Anteil der Erwerbstätigen mit obligatorischer Grundschule sogar höher ist als derjenige von Personen mit einem Abschluss an einer Universität oder Fachhochschule. Gleichzeitig lassen sich im Gastgewerbe viele Quereinsteiger mit einem nicht-gastgewerblichen beruflichen Hintergrund finden. So arbeiten beispielsweise im Gastgewerbe auch Erwerbstätige aus intellektuellen und wissenschaftlichen Berufen, Techniker und Bürokräfte.

Auch für *ausländische Erwerbstätige* bietet das Gastgewerbe viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies gilt sowohl für die in der Schweiz langfristig lebenden (Jahresaufenthalter, Niedergelassene) Ausländer als auch für Grenzgänger und Kurzaufenthalter, die nur für ihre berufliche Tätigkeit in die Schweiz kommen bzw. sich weniger als 12 Monate in der Schweiz aufhalten. Die Hälfte der Erwerbstätigen im Gastgewerbe sind keine Schweizer Staatsbürger; im Dienstleistungssektor bzw. in der Gesamtwirtschaft sind es jeweils weniger als ein Drittel. Auch unterscheiden sich die ausländischen Erwerbstätigen im Gastgewerbe in Bezug auf ihre Ausbildung von denen in der gesamten Wirtschaft. Betrachtet man den Bildungshintergrund der ausländischen Erwerbstätigen, so fällt der vergleichsweise hohe Anteil der Erwerbstätigen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I auf. Dies sowohl im Vergleich mit Schweizern als auch im Vergleich zu ausländischen Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft, bei denen insbesondere für die Jahresaufenthalter eine Ausbildung auf Tertiärstufe wichtig erscheint.

Schlussendlich bietet das Gastgewerbe auch geringe Eintrittshürden für den Schritt in die *Selbstständigkeit*. Anteilsmässig sind mehr Erwerbstätige im Gastgewerbe selbstständig als in der Gesamtwirtschaft; dies gilt sowohl für Männer als auch Frauen. Auch ist der Anteil der ausländischen Erwerbstätigen, die selbstständig sind, im Gastgewerbe höher als in der Gesamtwirtschaft. Im Hinblick auf den Bildungshintergrund scheint ein geringer Abschluss (Sekundarstufe I oder II) für die Selbstständigkeit im Gastgewerbe ausreichend zu sein; lediglich weniger als ein Drittel der Selbstständigen im Gastgewerbe besitzen eine Ausbildung auf Tertiärstufe – im Vergleich zu fast der Hälfte in der Gesamtwirtschaft.

Aufgrund der geringeren Einstiegshürden in verschiedener Hinsicht weist das Gastgewerbe eine *überdurchschnittliche Integrationsleistung* in den Arbeitsmarkt auf, die über die Möglichkeiten in Vergleichsbranchen bzw. über die der Wirtschaft insgesamt hinausgeht. Dies gilt insbesondere für Geringqualifizierte und ausländische Beschäftigte, aber auch für diejenigen, deren berufliches Ziel die Selbstständigkeit darstellt.

5. Fazit

Die vorliegende Studie hat aufgezeigt, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes über die in den offiziellen Statistiken ablesbaren Zahlen hinausgeht. Mittels Modellrechnungen konnten wir zeigen, in welchem Ausmass andere Branchen der Volkswirtschaft vom Gastgewerbe abhängen: einerseits über die Lieferketten des Gastgewerbes und andererseits über weitere Abhängigkeiten. Quantifiziert man diese Abhängigkeiten, so zeigt sich, dass die gesamte Wertschöpfungswirkung des Gastgewerbes rund zweieinhalbfach so gross ist wie dessen direkte Wertschöpfung. Bei der Beschäftigung ist der Multiplikatoreffekt mit einem Faktor von 1.75 kleiner. Dies zeigt auch die hohe Arbeitsintensität des Gastgewerbes. Unsere Auswertungen verdeutlichen zudem die hohe wirtschaftliche Relevanz ausländischer Besucher und die grosse Bedeutung des Gastgewerbes innerhalb des Tourismussektors.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes unterscheidet sich erheblich zwischen den Regionen. Besonders wichtig ist sie für die Tourismusgemeinden im Alpenraum sowie für ländliche, insbesondere periphere Gemeinden.

Neben den messbaren ökonomischen Wirkungen trägt das Gastgewerbe in vielfältiger Weise zum Image der Schweiz bei ausländischen Besuchern bei, z.B. über die Esskultur und die hohe Qualität der Hotels und Restaurants sowie der Hotelfachschulen.

In Bezug auf den Arbeitsmarkt ist neben der quantitativen Bedeutung auch die Integrationsleistung des Gastgewerbes hervorzuheben, die im Branchenvergleich überdurchschnittlich erscheint. Das Gastgewerbe stellt Arbeitsplätze für Personen mit unterschiedlichen Qualifikationen, Nationalitäten und Berufen bereit. Für Berufsanfänger, gering qualifizierte Personen und Quereinsteiger bietet sie vergleichsweise tiefe Einstiegshürden. Des Weiteren bietet das Gastgewerbe überdurchschnittliche Chancen für Personen, die sich selbstständig machen wollen.

Literaturverzeichnis

- AmPuls (2020): Branchenspiegel GastroSuisse, Jahresreport 2019. Luzern.
- Bandi Tanner, M., Lehmann Friedli, T., & Künzi, A. (2018): Herausforderungen für den Schweizer Tourismus. Synthese-/Inputpapier zur Weiterentwicklung der Tourismuspolitik. Bern: Universität Bern.
- Bandi Tanner, M., & Rollers, M. (2020): Strukturwandel im Schweizer Tourismus - Einfluss der Corona-Krise auf die touristische Nachfrage, die touristischen KMU-Strukturen und den touristischen Arbeitsmarkt. Bern: Universität Bern.
- Bundesamt für Statistik (2008): NOGA 2008: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (2014): Satellitenkonto Tourismus 2014. Neuchâtel.
- Bundesamt für Statistik (2015). Satellitenkonto Tourismus 2015. Neuchâtel.
- Burri, B., Schwehr, T., Clausen, J., Hoff, O. (2020): Wertschöpfung des Tourismus im Kanton Schwyz 2019. Im Auftrag von Schwyz Tourismus. Rüşchlikon: Rütter Soceco.
- Eberhard, U. (2020): Der Wert der Schweiz als Reiseland. Online-Zugriff.
- GastroSuisse. (2018): Branchenspiegel GastroSuisse, Jahresreport 2018. Luzern.
- Hämmerli, S. (2017): Reading the Stars - Do Guests Value What the Hotel Classification Ensures? Bern: Universität Bern.
- Hanser und Partner AG (2016): Deutsche Gäste zurückgewinnen. Analyse der Geschäftsfelder in Deutschland und Empfehlungen zuhanden der Akteure im Schweizer Tourismus. Zürich: Hanser und Partner AG.
- Hotelrevue (2015): Gute Noten für die Servicequalität in Schweizer Hotels. Online-Zugriff.
- Lehmann Friedli, T., Julen, C., Herzog, J., & Weber, R. (2018): Förderung des Tourismusbewusstseins - Stossrichtungen zur Tourismus-Sensibilisierung in der Region Interlaken. Bern: Universität Bern.
- Nathani et al. (2019): Energie- und verkehrsbezogene Differenzierung der Schweizerischen Input-Output-Tabelle 2014. Schlussbericht an das Bundesamt für Energie. Rüşchlikon / Zürich / Thun.
- QS World University Rankings (2020): Hospitality & Leisure Management 2020. Online-Zugriff.
- Rütter-Fischbacher, U., Rütter, H., Schwehr, T. (2016): Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung im ländlichen und alpinen Tourismus. Rüşchlikon: Rütter Soceco.
- Schegg, R. & Fux, M. (2015): Zufriedene Gäste sorgen für starke Performance. Jahrbuch der Schweizer Hotellerie, 103-105. Bern: Hotelleriesuisse.
- Schweiz Tourismus (2017): Tourismus Monitor Schweiz. Zürich: Schweiz Tourismus.
- Schweizer Tourismus-Verband (2019): Schweizer Tourismus in Zahlen. Struktur- und Branchendaten. Bern: Schweizer Tourismus-Verband.
- Statista (2021): Schweiz, Österreich - Hotelbetten nach Sternekategorien 2018. Online-Zugriff.
- The World's 50 Best (2020): The World's 50 Best Restaurants. The List and Awards. Online-Zugriff.
- Walliser Tourismus Observatorium (2015) : La qualité de l'hôtellerie valaisanne et suisse telle que perçue par la clientèle. Online-Zugriff.
- World Economic Forum (WEF, 2019) : Travel & Tourism Competitiveness Report 2019

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Direkte Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im Gastgewerbe nach Teilbranchen, 2018 (Unternehmensperspektive).....	6
Abbildung 2:	Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive).....	7
Abbildung 3:	Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in den Gemeinden, 2018	9
Abbildung 4:	Schematische Darstellung der Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung.....	18
Abbildung 5:	Schematische Darstellung des Impact-Modells zur Berechnung indirekter Effekte.....	21
Abbildung 6:	Anzahl Konsumationen und Ausgaben von Inländern für Mahlzeiten und Getränke ausser Haus.....	29
Abbildung 7:	Direkte Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im Gastgewerbe nach Teilbranchen, 2018 (Unternehmensperspektive).....	32
Abbildung 8:	Anteile des Gastgewerbes und ausgewählter Branchen an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung 2018.....	32
Abbildung 9:	Arbeitsintensität des Gastgewerbes im Vergleich zu ausgewählten Branchen, 2018	33
Abbildung 10:	Güterstruktur der Vorleistungen des Gastgewerbes.....	36
Abbildung 11:	Güterstruktur der im Gastgewerbe abbeschriebenen Investitionsgüter.....	36
Abbildung 12:	Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2008	38
Abbildung 13:	Anteil der Branchen an der Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung des Gastgewerbes.....	40
Abbildung 14:	Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes in den Gemeinden, 2018	42
Abbildung 15:	Beschäftigungsanteil des Gastgewerbes nach Gemeindetypen, 2018.....	43
Abbildung 16:	Wertschöpfungseffekte des Gastgewerbes als Anteile an der kantonalen Bruttowertschöpfung, 2018	46
Abbildung 17:	Beschäftigungseffekte des Gastgewerbes als Anteile an der kantonalen Beschäftigung (in VZÄ), 2018	47
Abbildung 18:	Beschäftigungsstruktur im Gastgewerbe nach Geschlecht und Beschäftigungsgrad, 2018	54
Abbildung 19:	Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht, 2018	55
Abbildung 20:	Altersstruktur der Erwerbstätigen im Gastgewerbe im Vergleich mit dem Durchschnitt der Erwerbstätigen, 2018.....	56
Abbildung 21:	Erwerbstätige nach Aufenthaltsstatus, 2018.....	56
Abbildung 22:	Grenzgänger und Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung im Gastgewerbe (ausgewählte Länder), 2018.....	57
Abbildung 23:	Erwerbstätige im Gastgewerbe nach Nationalitäten (Ständige Wohnbevölkerung), 2018	57
Abbildung 24:	Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen im Gastgewerbe im Vergleich zum Durchschnitt der Erwerbstätigen, 2018.....	58
Abbildung 25:	Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Aufenthaltsstatus, 2018.....	59
Abbildung 26:	Beruflicher Hintergrund der Erwerbstätigen im Gastgewerbe, 2018.....	60
Abbildung 27:	Weitere Aufteilung der gastgewerblichen Berufe, 2018.....	60
Abbildung 28:	Gesamtbestand der Lehrverträge nach EFZ und EBA und Geschlecht, 2018	61
Abbildung 29:	Berufliche Stellung der Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2018	62
Abbildung 30:	Vergleich der monatlichen Bruttolöhne mit ausgewählten Branchen, 2018.....	62
Abbildung 31:	Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Grossregion, 2018	63
Abbildung 32:	Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Kompetenzniveau, 2018	64
Abbildung 33:	Monatlicher Bruttolohn (Median) nach Kaderfunktion, 2018.....	64
Abbildung 34:	Geschlecht und Altersstruktur von Selbstständigen, 2018	65
Abbildung 35:	Nationalität und Ausbildung von Selbstständigen, 2018.....	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Wirtschaftliche Effekte der Exporte des Gastgewerbes, 2018.....	8
Tabelle 2:	Das Gastgewerbe und seine Teilbranchen.....	15
Tabelle 3:	Übersicht über Datenquellen für die Analyse der Beschäftigung im Gastgewerbe	24
Tabelle 4:	Logiernächte und Anzahl Konsumationen im Gastgewerbe, 2019	27
Tabelle 5:	Anzahl Konsumationen und Ausgaben von Inländern für Mahlzeiten und Getränke ausser Haus, 2019.....	28
Tabelle 6:	Direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Unternehmensperspektive).....	30
Tabelle 7:	Direkte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive)	31
Tabelle 8:	Bruttoproduktionswert des Gastgewerbes nach Gästesegment, 2018.....	34
Tabelle 9:	Touristische Wirkungen und Tourismusanteile des Gastgewerbes, 2018	34
Tabelle 10:	Zusammensetzung des BPW der Beherbergung und der Gastronomie 2018 (Arbeitsstättenperspektive)	35
Tabelle 11:	Direkte und indirekte wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes, 2018 (Arbeitsstättenperspektive)	37
Tabelle 12:	Direkte und indirekte wirtschaftliche Effekte der Exporte des Gastgewerbes, 2018.....	39
Tabelle 13:	Zurechnung der Beschäftigten im Bildungswesen zum Gastgewerbe.....	39
Tabelle 14:	Durch das Gastgewerbe ausgelöste Steuereffekte	41
Tabelle 15:	Beschäftigte in Arbeitsstätten des Gastgewerbes nach Kantonen, 2018	44
Tabelle 16:	Direkte und indirekte Wirkungen des Gastgewerbes in den Kantonen, 2018.....	45
Tabelle 17:	Anzahl Beschäftigte im Gastgewerbe, 2018	53

Abkürzungsverzeichnis

BESTA:	Beschäftigungsstatistik
BPW:	Bruttoproduktionswert
BWS:	Bruttowertschöpfung
CHF:	Schweizer Franken
EBA:	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ:	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
ETH:	Eidgenössische Technische Hochschule
FH:	Fachhochschule
HESTA:	Beherbergungsstatistik
HF:	Höhere Fachschule
LSE:	Lohnstrukturerhebung
Mia.:	Milliarden
Mio.:	Millionen
PASTA:	Parahotelleriestatistik
SAKE:	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
STATENT:	Unternehmensstrukturstatistik
TSA:	Satellitenkonto Tourismus
VZÄ:	Vollzeitäquivalent